

Riesaer Tageblatt

Dienstanschriften
Tageblatt Riesa
Sonne 1227
Postfach Nr. 59

Botschaftsamt
Dresden 1580
Großgasse:
Riesa Nr. 59

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
in Großenhain beständige Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meißen

Nr. 158

Sonnabend, 10. Juli 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wohlfahrt (6 aufeinanderfolgende Tage) 15 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabezeitigen sind bis 11 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gelesene 6 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Kpf., die 9 mm breite, 8 gehaltene mm-Zeile im Textteil 20 Kpf. (Grundhöhe: Breite 2 mm hoch). Sitzgebühr 27 Kpf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeladener Anzeigenerte oder Probeabdrucke lädt der Verlag die Quanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsbereich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfallen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Obere Gewalt, Betriebsführungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa. Sozialrate 50.

Mostau der Unruhestifter im Spanien

Geharnischte Anklagerede

des deutschen Botschafters von Ribbentrop vor dem Londoner Nichteinmischungsausschuss

London. Botschafter v. Ribbentrop hielt vor dem Nichteinmischungsausschuss folgende Rede: Von den Reden, die gestern hier gehalten worden sind, habe ich einige mit Interesse, aber mit großer Überraschung angehört.

Dass der Sowjetbotschafter wie üblich eine jener tendenziösen Propagandarede produziert hat, die seine besondere Spezialität zu sein scheinen, daran haben wir uns dies im Ausschuss allmählich gewöhnt, dass dieses Verhalten längst auf vernünftige Weise gerade die entgegengesetzte Wirkung von dem hat, was der Sowjetbotschafter erreichen möchte. Die Beweisgrundlage, die den Sowjetbotschafter zur Anwendung einer aggressiven Methode und so seltsamer Argumentierungen treiben, wie wir sie soeben angedeutet haben, liegen auf der Hand: Die Sowjetregierung versucht, wo sie nur kann, Unruhe zu stiften, weil sie damit die Weltrevolution vorwärts treiben will. Das für meinen Teil auch daher der Sowjetregierung die Fähigkeit absprechen, in Sachen des Spanienkonflikts unvoreingenommen und unparteiisch urteilen zu können.

Ich möchte jetzt auf die Ausführungen des französischen und des englischen Vertreters eingehen. Das wesentlichste seiner Reden, wenn ich es recht verstehe, ist zweierlei:

1. Es wird erneut die Unparteilichkeit und Fairness des englischen und französischen Vorschlags geltend gemacht, der dahin geht, die Gesamtkontrolle über die spanischen Küsten den Flotten Frankreichs und Englands zu übertragen.

2. Die Kritik an dem italienisch-deutschen Vorschlag, eine Neuformulierung des Nichteinmischungsausschusses als Basis, und der Vorwurf der Parteilichkeit, der diesem Vorschlag gemacht wird. Angesichts dieser zumindest ungewöhnlichen Art, die Probleme zu sehen, glaube ich, dass es offenbar nicht nur angebracht, sondern unvermeidlich geworden ist und meiner Meinung nach sogar höchste Zeit, dass die Probleme, denen wir hier in diesem Komitee gegenüberstehen und die wir zu Ihnen haben, von allen unaufgeregtem Gedanke und von allen tendenziösen Verbrechungen zu propagandistischen Zwecken freit und auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt werden.

Bolschewistische Umtriebe

Was ist nun diese wohl ursprüngliche Form? Um das klarzumachen, muss ich Ihnen einen kurzen Überblick über die Ereignisse geben, die zu der gegenwärtigen Lage, so wie ich sie nun sehe, geführt haben.

1. Die Dritte Internationale oder Komintern in Moskau hat sich in Verfolgung der von Lenin niedergelegten Gesetze der inneren spanischen Unruhen zu Ruhe gemacht, um sich dort die Macht anzueignen, in der von der Komintern vorbereitet und offiziell verklärter Weise, in Spanien jedoch doch zu lassen, um von dort aus Frankreich, Europa und schließlich die Welt zu erobern. Hunderte von Agenten und Provokateuren wurden nach Spanien geschickt, um Madrid und Valencia zu erobern.

2. Unter der Führung sowjetischer Kommunisten und Bolschewiken, verstärkt durch das Hineins病en unzähliger und unanziehender Elemente aus der ganzen Welt wurden Zehntausende unschuldiger Männer, Frauen und Kinder in Spanien hingerichtet. Das leichtfertige Urteil eines handvoll ungeschulter „Blickwinkel“ kommt an diesen gesichtslosen Tatorten nichts anderes. Endlich raffte sich das nationale Spanien unter der Führung General Franco zur Verteidigung auf.

3. Es wäre dem europäischen Frieden wahrscheinlich zutreffender gewesen, dem ehrlichen, nationalen Spanien zu helfen, die bolschewistischen Verbrecher so schnell wie möglich los zu werden. Aber Europa befürchtete sich darauf, zu versuchen, den Spanienkonflikt auf Spanien selbst zu befrachten, und die beste Lösung, die man finden konnte, war die einer Nichteinmischungspolitik. Das Ergebnis war dieser Aufschub.

4. Weitere als zehn Monate sogen wir nun zusammen, aber wir müssen gehen, dass wir nun zum Teil Erfolg gehabt haben. Wir haben verloren, das Gold der Bank von Spanien sicherzuhaben. Wir haben es nicht gefunden. Wir haben verloren, andere Nationen für den Anchluss an das Nichteinmischungsausschuss zu gewinnen — bis jetzt ist dieser Versuch gescheitert. Wir haben beschlossen, die Waffenruhe nach Spanien zu verhindern — trotzdem sind die ganze Welt über Waffen nach Spanien gelangt.

Nichtbeachtung der Vorschläge Deutschlands

Schon im August v. J. schlugen Deutschland und Italien ein Verbot der Einsätze von Freiwilligen vor. Dieser Vorschlag wurde weder von England noch von Frankreich angenommen. Später aber, als man sah, dass mehr und mehr Freiwillige auch für die nationale Seite kämpfen, kam man auf den deutsch-italienischen Vorschlag zurück, und erst jetzt gelang es, sich auf ein Verbot der Einsendung von Freiwilligen zu einigen.

Darüber hinaus schlug Deutschland schon im Februar die Auskunftnahme der Freiwilligen aus Spanien vor. Auch dies erschien den anderen Regierungen wiederum zur Zeit, als der Vorschlag gemacht wurde, nicht opportun. Heute aber ist er zum dominierenden Wunsch Frankreichs und Englands geworden.

5. Es wäre allerdings vielleicht nicht ganz gerecht, zu behaupten, dass wir in unserer Arbeit überhaupt keine Erfolge gehabt haben. Denn es gelang uns schließlich das Kontrollsystem zu errichten. In ihrem Bunde, die Überwachung zu bekämpfen, griffen jedoch die Valenciakreiskräfte bald hernach englische, deutsche und italienische Überwachungsschiffe an. Sechs Tote auf einem italienischen Schiff und 31 Tote und 77 Verwundete auf dem deutschen Panzerkreuzer „Deutschland“ waren das Ergebnis dieser Angriffe. Deutschland gab die einzige Antwort: Es bombardierte die Festung Almeria. Hierin handelt Deutschland im Interesse der ganzen Überwachungsflotte, denn was der „Deutschland“ passiert war, konnte in den nächsten Tagen einem englischen, französischen oder italienischen Schiff passieren.

Die Wölfe aller wäre es in diesem ersten Augenblick gewesen, sich rücksichtslos hinter Deutschland zu stellen.

Wie stand es aber mit der Solidarität des Nichteinmischungsausschusses? Wenn es nach dem Wunsch des sowjetrussischen Vertreters gegangen wäre, hätte man damals leicht ein seltenes Schauspiel der Verdrehung erleben können. Vielleicht wäre man schlichtlich noch sorgfältigsten Beratungen zu der Beschlussfassung gekommen, dass das Bombardement von Almeria die Schuld an dem „Deutschland“-Zwischenfall trage. Der soiree Haltung des damaligen Kriegsministers Vorkämpfers des Unterausschusses ist es zu verdanken, dass es nicht zu einer solchen Groteske kam.

6. Um nun die Überwachungsflotte in Zukunft unter den Schutz der vier Mächte zu stellen, wurde das Abkommen vom 12. Juni zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland getroffen. Nach diesem Abkommen sollte jeder neue Angriff auf ein Kontrollschiff als eine gemeinsame Sache der vier Mächte angesehen werden. Dieser Angriff sollte nicht lange auf sich warten lassen. Er folgte am 15. und 18. Juni auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“. In diesem Augenblick muhten gemäß dem Abkommen die vier Mächte zur Tat. Sicher. Das deutsche Volk erwartete mit Spannung, was kommen würde und hoffte, dass die vier Mächte sofort handeln würden. Nach mehrfachen Auseinandersetzungen aber wurde der deutsche Vorschlag von England und Frankreich abgelehnt, obwohl er sich letzten Endes auf eine ernste Warnung an die Valencianische Regierung bekräftigte, und diese Warnung durch eine friedliche Demonstration der vier Mächte unterstrichen werden sollte.

Da wurde mir klar, dass nach Lage der Dinge England und Frankreich sich auch zu der kleinsten gemeinsamen Geiste der Solidarität einfach nicht anstreben könnten oder wollten. Es ist tief bedauerlich, dass das Abkommen vom 12. Juni der ersten Belastungsprobe nicht standhielt. Aber auch in Abetracht der unablässigen aggressiven Wahlarbeit der Komintern in Europa wäre eine symbolische Geiste der vier Mächte in diesem wichtigen Augenblick von besonderer Bedeutung gewesen. Nach unseren Erfahrungen muss man die Komintern mit besonderen Methoden bekämpfen. Daraum war es für uns schwierig, ein Argument zu verfechten, das man in jenen Tagen hörte, nämlich: Es habe keinen Zweck, wegen des „Leipzigs“-Zwischenfalls gegen Valencia vorzugehen, denn das Bombardement von Almeria hätte ja doch den Angriff auf die „Leipzig“ nicht verhindern können. Eine derartige Einbildung würde Wasser auf die Müllde der bolschewistischen Propaganda sein. Auf das tägliche Leben übertragen, würde dies z. B. bedeuten, dass man in Zukunft einen Mordversuch nicht mehr bestrafen würde, weil ja doch frühere Verurteilungen wegen vollzogener Mordens diesen Versuch nicht haben verhindern können.

Neue Wege der Verbesserung des alten Systems

Deutschland versucht noch Rücksichtnahme mit der italienischen Regierung neue Wege der Verbesserung des alten Systems zu finden, und dabei gleichzeitig die Maßnahmen aufrechtzuerhalten, die sich bisher als glücklich erwiesen hatten. Das Resultat dieser Erwägungen ist der Plan, der Ihnen vor einigen Tagen angegangene und heute hier zur Diskussion stehende deutschitalienische Plan.

Dieser Plan enthält den Vorschlag der Beibehaltung des heutigen bestehenden Überwachungssystems, d. h. also Beibehaltung der Überwachung der Spanischen Grenzen sowohl als auch der Seeüberwachung, die Belassung der Kontrolloffiziere an Bord der Schiffe, die die Flagge der Nichteinmischungsstaaten führen.erner enthält dieser Plan den Vorschlag, das Kontrollsystem der Kriegsschiffe, das bisher von den vier Mächten ausgeübt werde, durch die Gewährung der Rechte als Kriegsführende an die beiden spanischen Parteien zu erweitern.

Die Reichsregierung glaubt, dass dieser Plan einen entschiedenen Vorteil hat, und dass es nicht leicht sein wird,

einen besseren Plan zu finden. Der deutsch-italienische Plan ist entschieden besser als der alte, denn: Wie war die Lage bisher? Wir haben die Landkontrolle an der spanisch-französischen und an der portugiesisch-spanischen Grenze. Wir haben das Kontrollsystem zur See, das darin besteht, dass die Schiffe der Nichteinmischungsstaaten bestimmte Kontrollhäfen anlaufen und dort Kontrollorgane an Bord nehmen, die die legitime Seefahrt überwachen. Den Ueber-

wachungsschiffen stand lediglich das Recht zu festzustellen, ob die Schiffe der Nichteinmischungsstaaten Kontrollorgane an Bord hatten. Sie waren dagegen nicht berechtigt, Schiffe anzuhalten, die die spanische Flagge oder die Flagge der nicht am Nichteinmischungsausschuss beteiligten Staaten führten. Hier zeigte sich von Anfang an eine sichtbare Lücke des Systems und diese wurde, wie unweildlich erwiesen wurde, zum Waffenarsenal im trockenem Maßstab ausgenutzt. Bezeichnend für die Gegenständslosigkeit des Kontrollsystems ist es, dass bisher auch nicht ein einziger Fall vorliegt, in dem seitens der Überwachungsschiffe ein Bruch des Nichteinmischungsausschusses festgestellt wurde. Aber andererseits wissen wir alle, dass die spanische Handelsflotte und der Schiffserkehr der nicht am Nichteinmischungsausschuss beteiligten Staaten einen ungeheuren Zuwachs in den letzten Monaten erfahren haben.

Es scheint mir nach dem bisherigen Tempo

durchaus möglich, dass der spanische Bürgerkrieg längst vorbei sein wird, bis irgendwelche praktischen Resultate vorliegen werden. Unter Vorbehalt der Gewährung der Rechte als Kriegsführende an die beiden spanischen Parteien hat zum Ziel, Rücken zu schließen. Wenn das Komitee den deutsch-italienischen Plan annehmen würde, würde sich folgende Situation ergeben:

Die Landkontrolle an der portugiesisch-spanischen Grenze sowie auch die Kontrolle der Franco-Südsee würde in Kraft bleiben. Das Argument, dass diese Landkontrolle ungerecht wäre, wenn die Patrouillenfabriken der Kriegsschiffe nicht mehr stattfinden würden, ist unbegründet, denn die Seekontrolle einschließlich des Anlaufs der Häfen und der Abordnung von Kontrollorganen bleibt weiter bestehen. Es ist also durchaus das Gleichgewicht zwischen Land- und Seekontrolle gewahrt. Wenn ein bewaffnetes Kontroll- und Polizeiorgane hat es zu Ende vielleicht ja nie gegeben. Der Ueberwachung der Zufahrten nach Spanien durch die Landkontrolle steht zur See die Verpflichtung der gesamten Schiffsfahrt, die Kontrollhäfen anlaufen und dort Kontrollorgane an Bord zu nehmen, gegenüber.

Es gab für die Reichsregierung die einzige mögliche Konsequenz, sich von dem Kontrollsystem zurückzuziehen.

Dies ist in kurzen Umrissen die Geschichte der Nichteinmischung in Spanien. Ich glaube, dass nach dem soeben geschilderten niemand der deutschen und auch der italienischen Regierung einen Mangel an Solidaritätsgefühl vorwerfen kann.

Die französisch-englische Kontrolle keine befriedigende Lösung

Ich komme nun zu der augenblicklichen Lage des Ausschusses: Nachdem das Mandat der vier Mächte zur Ausübung der Kontrolle durch Ausscheiden Deutschlands und Italiens erloschen war, haben die englische und die französische Regierung den Vorschlag gemacht, diese Kontrolle in Zukunft nur durch französische und englische Schiffe ausüben zu lassen und gleichzeitig neutrale Beobachter an Bord der Kontrollschiffe zu nehmen. In der Sitzung des Unterausschusses vom 29. Juni habe ich eine Erklärung abgegeben, in der mitgeteilt wird, dass die deutsche Regierung diesen Vorschlag nicht als eine befriedigende Lösung ansehen kann. Ich möchte mich heute darauf zurückziehen, nochmals auf zwei Punkte hinzuweisen, die allein genügen, eine einseitige Kontrolle durch England und Frankreich für Deutschland nicht annehmbar zu machen.

1. England und Frankreich erkennen die Valencianische Regierung als die rechtmäßige Regierung Spaniens an. Deutschland und Italien die Salamanca-Regierung des Generals Franco. Die Ausübung der Kontrolle durch die Flotten der vier Mächte kelle ein politisches Gleichgewicht dar, wie es für eine wahre unparteiische Handhabung der Kontrolle unerlässlich ist. Dieses Gleichgewicht sollte durch die Übertragung der gesamten Ueberwachung der spanischen Häfen ausdrücklich an die englischen und französischen Schiffe grundsätzlich gehören werden.

2. Nach den Erklärungen der vier Mächte scheint es nach meiner Aussicht den Grundlagen politischer Realität zu widersprechen, heute das Monopol für die Seekontrolle in Spanien Mächten anzuerkennen, die im kritischen Augenblick unserer Meinung nach nicht jenen Grad an Solidarität gezeigt haben, der in diesem Fall so von Recht gewesen wäre. Ich kann hier nur meine Forderung wiederholen, ob England und Frankreich unter ähnlichen Bedingungen willens gewesen seien würde, Deutschland und Italien ein solches Mandat zu übertragen. Auch in diesem Zusammenhang kann man, wie bereits erwähnt, das Vertragen des Bismarckabkommen vom 12. Juni und die damit verbundene Erhöhung des Vertrauens unter den Mächten nur ernsthaft bedauern.

Die Behauptung, dass das fehlende Gleichgewicht durch das Abordnen von sogenannten neutralen Beobachtern auf die englischen und französischen Schiffe wiederhergestellt werden kann, ist ein Trugschluss, denn: Man muss sich fragen, wer ist in diesem Spanienkonflikt eigentlich neutral und welche Mächte außer Deutschland und Italien erkennen General Franco als rechtmäßige Regierung in Spanien? Diese kurze Bemerkung sollt meiner Aussicht

noch gestügt, um den Mitgliedern des Komitees vor Augen zu führen, daß der englisch-französische Vorschlag sowohl vom praktischen als auch vom politischen Gesichtspunkt aus das Gleichgewicht und jede Unparteilichkeit vermissen läßt.

Dass die Mächte aber ein Interesse daran hätten, etwas keine Kontrollorgane am Bord zu nehmen, trifft ebenfalls zu, wie ich gleichfalls noch ausführen werde.

8. Die legitime Schiffahrt würde mit dem Anlaufen der Kontrollhäfen und mit Kontrolllokalitäten am Bord vor sich geben, wie bisher, während die illegitime Schiffahrt in Zukunft sozusagen von den beiden spanischen Parteien selbst kontrolliert werden würde. Ich glaube, daß dieser neue Zustand eine doppelte Wirkung ausüben wird: Auf der einen Seite werden die Nichtneutralismusmächte sich gern an die Regelung des Kontrollsystems halten, denn der Kontrollsitz wird in Zukunft als schwerer Vorser eine gerechte Persönlichkeit an Bord der regulären Schiffe sein, während das Anlaufen spanischer Häfen ohne einen solchen Vorser immerhin eine bedenkliche Sache sein dürfte. Es müßte möglich sein, eine Vereinbarung mit den spanischen Parteien zu erreichen, daß allen Schiffen die Kontrollorgane am Bord haben, ohne weiteres freie Durchfahrt gewährt wird; dies würde also zu einem gewissen Grade eine Einschränkung der Rechtslage kriegsführender für die spanischen Parteien bedeuten.

Auf der anderen Seite steht es fest, daß die spanischen Parteien ihr Rechtswesen tun werden, den illegitimen Handel zu unterbinden oder ihn wenigstens so zu erschweren, daß er das Risiko und die Kosten nicht mehr lohnt.

Was die Gewährung der Rechte als kriegsführende Parteien an die beiden spanischen Parteien anlangt, so entspricht dies auch der Lage, wie sie sich durch die Entwicklung des Bürgerkriegs tatsächlich ergaben hat. Einserlet, ob man für die Franco-Regierung ist oder nicht, kann man nicht umhin, festzustellen, daß der gehörige Teil Spaniens sicher in Francos Händen und unter geordneter Verwaltung

ist. Der deutsch-italienische Vorschlag, ihm die Rechte als kriegsführende Macht auszubilligen, ist daher nicht willkürlich, sondern steht im vollen Einklang mit internationalem Brauch. Der Vorwurf, daß der deutsch-italienische Vorschlag einer Anerkennung Generals Franco als kriegsführende Macht eine politische Begünstigung derselben darstelle, ist unverständlich, denn Deutschland bringt mit der Gewährung der Rechte als Kriegsführer an die Balenca "Gebürdet" und des Rechtes zur Untersuchung seiner Schiffe ein weit größeres Opfer.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Gewährung der Rechte als Kriegsführende an die beiden spanischen Parteien am ehesten eine erhebliche Verstärkung des Reichsneutralismus bedeuten wird, denn alle Staaten müssen außer ihren Verpflichtungen als Unterzeichner des Neutralitätsabkommen auch noch die Neutralitätsverpflichtung zu übernehmen haben.

Wenn man nun da und dort in den letzten Tagen Argumente hört, daß der deutsch-italienische Plan praktisch augenblicklich wirken würde und man eine Neutralitätsdeklaration nicht abgeben könne, so muß ich die Frage stellen:

Ist es unsere Aufgabe, in diesem Komitee die Kriegsführer im spanischen Bürgerkrieg je nach Kompaktheit und Antipathie nach der einen oder anderen Seite zu korrigieren oder ist es unsere Aufgabe, wirklich und ehrlich die Reichsneutralisierung zu betreiben und weiter, in die Neutralitätsdeklaration der europäischen Staaten nicht die Form der Reichsneutralität? — Ist sie in der Tat der Ansicht, daß schon ein Abgrenzen eine Neutralitätsdeklaration gegenüber den spanischen Parteien abgeben, ein Verstoß gegen den Geist der Reichsneutralität sein würde?

Deutschland und Italien wollen kein kommunistisches Spanien

Noch ein Wort über die spanische Lage: Deutschland und Italien wollen kein kommunistisches Spanien. Wenn

ich mich an diesem Tisch umsehe, glaube ich auch nicht, daß viele Mächte ein solches wünschen. Gleichzeitig müssen wir uns aber bewußt sein, daß die Komintern dauernd arbeitet. Sie will überall da, wo es möglich ist, Unruhe stiften, denn sie lebt von dieser Unruhe. Ich habe klare Nachrichten aus Valencia gehört, — besonders seit General Franco seine Truppen in Spanien mehr und mehr vorrücken —, daß Valencia von den Komintern den Befehl erhalten hätte, um jeden Preis Unruhe zu stiften und zu versuchen, internationale Komplikationen zu verursachen.

Keine territorialen Ansprüche

Die neueste Propaganda ist die Behauptung, daß Italien und Deutschland in Spanien territoriale Ansprüche gestellt. Der italienische Botschafter hat heute klar ausgeführt, daß Ausschreibungen gegenständigen Inhalts von Deutschland und Italien gegeben worden sind. Darum kann es nur teil beobachtet werden, daß solche Behauptungen, deren propagandistischer Charakter nur zu offenbaren ist, in der Presse auch nur die geringste Beachtung finden. Ich jedenfalls kann nicht angeben, daß solche erkennbaren Kombinationen — wie alle wissen ja, daß das Spanien General Franco nichts anderes sein wird und sein kann als ein nationaler Spanien — unsere ersten Beratungen für die Reichsneutralisierung in diesem Komitee im geringsten beeinflussen. Lassen wir uns doch durch solche Methoden der Kommunisten nicht beeinflussen, sondern wollen wir uns auf das konzentrieren, womit wir allein bestehen sind, nämlich die Reichsneutralität.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Deutschland noch wie vor die Reichsneutralisierung in Spanien wünscht, und ich würde es gern begrüßen, wenn meine Ausführungen zu einem besseren Verständnis des deutsch-italienischen Plans beitragen würden.

Das Ernährungshilfswerk, eine sozialistische Tat der Gemeinschaft!

Der Reichsstatthalter ruft alle sächsischen Volksgenossen zur Mithilfe auf
Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann hat folgenden Aufruf

erlassen:

"Im Rahmen des Vierjahresplanes nimmt das Ernährungshilfswerk eine wichtige Stellung ein. Jeder Volksgenosse, insbesondere aber die Frauen können hier wertvolle Hilfe leisten. Das gilt in hervorragendem Maße für die Erfassung und Bewertung der Abläufe und Rahmenmittelschlüsse zur Schweinemast. Mit dieser wichtigen Aufgabe hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die NS-Volkswirtschaft betraut; sie arbeitet bereit, überall an ihrer Vorbereitung und Durchführung. Es ist dabei selbstverständlich, daß die Erfassung aller Abläufe und ihre Bewertung in der Schweinemast nur durch eine bis ins Kleinste durchorganisierte Abfuhrorganisation möglich ist, da weitershin verhältnismäßig kostspielige Täpf- und Vorbereitungsanlagen und schließlich die Errichtung gefunder und moderner Schweinemabtriebe notwendig ist.

Aus diesen Gründen ist es nicht möglich, überall von heute auf morgen mit dem Einstimmen der Abläufe zu beginnen; es muß vielmehr planvoll und in kleinen weitem Rücksicht vorgegangen werden. Trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten wird das Ernährungshilfswerk in solchem Maße vorwärtsgetrieben, daß

noch in diesem Jahre große Bezirke der Groß- und Mittelpfalz Sachsen erfolgen werden und daß das Ernährungshilfswerk im Jahre 1938 im ganzen Gaugebiet durchgeführt sein wird. Ich rufe deshalb an alle sächsischen Hausfrauen

die Bitte, ohne Ungeduld zu warten, bis die zuständigen Dienststellen des Amtes für Volkswirtschaft zur endgültigen Abläffassammlung aufrufen.

Es ist mein Wunsch, daß das Ernährungshilfswerk bei allen sächsischen Hausfrauen und in allen sächsischen Familien als ein sozialistisches Gemeinschaftswerk betrachtet wird, an dessen Durchführung alle Volksgenossen und Volksgenossinnen beteiligt sind. Nach den in allen Teilen unseres Gaugebietes gemachten Erfahrungen ist das Ernährungshilfswerk bereits mit außerordentlichem Erfolg an der Arbeit. Die leichten Erfahrungen in der modernen Schweinemast sind verwertet worden und praktische und wissenschaftliche Versuche beweisen, daß von Experimenten jetzt keine Rede mehr sein kann. In Chemnitz und Auebau hat das Ernährungshilfswerk schon jetzt große Mästerien erstellt, und der Futteransatz ist viel höher als vorher theoretisch errechnet werden konnte. In Dresden, Leipzig und Plauen werden bereits große Guittable für Zwecke des Ernährungshilfswerkes ausgebaut. Der Gausachbearbeiter und die Kreisachbearbeiter des Ernährungshilfswerks sind gemeinsam mit den zuständigen Bürgermeistern und unter Mithilfe der Kreis- und Ortsbauräte am Werk, um dem Ernährungshilfswerk unter Beachtung der besonderen örtlichen Verhältnisse eine erfolgversprechende Form zu geben.

Während zunächst vorgesehen war, daß Ernährungshilfswerk nur in Städten mit über 40 000 Einwohnern zu beginnen, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan,

durchausfähren.

Ich erinnre deshalb alle lädl. Oberbürgermeister und Bürgermeister, überall dort, wo es noch nicht geschieht ist, unverzüglich mit den zuständigen Dienststellen der NS-Volkswirtschaft zu beraten, in welcher Weise Schweinemast durch Ausbau der Abläufe dem Ernährungshilfswerk zur Verfügung gestellt werden kann. Wenn auch die angepannte Finanzlage vieler Städte und Gemeinden zu Sparsamkeit zwinge, so ist doch dem Ernährungshilfswerk als einer im Rahmen des Vierjahresplanes durchausfördernden vorbringlichen Maßnahme alle nur mögliche Unterstützung zu gewähren. Es muß überall durchausfähig sein, selbst mit beschränkten Mitteln, die Voraussetzungen für den Erfolg des Ernährungshilfswerkes zu schaffen.

Mit dem Ernährungshilfswerk bauen wiederum Partei, Staat und Volk in enger Gemeinschaftsarbeit ein gewaltiges Unternehmen auf, das der

wirtschaftlichen Unabhängigkeit unseres Volkes dient. Durch die zusammengefaßte Kraft der Nation wird aus kleinen Großen geschaffen. Ich vertraue darauf, daß alle sächsischen Volksgenossen und Volksgenossinnen unermüdlich mitarbeiten, den Vierjahresplan siegreich durchzuführen."

Die Goldgrube im Mühlener

Dem Aufruhr des Reichsstatthalters wird auch weiterhin bei und im Riesaer Bezirk kürzliche Beachtung geschenkt werden, zumal ja seit Monaten die Abfälle gesammelt werden, um sie der Rohstoffwirtschaft zu zuführen. Freilich, es ist noch nicht lange her, da wurden die Abfälle der Rücksichtlos in den Elmer geworfen. Und da gab es wohl einige Städterinnen, die mit Abfällen Kleintiere fütterten oder die Kartoffelschalen und sonstiges Grünzeug für einen alten Mann oder eine alte Frau aufbewahrten, die manchmal kamen, um sie für ihre Haustiere abzuholen. Die meisten unserer Frauen wußten es aber nicht anders, als daß man diese täglichen Abfälle abends hinunterträgt und sie im großen Mühlener auf dem Hof versteckt und sie vermodernen ließ. Wen mutet es nicht wie ein Bunder an, daß dieser Küchencler sich plötzlich als eine Goldgrube entpuppt, mit Schäben, die einen gewichtigen Volumen in der großen Gefästabsrechnung unserer Volkswirtschaft einzunehmen werden. Trotzdem ist es so. Durch die mutige Angriffnahme der Abfallverwertung kommt aus den westlichen Provinzen, die von unseren Tischen fallen, eine Futtermenge zusammen, die reichlich genug ist, um nicht weniger als eine Million Schweine zusätzlich zu mästen und der Volkswirtschaft somit durch eink als wertlos verachtete Stoffe wieder Werte zu schaffen, zu deren Erzeugung eine Anbausfläche von 65 000 Hektar Boden nicht zu gering veranschlagt ist. Der Reichsstatthalter hat nun alle sächsischen Hausfrauen aufgerufen und wir geben in der Erwartung nicht falsl, daß dem Aufruhr noch mehr als bisher schon auch in unserer Riesaer Pflege entlockt werden wird.

Das Ernährungshilfswerk im Stadtkreis Riesa

Nachdem vor Monaten die Parole zum Ernährungshilfswerk ausgegeben war, begann auch im Stadtkreis Riesa durch die berusenen örtlichen Führer der Einsatz hierzu. Bald auch waren die organisatorischen Vorarbeiten zur Durchführung des örtlichen Ernährungshilfswerks abgeschlossen, so daß am 10. Mai 1937 in Riesa der tatsächlich, praktische Beginn des EHW erfolgen konnte. Von diesem Zeitpunkt an sammeln täglich in der Zeit von 7-9 Uhr morgens (außer Sonntags) Riesaer Volksgenossen den in den Häusern in besonderen Elmer bereitgestellten Rest aus dem Speiseverbrauch in den Haushaltungen, der für die Schweinemast noch verwendet wird. Am ersten Tage schon sammelten im Stadtkreis 26 Helfer 180 Kilogramm in 200 Häusern. Der Sammelschlußstand wurde am 28. Juni 1937 mit 980 Kilogramm in 890 Häusern erreicht. Der Durchschnittstand der Sammlungen seit 10. Mai bis zum heutigen Tage beträgt etwa 500 Kilogramm pro Tag. Außer den Helfern aus der geringen Zahl der Erwerbslosen und Wohlfahrtsverbündeten, die in der Einteilung von 28 Sammlern und Sammlerinnen sich wochenweise ablösen bei der Sammeltätigkeit, haben sich auch freiwillige Helfer und Helferinnen aus Kreisen der Berufstätigen und im Ruhestand lebenden Volksgenossen zu dieser Sammeltätigkeit zur Verfügung gestellt. Somit läßt die rückläufige Übersicht auf die vergangenen zwei Monate der örtlichen Durchführung des EHW die Erfahrung zu, daß in allen beteiligten Kreisen unter Stadtkreis das Verständnis für den EHW und den vol-

lischen Wert des EHW in steigendem Maße vorhanden ist. Die RSG, als die Verwaltung des EHW, hat an die Volksgenossen unseres Stadtkreises mehrfach schon Aufrufe ergeben lassen, in denen über die Art des Sammelns, über die Ausstellung der Elmer in den Häusern und über die Geschäftsmethode der Handelsabfälle Aufklärung gegeben worden ist. Auch heute wieder, aus Anlaß des Aufrufs des Reichsstatthalters an alle sächsischen Volksgenossen, der unter dem Leitwort erfolgt "Ernährungshilfswerk eine soziale Tat", richtet die RSG verschiedene

Bitten an die Volksgenossen unseres Stadtkreises.

So werden die Hauswirte gebeten, die Abfälle sauber zu halten; die Hausfrauen werden gebeten, nur verwendbare Futtermittel aus den Abfällen in die Sammleimer zu schütten (Kümpen oder sonstige Stoffreste gehören nicht hierher); dafür hat eine andere Organisation des Vierjahresplanes das richtige Interesse); endlich würde es die RSG mit Freuden begrüßen, wenn sie immer noch mehr freiwillige Helfer zum Einfämmeln der Elmer zur Verfügung stellen würden. Die zwei Stunden Sammeltätigkeit am Wochenende in der Zeit von 7-9 Uhr führt sind Ehrendienst am Gemeinschaftswohl des deutschen Volkes. Wer sich dieser freiwilligen Beteiligung nicht schenkt, ehrt sich nur selbst und verleiht ehrenvollen Dienst für das deutsche Volk. Gesamtheit und für unseres Volkes edelste Güter, die wir unter dem Begriff „Mutter und Kind“ noch immer verstehen!

Leitspruch für 11. Juli:

So wie der Nationalsozialismus den Frieden im eigenen Volke hergestellt hat, will das nationalsozialistische Deutschland nun mehr auch nichts anderes als den Frieden der Welt. Ganz Deutschland weiß, daß die große Aufbaubarkeit, zu der uns der Führer aufgerufen hat, nur in einer Zeit des Friedens durchgeführt und vollendet werden kann.

Hermann Göring.

Zweitägige-Sonderausstellung zur Rundfunkausstellung Berlin

In den Tagen vom 30. Juli bis 8. August wird die Reichshauptstadt in Zeichen der großen Rundfunkausstellung Berlin 1937 stehen, mit der die deutsche Rundfunkindustrie abermals einen großartigen Leistungsbereich ihres Schaffens ablegen wird. Eine Fülle von Neuheiten erwartet die Besucher, die einen umfassenden Überblick über den neuen Stand der Rundfunktechnik erhalten werden. Großen Zuspruch wird sich u. a. auch die Halle I erfreuen, die zum Sendesaal ausgebaut worden ist. Das abwechslungsreiche Programm dieses Senders wird täglich von einem anderen Sender gestaltet, und jeder Besucher hat die Möglichkeit, diesen Sendungen beizutreten.

Schon heute wird im Gau Sachsen der Berliner Rundfunkausstellung großes Interesse entgegengebracht. Viele Volksgenossen werden mit Freude hören, daß aus Sachsen Zweitägige-Sonderauslagen nach Berlin verkehren, durch die Möglichkeit gegeben ist, nicht nur die Rundfunkausstellung eingehend zu besichtigen, sondern auch die Reichshauptstadt mit ihren zahlreichen Schönwürdigkeiten näher kennenzulernen. Die Bahn fahren am Sonnabend, den 31. Juli, morgens gegen 8 Uhr ab Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen. Die Rückfahrt wird am Sonntag gegen Abend in Berlin angetreten. Die Teilnehmer verbringen also ein ganze Woche Ende in Berlin. Mit der Einrichtung dieser Zweitägige-Sonderauslagen nach Berlin werden, durch die Möglichkeiten entstanden, denen durch ungünstige Verkehrerverbindungen zwischen ihrem Wohnort und einem der vier Abgangsbahnhöfe die Teilnahme an einem Einzigt-Sonderauszug nur unter schwierigsten Umständen möglich wäre. Mit den billigen Zweitägig-Sonderauslagen kann jeder Volksgenosse nach der Reichshauptstadt zur Rundfunkausstellung fahren, eine Gehaltssgrenze ist nicht gesetzt.

Der Fahrpreis einfachlich Eintritt zur Rundfunkausstellung beträgt ab Dresden für die Kreise Pirna, Döbeln, Meißen, Freiberg, Weißen, Großenhain, Kamenz, Bautzen, Böda und Zittau RM. 5,10, mit Übernachtung RM. 7,50.

Bei der zu erwartenden großen Nachfrage nach Sonderausflügen empfiehlt es sich, sich schon jetzt bei den Kreis-Dienststellen anzumelden. Der letzte Termin für Anmeldungen von Volksgenossen, die in Berlin Quartier haben wollen, ist der 14. Juli.

Für unser Kreis- bzw. Ortsgruppengebiet kommt der Sonderzug Nr. 1044, Abfahrt ab Dresden am 31. Juli gegen 8 Uhr, Rückfahrt ab Berlin am 1. 8. gegen 17 Uhr in Frage.

Reichsbetriebsappell des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Wie bereits bekannt gegeben, findet in der Nacht vom 12. zum 14. ein Betriebsappell statt. Volksgenossen und Volksgenossinnen vom Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, wir fordern euch auf, in der Nacht vom 12. zum 14. die Übertragung mit der Rede des Reichsleiters anzuhören. Alle andern Volksgenossen werden gebeten, in dieser Nacht die Gaststätten und Lokale spätestens um 1 Uhr zu verlassen, damit alle Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes die Möglichkeit zum geordneten Gemeinschaftsabend haben. Der Reichsleiter Pg. Dr. Ley wird in seiner Rede auf die Lage des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes eingehen und auch verschiedene wichtige Fragen dieses Gewerbes auseinandersezten.

Der Verlauf der Mitternachtskundgebung wird wie folgt sein: Nach Eintritt Pg. Dr. Ley spielt das Werksorchester einen Eröffnungsmarsch und dann hält der Gauböhm Pg. Baumer, die Begrüßungsansprache. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Ley eröffnet die Kundgebung und gegen 1,40 Uhr wird Pg. Dr. Ley das Wort ergreifen.

Es ist im Kreis Großenhain, in Riesa und in Großenhain, ein Gemeinschaftsabend für alle die Kameraden und Kameradinnen vorgesehen, die innerhalb ihres Betriebes diese Übertragung nicht abhören können. In Riesa treffen sich alle im Restaurant Bierkrause und in Großenhain im Kraus' Bierkrause.

Wir erwarten, daß es keine Kameraden und Kameradinnen aus diesem Gewerbe gibt, die nicht die wichtigste Rede des Reichsleiters Pg. Dr. Ley gehört haben.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Großenhain.

Niela und Umgebung

* Wettervorbericht für den 11. Juli 1937.
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden
Wärmiger frischer und bläger westlicher Wind, heiter bis wolzig, vereinzelt gewitterte Schauer, mäßig warm.
* Daten für den 11. und 12. Juli 1937.
Sonnenaufgang 6,49 (8,50) Uhr. Sonnenuntergang 20,20 (20,19) Uhr. Mondaufgang 8,11 (9,27) Uhr. Monduntergang 21,51 (21,50) Uhr.

Gedenktage für 11. Juli:

- 1585: Kurfürst Joachim I. von Brandenburg in Stendal gest. (geb. 1484).
- 1657: Könige Friedrich I. von Preußen in Königsberg gest. (geb. 1713).
- 1700: Gründung der Akademie der Wissenschaften in Berlin.
- 1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andrée steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Erde nach dem Nordpol auf, blieb lange verschollen, bis seine und seiner zwei Begleiter Leichen am 6. August 1900 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weissen Insel gefunden wurden.
- 1920: Abstimmungstag in Ost- und Westpreußen.
- 1986: Deutsch-Oesterreichisches Abkommen, die Beziehungen wieder freundlich zu gestalten.

Gedenktage für 12. Juli:

- 1894: Gründung der Universität Halle.
- 1712: Der englische Staatsmann Richard Cromwell geboren (vor 225 Jahren).
- 1806: Errichtung des Rheinbundes durch Napoleon I.
- 1888: Der Dichter Stefan George in Bündheim gest. (geb. 1888).
- 1874: Der Dichter Fritz Reuter in Eisenach gest. (geb. 1810).
- 1887: Kunstdüter bekommt durch Reichsgesetz den Namen Margarine (vor 50 Jahren).
- 1919: Aufhebung der Hungerblockade gegen das Deutsche Reich.

* Die Urache des tödlichen Verkehrsunfalls der Chefmuß Wehrmann konnte auch heute noch nicht geklärt werden. Der Unfall ist um so tragischer, da ihr Ehegatte 80 prozentig kriegsbeschädigt ist und sich nun in die Obhut seiner im Werder wohnenden Tochter begeben mußte. Die tödlich verunglückte Frau wird am morgigen Sonntag in Canis begegnet werden.

* Von unseren Riesiger Pionieren, die heute nach Mittag trafen 44er Pioniere nach Abschluss ihrer vierwöchigen Bataillonsübung wieder in ihre Mietwohnungen zurückkamen. Das während dieser Übungszeit dabei gebliebene Bataillonshauptmann hatte den beilehrenden Kameraden dadurch einen schönen Empfang bereitet, daß es das Einschreiber der 44er Kamerne mit einer Begrüßungspforte aus Immergrün, versehen mit den Pionieremblemen, geschnitten hatte. Am Freitag besichtigte der Befehlshaber im Bielefeld und Kühl einquartierte Kompanie der Riesiger Pioniere und darüber hinaus das Offizierskorps des Pionierbataillons 44 die Tagebaubauanlagen der Bielefelder Braunkohlenwerke. Vor dem Verwaltungsbau wurde der Führer des Betriebes, Dr. v. Delius die Besucher. Er gab weiter im Tagebau einen kurzen Überblick über die Notwendigkeit der Verwendung von Förderbrücken, ohne diese Werke ist ein wirtschaftlicher Abbau der Kohle heute nicht mehr möglich. Es folgten technische Erläuterungen, denen sich die eigentliche Beleidigung anschloß. Bei den technisch vorbildeten Pionieren fanden die malerischen Anlagen außerordentliches Interesse. Jeder Pionier erhielt ein Bild der Brücke zur Erinnerung an die Besichtigung. — Die 24er Pioniere rückten inzwischen emsig zum Ausmarsch für ihre große Bataillonsübung, die am kommenden Montag beginnt. Zunächst werden die 24er drei Tage in Zeithainer Lagerstätten bei Erzlehrer (Stellengesetz u. a.) tätig sein, um dann in nördlicheren Gefilden, etwa in der Gegend von Bad Liebenwerda, weitere Geländeeübungen auszuführen; hierbei werden nun auch die 24er Gelegenheit haben, ihren vorbildlichen Ausbildungsbau praktisch unter Beweis zu stellen. Wir werden über den Verlauf der Übungen der 24er noch berichten können.

* Technische Verbesserungen im Schwimmbad Riesa. Mit Beginn der neuen Woche werden im Schwimmbad Niela die beiden mittleren Breitert am Sprungturm durch zwei wasserströmähnliche Sprungbrücken ersetzt; diese stehen ab Montag den Sprungern dann zur Benutzung zur Verfügung. Mit Einführung dieser technischen Verbesserungen kommt die Nutzung des Schwimmbades Niela dem Bestreben nach, unser schönes Bad in jeder Weise auf sportgerechte Höhe zu erhalten. Das ist unter Schwimmbad, das in wirklich idyllischer Lage am Rande des Stadtteils in ein schönes Stück heimatlicher Landschaft eingebettet ist, allgemeiner Beliebtheit aller Schwimmpartier sowie der Erholung suchenden Volksgenossen unfroß Stadtteil freut, beweist der täglich gute Besuch des Bades, dessen Vorhandensein alle Badetreibenden dankbar empfinden.

* Elternfahrt ins Sommerlager! Alle Teilnehmer an der Elternfahrt wollen sich am Sonntag früh 4.10 Uhr am Bahnhof Niela einfinden. Wir fahren 4.28 Uhr ab und sind gegen 8 bzw. 9 Uhr in den Bergen. Rückfahrt in Niela 23.25 Uhr. Renanmeldungen nur noch heute abend bei Alfred Baumgärtel, Niela, Joseph-Habermann-Straße 3. — Gleichzeitig verweilen wir auf Stimmgabezeit aus den Nielaer Sommerlagern unserer Jugendleitung.

* „Unsere Heimat“. In der heute vorliegenden Ausgabe unserer Heimatzeitung bringen wir einen illustrierten Artikel von Prof. Kurt Haubold, Niela-Gröba, über Merschwitz, das ein bedeutamer Ort im internationalen Handelsverkehr war.

* Burgfestivale Meissen. Auf dem Burgberg kommt „Das Tor im Osten“ am Sonntag, 11. Juli, 16 und 20 Uhr, am Mittwoch, 14. Juli, und Sonnabend, 17. Juli, 20 Uhr, zur Aufführung. Am Sonntag, 18. Juli, sind drei Vorstellungen vorgesehen.

* In 8 Riesenbusse veranstaltet Autobusfahrt vom 3. bis 5. August eine Omnibusfahrt. Die Fahrt geht über Görlitz, Bautzen, Kamenz nach Bautzenberg. — Am Dienstag, 13. 7. veranstaltet Autobusfahrt eine Fahrt nach der Bautzenburg.

* Berufsschulzirkus tagt. Die Abteilung für Berufsschulzirkus und Betriebsführung in der Bauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront lädt in Dresden eine Arbeitstagung durch, die der weiteren Ausrichtung der Arbeit und deren methodischen Aufgaben dient. Neben grundsätzlichen Ausführungen des Bauverwaltungsmasters Dr. Bergner über die kommende Winterarbeit spricht Dr. Meliorius, Berlin, über die Neugestaltung der Arbeit besonders über die Heranziehung weiterer Profikifer, die über einantes Berufswissen verfügen. Die Berufsschulzirkusarbeit der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen ist schon in der Vergangenheit recht gut gemesen und marschiert im Reich an der Spitze. Sie soll im kommenden Winterhalbjahr noch weiter in die Breite getragen werden, ohne die erforderliche Tiefenwirkung zu vernachlässigen.

2500 marschieren nach Nürnberg

11 000 sächsische Politische Leiter zum Reichsparteitag 1937 in Nürnberg

Der Gau Sachsen wird auch in diesem Jahre wieder mit einer stattlichen Anzahl von Teilnehmern in Nürnberg zum Reichsparteitag vertreten sein. 11 000 Politische Leiter und 1800 Frauen haben sich zur Teilnahme gemeldet. Wie im vergangenen Jahr, werden auch in diesem Jahre wieder die sächsischen Politischen Leiter zum größten Teil in einem Zeltlager untergebracht. Etwa 45 Mannschaftszelte für je 200 Politische Leiter werden am Tage lang 10 000 Politische Leiter beherbergen. Die Feststadt für den Gau Sachsen wird diesmal nicht auf der Russenwiese, sondern an der Altersberger Straße entstehen. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen. Von den 1800 Frauen wird der größte Teil wieder im vorjährigen Quartier nämlich im Schulhaus Rennwegstraße, wo für jede Frau ein Feldbett vorhanden ist, untergebracht. Da sich der Gau Sachsen auch in diesem Jahre wieder selbst versorgt, werden 58 Heißküchen zur Verteilung der insgesamt 12 500 Teilnehmer mitgeführt.

Der Gauleiter hat auch für dieses Jahr wieder den für den Politischen Leiter bereits zur Tradition gewordenen Fußmarsch Hof-Nürnberg genehmigt. 2500 Männer, darunter etwa 800 D.A.F.-Männer und Berghafer Angehörige, werden am Sonntag, 29. August, in Hof eintreffen, wo sie wie alljährlich, bei der gastfreudlichen Hofser Bevölkerung willkommene Aufnahme finden werden. Dreimal sind bisher die Politischen Leiter auf der Reichsstraße Getreide-

Bernsdorf-Bayreuth-Pegnitz-Gräfenberg-Eichenau nach Nürnberg marschiert. Dieses Jahr soll nun der Marsch auf einer anderen Strecke durch unser schönen Nachbarland, die Bayrische Oberpfalz, nach Nürnberg führen.

Am Montag, 30. August, in den frühen Morgenstunden wird die Marschstaffel Hof verlassen und in Stalls sowie einigen anderen Orten dieses Kreises das erste Quartier im Frankenwald bezogen. Am zweiten Tag geht es über Schwarzenbach am Wald durch das wunderbare Tal der wilden Flöha nach der alten oberfränkischen Stadt Kronach am Fuße der Festung Rosenberg. Am vierten Marchtag führt dann der Weg von Lichtenfels durch das breite Mainatal am Staffenstein vorüber nach Bamberg, wo die Marschstaffel Sachsen zwei Tage zu Gast sein wird, weil hier ein Arbeitstag vorgesehen ist. Von hier aus sind es noch zwei Marschstage, das mittelalterliche Forchheim und die Universitätsstadt Erlangen sind die beiden letzten Quartierorte, dann wird am Montag, 6. September, die Marschstaffel Sachsen wieder in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, einmarschiert. Sachsen's Marschierer werden auf der diesjährigen Strecke viel Neues und Schönes zu sehen bekommen. Vor allen Dingen, das kann heute schon gesagt werden, in den Städten an dieser Marschstrecke erwarten sie ebenfalls eine gärtreibende Bevölkerung.

Beteiligung übernommen. So bringt auch jeder Arbeitermann sein bestehendes Opfer außerhalb der Wintertmonate und beweist, daß auch im Reichsarbeitsdienst Volksgemeinschaft der Tat gefeiert wird.

* Leipzig. Radfahrer schwer verletzt aufgefunden. Am Freitag in den Abendstunden wurde auf der Landstraße zwischen Threna und Groß-Pösna von den Insassen eines Kraftwagens ein Radfahrer bewußtlos aufgefunden. Der Fahrer des Kraftwagens brachte ihn ins Krankenhaus nach Leipzig. Nach den bei dem Verunfall gefundenen Verletzten handelt es sich um einen Bauarbeiter Bruno Schulze aus Grimma, der mit dem Fahrrad auf der Rückfahrt von Leipzig nach Grimma war. Es wurde festgestellt, daß der Mann eine Wunde an der Stirn und einen Schadelbruch davongetragen hatte. Er ist nicht vernehmungsfähig. Es besteht Lebensgefahr. Vermutlich hat Schulze einen Unfall erlitten. Über dessen Bergung konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Möglichweise ist es von einem Kraftwagen angefahren worden.

* Bautzen. Blutsordenträgerin Schwester Via in Zwönitz. Aus dem Gau Plauenschen-Obervorwerk trafen in Zwönitz 92 Kinder zur Erholung ein. Transportleiterin war die einzige weibliche Trägerin des Blutordens, Schwester Via.

* Plauen. Mit einem fremden Kraftwagen verunfallt. An der Nacht zum Freitag fuhr ein etwa 20jähriger junger Mann unberechtigt ein an der Ecke Forst- und Joachimstraße liegendes Kraftwagen weg. Auf der Rechte Seite endete die Straße an einem Baum. Dabei wurde der Fahrer, der betrunken war, so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kraftwagen wurde stark beschädigt und war nicht mehr fahrbart.

Riesaer Standesamt-Nachrichten

zum 2. bis mit 2. Juli

(Nichtamtlich)

Geburten:

Ein Knabe: Dem Arbeiter Otto Paul Starke, hier; dem Lokomotivführer Heinrich Erich Büchner, hier; dem Fleischermeister Erich Georg Albrecht, hier; dem Angestellten Wilhelm Albert Klemann, hier.

Ein Mädchen: Dem Arbeiter Otto Oskar Mattusch, hier; dem Arbeiter Josef Neumann in Bitterfeld-Kreuz; dem Feldwebel Erich Willi Karl Hildebrandt, hier; dem Tischlergesellen Arthur Alfred Hoben, hier; dem Diplom-Ingenieur Joachim Rudolph, hier.

Außerdem eine uneheliche Geburt.

Aufgebote:

Der praktische Arzt Ernst Joseph Hornik in Groß-Rausch und die Apothekerin Franziska Globitsch, hier; der Haushälter Bruno Alfred Seifert, hier, und die Teigwarenfabrikarbeiterin Martha Elsa Spiller, hier.

Geschleihungen:

Der Bataillons-Auto-Elektriker Siegfried August Hönnich, hier, und die Schneiderin Marie Clara Theuring, hier; der Schneidergeselle Anton Trebel in Gröditz und die Berufsschülerin Rosalie Viehotta, hier; der Elektroinstallationsmeister Gerhard Hans Rutsch und die Arbeiterin Elsa Clara Förster in Gröditz; der Maurer Oswald Erich Töpel in Strehla und die Hausangestellte Maria Helene Elisabeth Treutlein, hier; der Hausangestellte Hermann Erhard Streit in Großenhain und die Klavierlehrerin Emma Auguste Charlotte verw. Hobmann geb. Sonn, hier; der Schuhmachergeselle Robert Max Grimm, hier, und die Berufsschülerin Frieda Else Mühl, hier; der Werkzeugmacher Arno Erich Volpert in Döbeln-Börnig und die Verkäuferin Johanna Hildegard Henning, hier; der Gerichtsschöf Doctor der Rechte Hermann Theodor Blum in Großenhain und die Buchhalterin Johanna Elisabeth Pehlow, hier; der Bandwirker Hermann Karl Weigel in Blochwitz und die Berufsschülerin Johanna Ilse Sieger in Poppitz.

Sterbefälle:

Die Aufwärterin Clara Meta Böhme, 50 Jahre alt, hier; der Privatrat Ernst Otto Gundermann, 68 Jahre alt, hier; die Pensionärin Emilie Pauline verm. Böttcher geb. Fischer, 76 Jahre alt, hier; der Rentenexpänsänger Robert Paul Grimm, 47 Jahre alt, hier; Bertha Theresia Böckel geb. Böckel geb. Erhard, 51 Jahre alt, hier; die Bandwirkerin Martha Oldegard Rommel, 18 Jahre alt, hier; Martha Margaretha Beder geb. Böckel, 87 Jahre alt, hier; der Pensionär Johann Karl Gottfried Pfeiffer, 78 Jahre alt, hier; der Pensionär Johann Karl Gottfried Pfeiffer, 80 Jahre alt, in Seitzhain.

Achtung! Kaufinteressenten!

Wir beraten Sie unverbindlich bei der Beschaffung von 1. und 2. Hypotheken und erwarten Ihre Anfrage.

Haus-Bewaltung und -Verwertung G.m.b.H.

Chemnitz, Horst-Wessel-Straße 8 (Ruf 22151).

Hauptchriftsteller: Heinrich Uhlemann, Niela 1a, R. in Urlaub. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Niela, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdruck. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Niela. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Niela. Geschäftsstelle: Niela, Goethestr. 59, Fernruf 1237. DA. VI. 1937: 7045. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hierzu Nr. 28 der Beilage „Unsere Heimat“.

Niela und Umgebung

Großenhain, Volksgemeinschaft der Tot im Reichsarbeitsdienst. Mit Hilfe der R.A.D. haben die Arbeitsmänner des R.A.D. Abteilung 2/150, Großenhain, schon im Winter täglich neun Kinder bedürftiger Volksgenossen gespeist. Diese neun Kindergarten werden nun auch vom 1. April bis 1. Oktober täglich im Arbeitslager mittags versorgt. Dabei hat jeder Trupp für ein Kind die

Hotel Deutsches Haus

Bes. Aug. Gomoll
empfiehlt heute Sonntag:
Gedeck 4.1. Suppe, Gulasch mit Klop, Heidelbeeren.
Gedeck 4.1.35 Suppe oder Kaischale, Rinderroulade mit grünen Bohnen, Orange-Eis.
Gedeck 4.1.15 Gemüse-Suppe, Steinbunt mit hell. Tunke, Lenden schnitte nach Jäger-Art, Orange-Eis oder Käse
Außerdem: reichhaltige Speisenkarte u. a.
Junge Gans, Ente, Schinken in Brotteig
Reine Schoppenweine u. alkoholfreie Getränke
Erstes Wernesgrüner Pilsener, Kulmbacher Münchhofstorte hell und dunkel in Kannen und Siphons
noch ander dem Hause
Speisen und Getränke elektrisch gekühlt

Hotel Stern

Morgen Sonntag ab 6 Uhr
feiner öffentlicher Ball
Konzert- und Tanzkapelle Pföhler
Gasthaus Stadt Leipzig
gaulen Tannenbank Lange Nacht
Gärtnerpark-Wirtschaft
Morgen Sonntag nachmittag
das beliebte Kaffeekonzert
Am Abend Wiederholung der herrl. Illumination
Es spielt Kapelle Guttenreuter.
Ergebnis Rudolf Weiser und Frau.

Gaststätte Elbterrasse

Inh. Herbert Scheuer
Riesa
Absehank von dem weltbekannten
Münchner Hacker-Psiell und Dunkel-Export
Wernesgrüner Pilsener
Dresdner Feisenkeller
Vorzügliche Küche
Sonnabend und Sonntag abend Spezialität:
Schinken in Brotteig und Mayonnaise-Salat
Bierversand in Siphons und Kannen

Café Grube Heute Sonnabend Lange Nacht
Goldener Löwe Heute Sonnabend Lange Nacht
Angenehmster Aufenthalt in unserem schönen Vorgarten

Goldene Krone Jeden Sonntag Lange Nacht!

„Zum Anker“ Gröba
Jeden Sonnabend und Sonntag Tanzabend
mit der Tanzkapelle Adi. Angenehmer Gartenaufenthalt

Grüne Aue Riesa-Gröba
Alleestrasse 39
Jeden Sonnabend und Sonntag der beliebte Dielentanz
mit der Tanzkapelle R. Peters, Leipzig, Mitglied der Seidel-Sänger-Spiel.

heute und morgen der neu eröffnete Gartentanzsaal
2 lustige Sonderabende Es laden ergeb. ein
G. Tittel und Frau

Gasthof Canis Jeden Sonntag von 4 Uhr an
der beliebte Garfenzanz
Er. Lad. ein Fr. Schmid u. Frau.

Gasthof Wolf Glaubitz
Morgen Varieté-Theater mit Tanz Es laden ein Diest
Sonntag und der Wirt.

Gasthof Bülfniß Sonntag, den 11. Juli
gr. Sommernachtsball
Erstkl. Stimmungsmusik
Um recht regen Besuch bittet
G. Gauermann.

Nur noch
5 Tagen dauert die Umtauschaktion für Rundfunk-Geräte!
Kommen Sie zu mir, ehem. breites Rundfunk-Gerät werlos wieder.

Ing. Hans Kamp der bekannte Rundfunkfachmann
Riesa, Goldinghausenstr. 17, Tel. 1180
Soll's ein Schirm sein
geh zu Schirm-Klein

Werfen Sie Ihre alten Wollsachen nicht weg!
Nach wie vor fertigen wir Ihnen daraus die herkömmlichen Steppdecken und Reform-Unterbetten bei billiger Berechnung.
Steppdeckenfabr. Lent & Co., Gera
Kaufst.-Annahmestelle J. Glaub Riesa, Schlegelstr. 2.

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Vermählung geben hierdurch bekannt

Herbert Günther
Jlse Günther geb. Thomas

Riesa, Meissener Strasse 17 — 10. Juli 1937

Hans Rink
Hanna Rink geb. Liebscher
Vermählte

Schneidersmühl / 10. Juli 1937 / Riesa

Wegen Familienfeierlichkeit bleibt mein Geschäft
Montag, 12. Juli, geschlossen!

Paul Starke, Hamburger Kaffee-Hörner

Für Säugling
und Kleinkind
die vollwertige Aufzunahme

Paulus Nähr-Speise

verhütet und heilt
Verdauungsstörungen!

Reformhaus Eden

Miesa

Guterh. Kinderwagen zu verf.
Glaubitz B Nr. 28, Hinterhaus.

Die Sonntagsbilder - ohne Frage -
entwickelt gut am nächsten Tage!

Foto-Reiche gegenüber Capital

Wo speise ich gut und preiswert?

Im Hotel u. Speisehaus
„Brigitte“-Rühlanlage **Stadt Dresden**

Va terländische Gaststätte
Morgen Sonnabend ab 18 Uhr **Dielentanz**

Empföhle meinen herrlichen Garten!
Weisers Restaurant Heute Sonnabend
Lange Nacht!

Gasthof Neue Schänke Mehltreuer

Sonntag, den 11. Juli 1937

Schulfest Abends 19 Uhr
großer Ball
Es laden ein H. Binder und Frau.

Elbgasthof Nünchritz
Sonnabend und Sonntag ab 20 Uhr

Tanz im Garten Bei ungünstiger Witterung im Saal
10. und 18. 7. 37 auf dem Sportplatz Ergeb. laden ein Mag. Neugäß.

Gasthof Gohlis

Sonntag
öffentliche Ballnacht.

Gasthof Reuß.

Morgen Sonntag

Stoppel-Ball!

Gasthof Colmnitz.

Morgen Sonntag

Sommernachtsball

Er. Ladet ein H. Kochmauer.

Möbel

Küchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
Einzelmöbel

preiswert u. gut b. freier Lieferung
an creditwürd. Kunden auf
Teilzahlung bis 15 Monate Ziel.
Anfr. m. Ang. der
Wünsche M. Rudowitz Betrieb
Leipzig C 1, Schleißbach 188.

Wo Ich länge
drückt du sie!
u. weite ihm Schuhe
Die gut. Schuh-Rep.
Johannes Closius
Schuhmacherstr.
Schlegelstraße 52

Dienstag, 18. Juli
Ziel: Buschmühle!

Abf. 18 Uhr - Preis 2.10.-
Tel. 1105 - Kart. bitte abholen.

Fahrräder

und alles was
dazu gehört

Heindorf

Riesa-Gohlis

Strabenteer

(Radtversahren) in Häffern
liefer!

M. Bruno Schulze

Chem. u. Dachpappenfabrik

Wölkitz bei Riesa.

Wenig gebrauchter

Arantienstuhl

zu verkaufen.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Herzlichen Dank

allen für die liebvolle Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen.

Lina verw. Grimm

und Hinterbliebene.

Riesa, Juli 1937, Meiss. Str. 33a

Durch Unfall verschied am Donnerstag meine liebe
herzengute Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Elsa Wehrmann geb. Moritz

im 51. Lebensjahr.

In diesem Schmerze

Fritz Wehrmann

Anna Albrecht geb. Wehrmann

Erhard Albrecht

Julia Albrecht, Enkelin

nebst allen Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt in Canis Sonntag nachm. 2 Uhr

von der Friedhofshalle aus.

Vertreter:

Martin Müller

Schlegelstraße 39

— Am Durchgang —

Eisschrank

billig zu verkaufen

R. Weida, Heidebergstr. 15/16.

Sturmflut neuer Steuern in Frankreich

Die breite Masse als Leidtragender der Volksfront-Wirtschaft

Das neue französische Kabinett unter Camille Chautemps hat die trostlose Erbschaft eines Jahres Volksfront-Politik übernommen. Das Ergebnis ist unverkennbar für den Arbeiter und Kleinrentner des Landes: das eine Jahr unter Leon Blum hat dem Lande einen Verlust von 5 Milliarden Franken gebracht. Der Fehlbeitrag im neuen Budget beträgt 10,5 Milliarden Franken, davon sollen jetzt 8 Milliarden durch Steuererhöhungen, Steigerung der Tarife usw. eingezogen werden. Der marxistische Parteitag, der soeben in Marseille stattfindet, mag sich den Schaden anschauen und sich überlegen, wie er den Wählern dieses Ergebnis erklären soll. Der rote Sozialismus hat ihnen mit der Bildung der ersten Regierung unter marxistischer Führung eine neue Zeit versprochen, den Anbruch einer sozialistischen Sphäre auf internationaler Grundlage, den Himmel auf Erden sogenannt.

Der erste schwere Schlag in diesem ereignisreichen Jahr der französischen Innenpolitik unter Blum war die Abwertung des Franken gewesen, obwohl man sich gegenüber den Sparern vor den Wahlen als die Hüter der Währung aufgestellt hatte. Diese Abwertung war ein schweres Opfer für die Kapitalrentner. Die Verminderung der Arbeitszeit mit der gleichzeitigen Erhöhung der Löhne führte zu einem Rückgang der Produktion zum Nachteil der Ausfuhr und zu einer Steigerung der Preise. Damit wurde der zeitweilige Vorteil der Abwertung sofort wieder aufgehoben; tatsächlich sind viele Gegenstände im Preise viel stärker gestiegen, als es noch bei Neubemessung des Frankens berechtigt schien. Streiks und Ausperrungen, Demonstrationen und blutige Zusammenstöße unter kommunistischer Führung zerstörten die Staatsautorität, brachten große Verlierer zum Erklingen und hatten leere Steuerfassen im Gefolge. Nicht einmal die Weltausstellung in Paris konnte rechtzeitig fertiggestellt werden. Während in Deutschland Adolf Hitler die klare Erkenntnis ins Volk hämmerte, daß erstmals die Erzeugung der Güter gesteigert werden müsse, damit später die Löhne nachfolgen können, wollte der Marxismus in Frankreich den umgekehrten Weg gehen.

Nun hat er wieder einmal an den Kreuzweg der Notverordnungen geführt. Eine neue Regierung, die noch zweieinhalb Millionen Reichsmark in den Staatsklassen vorwirft, sucht den Kurs herumzurichten. Zunächst hat die Ab-

wertung wiederholt werden müssen, wiederum zu Kosten des Sparvermögens kleiner Leute. Dann folgt das Buchstabenwochenbefreiungsgeboten: Erhöhung der Einkommensteuer, der Tabaksteuer, aller Posttarife, Steigerung der Abgaben für Gas und elektrischen Strom, Besteuerung der Eisenbahngarantien (mittler in der Ferienzeit), erhöhte Grundstückssteuer, Abgaben für Wertpapiere und die Einführung einer Erzeugungssteuer.

Auf den ersten Blick ist schon klar, was das bedeutet: nochmals grobe Besteuerung der Lebenshaltung der Gehalts- und Lohnempfänger, der Kleinbauern und aller Verbraucher. Dabei ist eine wirkliche Stabilisierung der Wirtschaft und der Finanzen noch nicht einmal sichergestellt, denn der Fehlbeitrag von 10,5 Mill. Franken ist noch nicht voll gedeckt.

Der abschüssige Weg zur Zerstörung einer Wirtschaft ist schnell beschritten und führt rasch bergab. Das eine Jahr des „Experimenten Blum“ hat das gezeigt. Der Wiederaufstieg aus den Trümmern eines marxistischen Systems ist viel schwerer. Das haben wir in Deutschland gesehen, wo eine starke Führung vier Jahre Gemütskräfte leisten und harte Opfer fordern mußte, um dem Volke wieder festen Boden unter die Füße zu geben.

Der Marxismus zerstört jede Wirtschaft und der Parlamentarismus ist ihm das willige Werkzeug dazu, daß wird uns nun einmal wieder deutlich aufgeszeigt.

Starke Erhöhung der französischen Verkehrssteuern

Paris. Wie der Minister für öffentliche Arbeiten mitteilte, hat der oberste Eisenbahnrat am Freitag vormittag die Erhöhung der Verkehrssteuern im Sinne der Beihilfe der Regierung durchgeführt. Die Erhöhung der Personenfahrttarife beträgt 5 Centimes für den Kilometer in der 3. Klasse, 6 Centimes in der 2. Klasse und 7 Centimes in der 1. Klasse. Die Preiserhöhung tritt am 20. Juli in Kraft.

Die Erhöhung der Gütertarife wird bereits am Montag, dem 12. Juli, in Kraft treten und sieht eine Steigerung der Beförderungskosten um rund 18 %. H. vor. Für Lebensmittel sind jedoch keine Tarifsteigerungen vorgesehen.

Der Verlauf der Freitag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Noch keine Einigung über ein neues Kontrollsystem

London. Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag endete, nachdem weder der englisch-französische, noch der deutsch-italienische Vorschlag die erforderliche allgemeine Zustimmung gefunden hatte, mit der Annahme eines Antrages des holländischen Vorsitzenden, der der englischen Regierung das Mandat überträgt, einen Ausweg aus der Lage zu finden. Lord Plymouth erklärte sich im Namen der englischen Regierung bereit, den Antrag anzunehmen und die entsprechenden Schritte zu treffen.

Aus den verschiedenen Erklärungen, die am Freitag im Nichteinmischungsausschuß abgegeben wurden, sind folgende hervorzuheben:

Da der Vormittagsitzung eröffnete Lord Plymouth die Beratungen mit einem Appell an die Mächte, zusammenzuarbeiten, um die entstandenen Schwierigkeiten zu lösen. Wenn andere Mächte den Buchstaben und den Geist des Nichteinmischungskommens ebenso beachten hätten wie Großbritannien, dann würde die Lage in Spanien heute eine andere sein. Der Flottenkontrollplan weise eine Lücke auf. Es gebe nunmehr zwei Möglichkeiten, entweder lasse man die Lücke ungestützt, das würde zum Zusammenschrumpfen des gesamten Systems führen — oder man müsse die Lücke ausfüllen. Die britische Regierung habe mit dem englisch-französischen Vorschlag lediglich den Kontrollplan retten wollen. Lord Plymouth erläuterte hierauf noch einmal, warum die italienisch-deutsche Vorschläge nach englischer Ansicht nicht annehmbar gewesen seien. Nach britischer Ansicht sei die Gewährung der Rechte als kriegsführende kein Preis für die Flottenkontrolle. Das würde nur einer Macht unsafer Hölle geben, die die See beherrsche. In der Frage der Freiwilligen sei Großbritannien im Gegensatz zu Italien der Ansicht, daß diese Arten von großer Bedeutung sei. Falls sie nicht gelöst würde, würde die spanische Frage unlösbar werden. Die bisherigen Vorschläge erschienen ihm nicht konstruktiv. Er verweise jedoch darauf, daß die britische Regierung bereit sei, jeden praktischen Vorschlag zu erwägen, der besser als der von Großbritannien und Frankreich vorgeschlagene sei.

Hierauf erklärte der italienische Botschafter Graf Grandi, eine englisch-französische Flottenüberwachung ohne Deutschland und Italien würde zweifellos der wesentlichen Unparteilichkeit entbehren, die unerlässlich für jeden Kontrollplan sei. Zur Frage der vorgelegten neutralen Beobachter an Bord der Überwachungsschiffe meinte Grandi, der neutrale Beobachter würde weder die Bezeichnung noch die Möglichkeit noch die Autorität haben, um sich den Anweisungen gegebenenfalls zu widersetzen, die der Kommandant eines Überwachungsschiffes für notwendig erachte. Das ganze Überwachungssystem sei eine Quelle tragischer Zwischenfälle gewesen, die ihre Auswirkungen auf ganz Europa gehabt hätten. Was aber für ein Vier-Flotten-Überwachungssystem gelte, habe gleiche Bedeutung für eine Überwachung durch Frankreich und England. Die ganze Flottenüberwachung habe sich als ungloss herausgestellt. Deutschland und Italien hätten ihren konstruktiven Vorschlag vorgebracht, um den Grundlagen der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten. Man habe erklärt, daß Deutschland und Italien sich zugunsten Frankos aus der Seekontrolle zurückgezogen hätten. Dagegen brauche er nur auf die türkischen Unterbausserklärungen Edens hinzuweisen, monach die augenblickliche Lage sich zugunsten der Valencia-Behörden auswirke. Zur Frage der Angabe der Rechte als kriegsführende an beide spanische Parteien erklärte Grandi, es handele sich lediglich darum, einen bereits bestehenden Kriegsstand anzuerkennen, der allein vom juristischen Standpunkt aus bisher ignoriert worden sei. Zur Frage der anständlichen Freiwilligen übergehend, erinnerte der italienische Vertreter daran, daß bereits im August vergangenen Jahres Deutschland, Italien und Portugal einen diesbezüglichen Antrag gestellt haben. Im Nichteinmischungsausschuß habe man jedoch erklärt, daß diese Angelegenheit nicht elig sei. Erst, nachdem Gerichte über die Unjustiz deutscher und italienischer Freiwilliger auf Seiten Frankos urteilen, habe der Nichteinmischungsausschuß auf Anregung gewisser Mächte damit angefangen, sich mit dieser Frage zu befassen. Wie aber wolle man alle die englischen, italienischen und

französischen Freiwilligen der roten internationalen Brigade zurückrufen? Das gleiche gelte für die Freiwilligen auf nationalspanischer Seite. Denn seit dem Tage, an dem die Annahme eines Antrages des holländischen Vorsitzenden, der der englischen Regierung das Mandat überträgt, einen Ausweg aus der Lage zu finden. Lord Plymouth erklärte sich im Namen der englischen Regierung bereit, den Antrag anzunehmen und die entsprechenden Schritte zu treffen.

Der französische Botschafter in London, Corbin, erklärte, man wisse in Londoner Kreisen, daß es nicht von der französischen Regierung abhänge, daß die internationale Kontrolle nicht schon früher in Kraft getreten sei, ebenso auch, daß Frankreich unauflöslich ihre Verstärkung gefordert habe. Er lehnte sodann die deutsch-italienischen Vorschläge ab, daß sie nicht geeignet seien, eine unparteiische und wirksame Kontrolle zu sichern. Die deutsche und die italienische Regierung schlossen die Beibehaltung der Flottenkontrolle vor. Die französische Regierung stimmte dem gern zu, vorausgesetzt daß hierin nicht eine Ausnahme, die nur für Frankreich bestehe, zu erblicken sei, sondern daß zu einem großen Ganzen führe, allerdings unter zwei Bedingungen: 1. Daß die Überwachung an der portugiesischen Grenze ohne weiteren Aufschub wiederhergestellt werde. Wenn dies nicht der Fall wäre, würde die französische Regierung in die Notwendigkeit versetzt werden, dem Londoner Ausschuß mitzuteilen, daß das französische Gebiet nicht allein Gegenstand einer Überwachung sein könne und daß es folglich der Regierung nicht mehr möglich sei, bis auf Widerruf den Beobachtern das Recht zu ihrer Tätigkeit anzuerkennen. Sollte kein neuer Zustand eintreten, so würde diese Mitteilung bis zum Beginn der nächsten Woche erfolgen. 2. Es sei notwendig, daß ein Parallelismus zwischen Land- und Schiffskontrolle hergestellt werde. Wenn man die Schiffskontrollen abschaffe, würde ein wesentliches Element des Schiffskontrollsystems wegfallen. Würden die Schiffskontrollen zur Feststellung, ob die Schiffe neutrale Beobachter an Bord genommen haben, aufgehoben werden, dann würde es für die Einschiffung derartiger Beobachter keine andere Garantie mehr geben als den guten Willen der Mächte, dam. der betreffenden Schiffskapitäne. Aber wenn der gute Wille für den See-Verkehr genüge, dann müsse er auch für den Landverkehr ausreichen. Wenn eine Landkontrolle nötig sei, sei eine Schiffskontrolle nicht weniger notwendig. Zusammenfassend erklärte Corbin am Schlus, die französische Regierung könne sich für ihren Teil also diesen deutsch-italienischen Vorschlägen nicht anschließen und halte ihre bereits gemachten Vorschläge aufrecht. Wenn man andere gleiche oder noch bessere Vorschläge vorbringen würde, dann würde die französische Regierung diese mit dem Wunsche prüfen, eine Einigungsgrundlage zu finden.

Der portugiesische Botschafter zeigte sich hierauf in seiner Rede sehr stark für die deutsch-italienischen Vorschläge ein. Wenn die englisch-französischen Vorschläge tatsächlich einstimmig angenommen werden würden, so würde auch die portugiesische Regierung sie annehmen. Er müsse jedoch darauf hinweisen, daß diese Vorschläge offensichtlich die Frage des politischen Gleichgewichts befreiflichen. Wenn dieses Gleichgewicht umgeworfen werde, müsse nicht nur die Kontrolle verschlagen, sondern dann werde der Grundbegriff der Nichteinmischung verraten. Der portugiesische Botschafter bedauerte es sodann, daß es beim „Leipzig“-Zwischenfall an der erforderlichen Solidarität der Überwachungsmächte gescheitert habe, wodurch das Ansehen des Ausschusses schwer geschädigt worden sei. Die Annahme eines neuen Flottenkontrollplanes würde lediglich zu neuen Zwischenfällen und schließlich zur Zurückziehung aller Länder führen, welche die spanischen Parteien aus der Kontrolle fort haben wollten.

Der sowjetische Botschafter Maisky lehnte die deutsch-italienischen Vorschläge rundweg ab. Er behauptete, sie seien dazu bestimmt, die „spanische Republik“ einzufangen und zur Unterwerfung zu zwingen. Eine vollständige Flottenkontrolle rings um die spanische Küste sei ein wesentliches Element des Nichteinmischungsplanes, während die Gewährung der Rechte als kriegsführende heise, daß man einen „Rebellen“ (1) mit seiner „Regierung“ (11) auf die gleiche Stufe stelle. Maisky brachte dann groteske Behauptungen über die Entsendung von Waffen und Leuten in das Lager Franco's vor. Auf Seiten Franco's kämpften über 100.000 Ausländer, wobei die Marokkaner nicht mitgezählt würden (11). Schließlich erklärte Maisky, daß die Gewährung der Rechte als kriegsführende außerdem zu einer vollständigen Blockade der Valencia-Regierung führen würde, weil damit die „spanische Republik“ gehindert würde, sich den erforderlichen Rückzug auf dem Seeweg zu beschaffen. Die Sowjetregierung lehne daher die deutsch-italienischen Vorschläge ab.

Botschafter von Ribbentrop widerlegte dann in beweiskräftigen Ausführungen die Behauptungen des Sowjetbotschafters (11) auf S. Seite abgedruckt).

Nachdem in der Nachmittagsitzung die Vertreter der übrigen Mächte übereinstimmend erklärt hatten, daß die Nichteinmischung aufrecht erhalten und daher ein Ausweg aus der Lage gefunden werden müsse, schloß Lord Plymouth die Ausdrucksmitteilung mit der Feststellung, daß eine Reihe von Erklärungen abgegeben worden sei, die eine Stellungnahme erheblichen. Er versicherte erneut, daß die britische Regierung jeden besseren Vorschlag als den britisch-französischen willkommenheiße würde.

Der niederländische Gesandte brachte hierauf seinen Antrag ein, die britische Regierung mit der Vermittlung in der Angelegenheit zu beauftragen, was einstimmig angenommen wurde.

Notwendige Schlussfolgerungen

Am Ende des Londoner Ausschusses mit dem bekannten irreführenden Namen stehen sich zur Zeit gegenüber die deutschen und italienischen Vorschläge, die eine wirkliche Nichteinmischung des Spanientriees und eine tatsächliche Verhinderung der direkten und indirekten Einmischung erstreben: weitens die englischen und französischen Vorschläge, die im Endeffekt nur den äußersten Anschein jener beiden Ziele währen und im übrigen ihr genaues Gegenteil herbeiführen wollen: drittens die erneute Forderung Franco's auf Anerkennung als kriegsführende Macht sowie die faktische Ablehnung ironischer Verhandlungen mit dem landesweiten Soldatenwahlkreis; viertens die erneute Drohung Frankreichs mit der Beteiligung selbst des Rests einer (nur noch rein äußerlichen) Flottenkontrolle; fünftens der gemeinsame englisch-französische Aufruhr darunter, nur über solche Vorschläge verhandeln zu wollen, die sie selbst gegenüber ihren eigenen als besser anzuerkennen vielleicht geneigt wären, womit also die deutsch-italienischen Vorschläge zum zweiten Male ausdrücklich abgedreht werden.

Allerdings steht gegenüber außer zahlreichen gewichtigen Momenten einer plannähmigen deutschen und italienischen Flottenpolitik beispielweise schon allein die eine Tatsache, daß bei der Schaffung der Achse Berlin-Rom ausdrücklich die Mitarbeit für jeden Staat offen erhalten wurde, der bereit ist, die Unterordnung einerseits machtpolitischer Bestrebungen unter das höhere Ziel der endlichen Befriedung Europas nicht nur in offiziellen Worten im Mund zu führen, sondern auch durch die Tat zu bekräftigen. Die lange Kette der großen deutschen Friedensaktionen, anfangen von dem ersten Abstimmungsversuch Adolfs Hitlers von 1933 bis zu den deutsch-italienischen Vorschlägen jetzt in London und Paris, die gern fordert, sind kurzum Vorleistungen, denen die Westmächte bisher etwas annähernd Ebenbürtiges noch nicht gegenüberstellen haben.

Beurteilung der Lage durch die Auslandspresse

„Berlin“. Das Ergebnis der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wird von der ausländischen Presse eingedenkt erörtert. Während die Londoner Morgenzeitungen wenig Hoffnungen haben, daß es den Bemühungen Englands gelingen wird, einen Ausweg aus der Krise zu finden, kommt in der Pariser Morgenpost zum Teil eine gewisse Beironie vor einem „Abweichen Englands von der gemeinsamen Linie“ zum Ausdruck. Die norditalienische Presse hebt vor allem die wirkungsvollen Ausführungen Grandis und Ribbentrops hervor.

Der Konflikt in Polen

„Warschau“. Der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung hat entgegen den allgemeinen Erwartungen eine neue Verstärkung erfahren.

Der Krakauer Erzbischof durch Sapieha hat in dem Kurort Jurata dem Staatspräsidenten ein Schreiben überbringen lassen, von dem allgemein erwartet wurde, daß sein Inhalt dem polnischen Staatspräsidenten in vollstem Umfang genehmigung leisten wird. Indessen wird bekannt, daß dieses Schreiben nichts weiter als eine neue Volems in der Frage der Überführung des Sarges des Marschalls Piłsudski enthält. Entgegen den allgemeinen Erwartungen unterscheidet sich der Brief des Krakauer Erzbischofs, der am 8. ds. Ms. dem Staatspräsidenten überreicht worden ist, sehr sehr von der zwischen dem päpstlichen Nunzio und dem polnischen Außenminister besprochenen Vöruna, daß der Chef der Zivilkanzlei im Auftrage des Staatspräsidenten zu folgender Erklärung genötigt sei:

Nachdem der Krakauer Erzbischof den Wunsch des Herrn Staatspräsidenten, der in dem Schreiben vom 22. Juni zum Ausdruck gelangt war, abgelehnt hat, hat der Herr Staatspräsident die Angelegenheit der Regierung überwiesen. In dem überbrachten Schreiben des Krakauer Erzbischofs vom 8. Juli hat der Herr Staatspräsident seinerseit Anlässe zur Änderung seines Standpunktes gefunden. Die Verfolgung der Angelegenheit bleibt weiterhin in den Händen der Regierung.“

In der polnischen Presse wird das Verhalten des Krakauer Erzbischofs schwärzlich gerügt. „Kurier Poznański“ spricht von einer ernsthaften unerhörten Unverhältnismäßigkeit des Krakauer Erzbischofs, der blind vor Stolz und Einbildung weiter auf dem Wege der Friedensförderung und der Revolte steht. Der Krakauer Erzbischof rechtfertigte nicht nur gegen das Staatsoberhaupt der Republik und die polnische Regierung, sondern verlängerte und übernahm auch die Ansprüche des Warschauer Vertreters des päpstlichen Stuhls, der alles zu tun bemüht war, um im Einvernehmen mit Minister Beck eine würdige Art zur Erledigung der Angelegenheit zu finden.

Erneute polnische Vorstellungen beim Papst

„Warschau“. Da sich der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung wieder verschärft hat, ließ sich durch ihren Vertreter beim apostolischen Stuhl erneute Vorstellungen im Staatssekretariat des Papstes erheben. Am Freitag empfing der polnische Außenminister erneut den Warschauer päpstlichen Nunzio.

Auf noch 649 000 Arbeitslos!

■ Berlin. Der Arbeitslosen hat sich im Juni nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsbehörde für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um 128 000 abgenommen und mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem tiefsten Punkt des Vorjahres (1 006 000) liegt.

Die Versprechungen auf dem Obersalzberg haben keine außenpolitischen Sensationen

Eine Erklärung Dr. Dietrichs gegen ausländische Zweckmeldungen

■ Obersalzberg. Zu den Meldungen einiger ausländischer Zeitungen, wonach zur Zeit auf dem Obersalzberg ein Ministrerrat unter Vorsitz des Führers stattfinde, gab Reichspresident Dr. Dietrich auf Beifragen einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Auskunft:

„Immer aufs neue tauchen in den internationalen Presse-Tendenzen-Nachrichten über Kabinettssitzungen und Ministerräte auf, die angeblich beim Führer auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden abgehalten werden und von denen wichtige politische Entscheidungen zu erwarten seien. Diese Meldungen dienen offenbar dem Zweck, den Eindruck einer latenten politischen Spannung hervorzuzaubern, um das internationale politische Leben in ständiger Unruhe zu halten.“

Hierzu ist ein für allemal schaustellen, daß der Führer, wenn er sich in seinem Hause auf dem Obersalzberg aufhält, sich selbstverständlich nicht dem Richtstuhl hingibt, sondern dort die Führung der laufenden politischen Geschäfte genau so in der Hand behält, wie in Berlin. Er würde sich sicherlich auch gern in der Herrenloge ab und zu für einige Wochen von der Tagesarbeit zu entziehen und ausruhen, wenn nicht die unanständige Betriebsamkeit der internationalen Diplomatie seine Zeit laufend in so starrem Maße in Anspruch nehmen würde. Infolgedessen ist es eine Selbstverständlichkeit, und für den Führer unerlässlich, von Zeit zu Zeit Versprechungen mit seinen Leitenden Mitarbeiter auf dem Obersalzberg abzuhalten.“

Darin ständig außenpolitische Sensationen rütteln zu wollen, ist ebenso abwegig, wie geplant, die internationale Atmosphäre zu beunruhigen.“

Die internationale Gismischer am Werk

■ Berlin. Die Pariser Zeitung „Oeuvre“ verbreitet wieder einmal eine jener üblichen Lügen-Nachrichten, die immer wieder von einer internationalen Clique zum Zweck der Hetze gegen Deutschland fabriziert werden.

Die fassam bekannte Außenpolitikerin des Blattes behauptet, daß der Führer in Verbindung mit der spanischen Rittermischungspolitik beabsichtigte, die gesamte österreichische Frage wieder aufzurollen. An drei verschiedenen Stellen der österreichischen Grenze werde SS zusammengezogen und zwar nördlich von Innsbruck, südlich von Berchtesgaden und bei Salzburg. Gleich nach der Sitzung des Bonner Auschusses werde der Führer in Berchtesgaden eine diesbezügliche Besprechung mit Neurath, Göring, Goebbels, Blomberg und Papen abhalten. Dieses Phantasiereprodukt, das die internationalen Beziehungen zu vergessen bestimmt ist, trägt so sehr den Stempel der Lüge auf der Stirn, daß es sich erübrigst, auf seine Einzelheiten einzugehen. Es ist in allen Teilen frei erfunden.

Abbruch der Deutschlandfahrt Dr. Bens

■ Trier. Reichsorganisationleiter Dr. Ley betonte am Freitag seine Deutschlandfahrt, die ihn in den letzten Wochen durch das ganze Reich führte, im Gau Koblenz-Trier. In einer Kundgebung in der Halle des Reichsbahnaußerdienstwerks Trier bezeichnete er den Sinn seiner Reise, mit den Werktätigen in allen Betrieben Führung zu halten. Er gab bekannt, daß besonders verdiente Betriebsführer, die bereit seien, die Sorge und Not ihrer Betriebsmitglieder mit zu tragen, mit der Werkscharuniform ausgesetzt werden würden.

Die erste Räumbootsflottille besucht die Rheinhäfen

■ Kiel. Die erste Räumbootsflottille, die bekanntlich zur Teilnahme an dem Bundestag des NS-Marinebundes, der vom 16.-18. Juli in Düsseldorf stattfindet, den Rhein besucht, ist am Sonnabend vormittag über Holland in den Rhein eingestiegen und wird abends die deutsche Reichsgrenze bei Emmerich überschreiten. Die Flottille wird die Nacht über in Emmerich vor Anker gehen und voraussichtlich

um im Laufe des Sonntags nachmittag in Köln einzutreffen. In Kiel von Holland wurde die Räumbootsflottille durch ein holländisches Torpedoboot beim Einfahren in die holländischen Hoheitsgewässer begrüßt. Die erste Schneelbootsflottille wird ihre beabsichtigte Rheinreise, zu der sie in diesen Tagen ausläuft, ebenfalls planmäßig durchführen. Es ist dies seit 25 Jahren das erste Mal wieder, daß deutsche Kriegsschiffe rheinaufwärts fahren und auf dem Rhein die deutsche Kriegslage zeigen.“

Die Verwundeten der „Deutschland“ danken

■ Berlin. Fast täglich laufen im Militärhospital von Gibraltar aus allen Teilen Deutschlands von klein und groß an unsre in diesem Lazarette in Pflege befindlichen Verwundeten Pausagaben, Bücher, Kleidematerial und Briefe ein, worin die innere Verbündenheit und herzliche Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an dem Schicksal unserer durch den heimtückischen Attentätersfall verwundeten Soldaten des Panzerkorps „Deutschland“ zum Ausdruck kommt. Da es den Verletzten, die sich fest alle auf dem Wege der Besserung befinden, nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken, bitten sie, auf diesem Wege ihren tiefsinnigen Dank der Öffentlichkeit zu übermitteln.“

Die Explosion im Hafen von Helgoland

3 Tote, 16 Verletzte und 8 Vermisste

■ Helgoland. Erst im Laufe des Abends und der Nacht gelang es, einen Überblick über das große Explosionsunglück auf den befestigten Anhöfen von Swaberg bei Helgoland zu gewinnen. Drei Tote, acht Vermisste und 16 mehr oder minder Verletzte sind heute als amtliche Verlustziffer festgestellt worden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß man bei den Aufräumarbeiten auf weitere Verwundete stößt. Die Vermissten befinden sich demjenigen Teil des Artillerie-Laboratoriums, in dem die erste Entladung stattfand. Im ganzen sind durch weitere Explosionsnester neuerer Munitionslager 18 kleine Schuppen und Lagergebäude vom Feuer zerstört worden. Es hat sich herausgestellt, daß das Unglück beim Laden von Artilleriemunition entstanden ist.

Frankreich hindert Aufhebung der internationalen Grenzkontrolle an

■ Paris. Havas meldet: „Aussicht wird heute morgen mitgeteilt, daß die französische Regierung am Montag, dem 12. Juli, dem Richteramtshausbank in London mitteilen wird, daß die internationale Kontrolle ab Dienstag, den 13. Juli, an der französischspanischen Grenze aufgehoben wird.“

Wie hierauf verlautet, soll diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter in London dem Londoner Richteramtshausbank gestellt habe. Man führt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinaus, daß diese Maßnahme keineöffnung der Grenze bedeuten würde, sondern daß dieselbe nach wie vor gemäß den Verwaltungs-Berordnungen vom August 1938 weiterhin für Geld- und Munitions-sendungen nach Spanien geschlossen bleibt.“

Brasiliens Kriegsminister brandmarkt den Kommunismus

■ Rio de Janeiro. Kennzeichnend für die eindrucksvolle Haltung der brasilianischen Regierung gegenüber dem Kommunismus ist eine Kundgebung des Kriegsministers an die Wehrmacht. In dem Erlass wird der Sozialismus als schlimmster Feind gebannt, der rücksichtslos getötet werden müsse. Große Wachsamkeit werde angeordnet.“

Waffenstillstandsbedingungen in Leipzig beiderseits erfüllt

■ Leipzig. (Oftersiedlung des DRK.) Der hiesige japanische Militärattaché Major Matsumoto bestätigte in einer Presseunterredung am Sonnabend morgen, daß die Waffenstillstandsbedingungen nunmehr sowohl von japanischer wie von chinesischer Seite erfüllt seien. Japan willigte nach Einstellung der Feindseligkeiten möglichst baldige Verhandlungen zur Herstellung eines Anstandes, der eine Wiederholung solcher bedenklicher Vorkommnisse in Zukunft ausschließe. Diese Verhandlungen würden zweckmäßigerweise in dem üblichen Rahmen zwischen den japanischen Militärstellen und den britischen chinesischen Verbündeten in Leipzig geführt werden.“

Nürnberg-Brief

Wenn der Führer im vergangenen Monat wieder mehrere Male in Nürnberg, der Stadt der Reichspartei, weilte, so konnte er sich von dem programmgemäßen Fortgang der Arbeiten auf diesem Gelände überzeugen, so daß jene, soweit sie bis zum 6. September zu Ende geführt sein müssen, bis zu diesem spätesten Termin auch fertig sein werden. Wird im großen ganzen das Parteidagsgelände in diesem Jahre auch nur wenige durchgreifende Veränderungen und Neuaufstellungen erfahren, so können sich die Gäste dennoch von einem guten Fortgang der Arbeiten an der Kongresshalle überzeugen. Wer aber noch etwas weiter nach Osten über die Staatsstraße nach Regensburg begibt, kann sich jetzt schon ein Bild machen von der künftigen „Stadt der Freude und der Erholung“, die von den Olympischen Spielen im Vorjahr überkommen worden ist. Die R.A.D.-Stadt konnte Ende Juni das Richtfest begeben; in ihr sollen nun fünfzig in jedem Jahr die Schaffenden aller Gaue zusammengeführt werden. Gewaltige Hallen werden hier jetzt durch die Arbeitssmänner aus den Gauen 28, 29 und 30 errichtet, die neben 5 großen Seiten 9 Baracken in der Größe von 12:80 Meter, Garagen, Abortanlagen, Schweineställe usw. herzustellen hatten. Diesen 500 Arbeitssmännern wird bis zum Parteidag die Herrichtung der Massenquartiere in den Nürnberger Schulhäusern und bis dahin der Ausbau der Reichshäfen für R.A.D., SS, SA, NSKK, SS, Werkscharen, Politische Leiter, R.A.D. übertragen sein.“

Diese R.A.D.-Stadt im Walde wird künftig mit dem gesamten Parteidagsgelände von einem Gürtel zisterziensischer Waldungen umschlossen sein. Rings um das gewaltige Gelände wird eine neue große Lebensgemeinschaft, die Ulanengewalt, sich in das gigantische Bild einfügen. Für Jahrzehnte hat das Nürnberger Stadtgartenamt hier eine ungeheure Aufgabe zu bewältigen, von der der erste Abschnitt, das Einsetzen von 40 000 Eichbäumen, bereits hinter ihm liegt. Diese Ulanen allein nehmen einen Raum von circa 400 000 Quadratmeter ein, und um möglichst bald eine schöne Baumanlage den Gästen der Parteidage vorzubereiten zu können, wurden aus den vorbildlichen Laienjuristen um Bamberg verhältnismäßig große Bäume gesichtet und nach ihrem neuen Standort mit den Geballen ihres Heimat gebacht, wo sie nun ausgerüstet mit Herstellungsanlagen und Schattensegeln in einer neuen Ulanengemeinschaft mit Bäumen und Bäumen, die gleichfalls neu gepflanzt wurden, mit Bitterwappeln, mit Eulen, Ebereschen und Feldbahnen das Parteidagsgelände in einem grünen Halbring umschließen werden. Und in einer nahen Vor-

baumhalle warten 50 000 zwei- bis dreijährige Junggelehrte auf ihre Verpflegung in den nächsten Jahren. Zur Aufbereitung des Bodens wurde auf einer Fläche von 300 000 Quadratmeter Einer angesetzt, auf einer anderen 400 Beamter Straßen, mit Axt und Spaten vermischt. So werden in planvoller Arbeit Wald und Fluß mit den herzlich gegliederten Plänen der Bauten durch das Grün der Anlagen zu einer Gemeinschaft zusammengeführt, die der lebendige Ausdruck unseres neuen Lebensstils sein soll. Hier draußen vor den Toren der Stadt werden künftig in der Stille und Erhabenheit der Haine und Bauwerke sich die Gäste neue Kraft für den Alltag holen.“

Und in unmittelbarer Nähe der R.A.D.-Stadt wird im nächsten Jahre der Nürnberger Tiergarten am Schauspielhaus seine Tore öffnen, da der alte an der Hauptpolizei am Kongresshalle seinen Tribut an Raum kosten muß. Hier im neuen Tiergarten werden die letzten Erkenntnisse der Tierhaltung in die Wirklichkeit umgesetzt werden, wobei eine einsäugige schlachtreife Anlage für die Raubtiere das Schmuckstück des Tiergartens bilden wird. Die neue Anlage mit 48 Hektar Hoben und architektonisch wertvollen Bauten wird ihresgleichen in der Welt nicht mehr haben und von den zu kostbaren Ausstellungsstücken — der Schauspielhaus und sein Gelände überdauern das Reichsparteitagsgelände — wird man herzliche und selten gebotene Fernsicht auf Stadt und Parteidagsgelände haben.“

Reichsparteitagsgelände und Tiergarten allein schon erfordern, um den gewaltigen Autoverkehr nur einigermaßen bemannt zu können, einen durchgreifenden Umbau des Bahnhofsvorplatzes wie auch eine günstige Verkehrsverbindung mit dem Schauspielhaus. Anschließend an den Bahnhofsvorplatz wird jetzt seitens der Reichspartei ein gewaltiges Projekt in die Tat umgesetzt: der Bau eines Postkabellbahnhofs, dessen gewaltige Ausmaße hauptsächlich durch den ins Mittelalter angeworfenen Transportverkehr anlässlich der Reichsparteitage bedingt sind.“

Wer aus innerhalb der Stadtmauern reist sieht die verschönende Hand unserer Künstler und Handwerker. Die der Stadt gehörende Rathauskasse an der Königstraße wird einer durchgreifenden Neuberhellung unterzogen und ein altes Bauwerk des Mittelalters wird wieder nahegebracht. In allen städtischen Gebäuden findet ein großes Säuber statt, neuer Klinker muß alter Schönheit weichen und manche alte Fassade erhält in neuem Glanze. So wird künftig das Haus Königstraße 6, in dem die berühmte Verkaufsstube hat, in seiner Fassade mit einem Fresko versehen, das Motiv aus der Nürnberger Verkaufsstube des Mittelalters darstellt. Hierin möchte ich erheblich abholen.“

Ganz „Geschichte der Gewissenswirksamkeit“

jetzt als Schädling verhext

■ Warschau. Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, bestätigt sich das Gericht über die Verhaftung des Prof. für Rechtswissenschaften Polchanski. Seine Schriften, die einmal als ein wertvoller Beitrag zur marxistischen „Lehre“ über das Recht gesehen wurden, sind jetzt als wertlos und schädlich gekennzeichnet worden.“

Auszählungen vom Tage

Paris. Die Vertreter der Arbeitnehmer des gesamten Gaststättengewerbes haben am Freitag abend nach einer letzten Besprechung mit dem Ministerpräsidenten den Generalstreik von Paris und Umgebung beschlossen.“

London. Der Emir von Transjordanien hat sich für den englischen Palästinaplan ausgesprochen.“

Reuvoir. Die Hoffnung, die Weltkriegerin Amelia Earhart noch lebend zu finden, ist so gut wie aufgegeben.“

■ Berlin. Der Reichsminister für Wohlfahrt und Propaganda hat die Zeitchrift „Der Blitz“ unbefeuert verboten. Das Blatt, das sich „Kampfblatt der deutschen Aktion“ nennt, ist nicht Träger einer ernsten religiösen Bewegung, sondern ein Sensations- und Konjunkturunternehmen. Trotz wiederholter Verwarnungen hat das Blatt immer wieder zu schweren Verhandlungen Anlaß gegeben, so daß die schwere Maßnahme eines Verbotes unmöglich wurde.“

Sie wurden vom Führer empfangen

■ Wädel vom Jungmädel-Unterzug Stolberg, die sich gegenwärtig auf einer Großstadt befinden, hatten das Glück, auf dem Obersalzberg vom Führer empfangen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet zu werden. Die Wädel waren dem Führer zum Dank ein paar ergebnisreiche Pfeile und plauderten mit ihm von ihrer schönen ergebnisreichen Heimat. Mit einem unauslöslichen Erlebnis im Herzen schieden die Wädel vom Führer, der ihnen zur Erinnerung noch sein Bild mit Unterschrift überreichte und einen ansehnlichen Betrag zu den Reisekosten beisteuerte.“

Aus Böhmen

■ Böhmen (Sachsen). Fünf Univeisen durch Feuer vernichtet. Bei einem Gewitter schlug ein Feuer in ein Bauerngebäude der Gemeinde Rehau ein. Der Nachbarbauer samt Wirtschaftsräumlichkeiten vollständig ein. Es verbrannten Wirtschaftsmaschinen im Wert von 120 000 Kronen; der Gebäudeschaden ist noch viel höher. Zahlreiche Bewohner bemühten sich verzweigt um die Löschung des gewaltigen Brandes.“

Um Wochenende führt der Betriebsführer...

■ NSG. Am Wochenende führt der Betriebsführer in einen mondänen Kurort? Gleich geraten! So stelle man sich früher, nicht immer mit Unrecht, einen Betriebsführer vor. Aber der Betriebsführer der Firma Moritz Mischler-Radeburg sieht sich zum Wochenende mit seinem Betriebsmann in den Wagen und belustigt seine Gefolgsmitglieder in ihrem Heim. Er fährt von Familie zu Familie und präst, ob er nicht irgendwie helfen kann, sei es nur in Wohnungsglegenheiten und dergleichen.“

Wenn man das hört, dann will man auch den Betrieb kennenzulernen. Und siehe da, alles ist in Ordnung. Überall herrscht reinste Sauberkeit. Der Aufenthaltsraum steht durch seine schlichte Schönheit ins Auge. Hinter dem Schrankraum der Kantine liegt der Aufenthaltsraum für die weiblichen Gefolgsmitglieder. Er gibt einen idealen Rahmen für mahdvolle Entspannung und Erholung. Zu erwähnen ist noch die schön eingerichtete Kochküche, in der sich die Frauen das Essen selbst bereiten können. Hinter dem Betrieb liegt der Sportplatz. Ein großer Eichenbaum mit Tischen und Bänken regt an schönen Tagen die Gefolgsmitglieder an, ihr Frühstück und Mittagessen im Freien zu verzehren.“

Eine Arbeitskameradin berichtet uns von den himmlungsvollen Kommerzialsabenden. Sie bringt auch gleich die monatlich erscheinende Werkzeitung mit, in der alle Betriebsleben festgehalten werden. Natürlich fragen wir auch nach der Bezahlung und freudig berichtet man uns, daß die tariflichen Bestimmungen in allen Räumen bei weitem überboten werden und schließlich meint ein Arbeitskamerad: „Unser Betriebsführer ist der treueste und ehrbare Vater seiner Betriebsfamilie“. Und scheint als wäre dieser Betrieb auf dem Marsch zum Musterbetrieb schon ziemlich weit vorangekommen.“

Wenn nun der Stadt Nürnberg aus allen diesen Bauvorhaben — auch den Nürnberger Tiergarten in ihre Rechnung einzustellen und der seitherigen R.A.D. abnehmen — gewaltige finanzielle Verpflichtungen erwachsen — aus der Wederverband Reichsparteitag unter Aufsicht des Reichsministers Kress ist an den Kosten für das Parteidagsgelände beteiligt —, so konnte die Stadtverwaltung für 1938 dennoch mit einem Überschuß von 780 000 R.A.D. abschließen. Das alte Nürnberg, in dem noch vor 10 Jahren der Poststellen durch die Straßen fuhr und sein Posthorn erklingen ließ, ist aus seinem Dorndenkmal erwartet und durch die kunstvolle Initiative seines Oberbürgermeisters Siebel zu einem Juwel im Krang der deutschen Städte geworden, dem durch Kranenkämpfer Julius Streicher bei jeder sich bietenden Gelegenheit und Veranstaltung der letzte Schliff gegeben wird. Ihm zu Ehren veranstaltet der Nürnberger Lehrer-Verein einen Volksliederaabend, der bei freiem Eintritt für die Bevölkerung zu einem Verbräderungsfest von noch allerhand zu tun bis dahin.“

Der Monat Juni brachte der Stadt Nürnberg auch wieder sehr reichen Fremdenaufschluß durch Tagungen und Empfänge. R.A.D.-„Bau“ wie auch die Männer des Verkehrswohens waren zu einer Tagung zusammengekommen, die in einer Begrüßung im historischen Rathausaal ihre Spitze hatte. Gekrönte Gäste hatte Nürnberg in 78 ausländischen Ehrengästen Dr. Ley begrüßt, die 21 verschiedenen Nationen angehörten. Sie wurden im kleinen Brunnensaal des Rathauses durch den Bürgermeister geführt und von ihm durch das historische Rathaus geführt, worauf die Sehenswürdigkeiten der Stadt und das Parteidagsgelände bestätigt wurden. Das gleiche Programm wiederholte sich beim Empfang einer 80 Personen starken französischen Volksgruppe ab, die am Abend Proben ihrer Traditionstänze und einen Einblick gewährten in ihre feierliche Verkleidung, die sich von der vieler französischer Staatsmänner erheblich abhob.“

Dank Strebelow, Nürnberg

Die Donau, der deutsche Schicksalsstrom

Von Dr. Ludwig Noster

Schon ein flüchtiger Überblick über die deutsche Geschichte zeigt die Bedeutung, die die Donau von jeher für uns Deutsche gehabt hat. Von Ulm, dem Ort, wo die Schiffbarkeit der Donau beginnt, sind schon in sehr früher Zeit die Schiffe zu den östlichen Donaustäaten hinuntergefahren. Von Ulm gingen dann die großen Wandschiffer Schiffe ins Ungarnland, in das Banat, und noch weiter stromabwärts bis ans Schwarze Meer; noch heute findet man in diesen Gebieten mehr als 40000 Schwaben, die in großen, blühenden Kolonien leben. Von Ulm ging teils auf der Donau, teils entlang dem Strom die alte und einige süddeutsche West-Ost-Handelsstraße zum Orient. Und wie ist es heute? — Reichsstatthalter Ritter von Goedeckte für den Gegensatz zwischen einst und jetzt vor kurzem den Satz: „Während es früher eine der Schlagnächte des südlichen Deutschlands war, — nicht nur Verkehrsstraße, sondern wirkliche Schlaggerade, an der Österreich groß geworden ist, wie auch Ungarn, — liegt dieses Gebiet heute tot.“ —

Doch es auf der Donau und den alten Handelswegen, die an ihr entlang führen, still geworden ist, erklärt sich nicht auf Grund der natürlichen Entwicklung, sondern daraus, daß der Verkehr und mit ihm Handel und Gewerbe durch östlichen Machtwillen aus der bisherigen West-Ost-Möglichkeit nach Süden auf die Hauptstadt München abgelenkt wurde. Der 1919 gegründete Verband Obere Donau hat sich die Aufgabe gestellt, dafür zu wirken, daß die Obere Donau zwischen Ulm und Regensburg zu einer den heutigen Anforderungen genügenden leistungsfähigen Schiffahrtsstraße gemacht und damit auch wieder die natürliche Grundlage für einen Neuausbau dieses Gebietes geschaffen wird. Die langjährige starke Vernachlässigung dieses Landstriches brüderlich auch in einer auffallend dünnen Besiedlung aus; im Durchschnitt kommen auf einen Quadratkilometer im Reich 140, in der Oberprovinz 818, im Gebiet der Oberen Donau dagegen nur 88, bei Ausbildung der größeren Städte sogar nur 58 und im Bezirk Günzburg nur 44 Einwohner. Die Bevölkerungszunahme im Obere Donaugebiet ist noch nicht halb so groß wie im Reich, in einzelnen Landbezirken ist sogar eine Bevölkerungsabnahme bis zu 1,2 % festzustellen. Aber selbst diese zahlenmäßig schwache Bevölkerung findet hier kein ausreichendes Auskommen, weshalb allein in den Jahren 1925 bis 1938 von der anfänglichen Bevölkerung 8,8 % in die Großstädte abgewandert sind.

Unter diesen Umständen erscheint es besonders wichtig, daß, sobald die Einrichtung der Großschiffahrtsstraße Obere Donau feststeht, mit dem Ausbau günstig gelegener Wasserstraßen an ihr begonnen wird; diese Wasserstraßen sollen den Mittelpunkt für dort neu anzuwendende Gewerbe bilden und damit als Ursachen für den Neuausbau des ganzen Gebietes, den die Großschiffahrtsstraße als Lebensstrom zu voller Blüte und Leistungsfähigkeit entwickeln soll, dienen.

Die geplante Großschiffahrtsstraße Obere Donau-Regensburg ist nur ein Teilstück der im Entstehen begriffenen großen West-Ost-Wasserstraße, des sog. Süddeutschen Mittellandkanals Saar-Rhein-Nedar-Donaus. Es ist die einzige süddeutsche Wasserstraße, die das rheinische Industriegebiet und die Industriezentren an der Saar auf direktem Wege mit den süddeutschen Verarbeitungs- und Veredelungsindustrien sowie weiterhin den Donaustäaten, die in erheblichem Umfang als Abnehmer in Betracht kommen, verbindet. Er hat übrigens noch den besonderen Vorteil, daß er weniger Staustufen als jede andere Verbindung aufweist. Außerdem die Technik jetzt in der Lage ist, einen früher nur schwer zu bewältigenden, aber vorteilhafteren Wasserweg ohne weiteres betriebsicher herzustellen, darf außerordentlich damit gerechnet werden, daß die Wasserstraßenpolitik des Reiches über die früheren partikularistischen Bänderinteressen hinweg sich dem Ausbau dieser Wasserstraße zuwenden wird, die den größten volks- undstaatlichen Nutzen erwarten läßt.

Die Frage, ob im Betalter der Eisenbahnen und der Autobahnen der Bau von Kanälen und die Verbesserung und Schiffbarkeit der Flüsse überhaupt noch vertreten werden kann, ist darin zu beantworten, daß sie aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Verkehrsautoren mehr und mehr auf die verschiedenen Verkehrswägen verteilen. Die Autobahnen dienen dem Schnellverkehr, sind also, soweit sie von Lastwagen benutzt werden, in erster Linie solchen Gütern vorbehalten, die rasche Beförderung benötigen und die damit verbundenen höheren Beförderungskosten vertragen. Umgekehrt sind ausgedrochene Massengüter, wie Erze, Brennstoffe, Mineralien, Steine, niemals geeignet, auf höhere Entfernung auf der Autobahn verfrachtet zu werden, wohl aber auf einer Wasserstraße, wenn eine solche aufwändig dem Abende- und dem Bestimmungsort befreit. Man hat daher in letzter Zeit eine Reihe großer Wasserstraßenbauten in Angriff genommen. So wurde 1925 der Ausbau der Elbe, der in etwa 6 Jahren fertiggestellt werden soll und ungefähr 150 Millionen T. R. kosten wird, befohlen. Für die Obere sind in diesem Jahre rund 25 Millionen T. R. bereitgestellt. Die Kanalisation der Mittelstrecke von Bremen bis Minden wird während der Bauzeit von rund 6 Jahren etwa 75 Millionen T. R. kosten. Der vor 2 Jahren in Angriff genommene 20 Kilometer lange sog. Südflügel des Mittellandkanals, der Leipzig mit dieser großen Wasserstraße verbinden soll und in etwa 4 Jahren fertiggestellt sein wird, beansprucht rd. 75 Millionen T. R.; der Mittellandkanal selbst geht g. St.

seiner Vollendung bis Magdeburg entgegen. Die Kosten der Mai-Kanalisation bis Bamberg mit Anschluß nach Nürnberg, auf deren Verkleinerung von vielen Seiten gedrängt wird, werden auf 250 Millionen T. R. geschätzt. Der Ausbau des Oberrheins zwischen Basel und Konstanz wird vermutlich auch in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden. Bei der Obere Donau handelt es sich nicht nur um ihren Ausbau zur Großschiffahrtsstraße für 1200 Tonnen-Schiffe, wobei mit einem Gesamt-

gang seitlich an etwa vom Turm der Marienburg (bei Ginsburg) aus festzustellen, daß in einer Zeit, in der dem deutschen Boden ein möglichst großer Ertrag abgerungen werden muß, viele Landstriche nahezu unbewohnt sind, und die Donau völlig ohne Schiffsbeförderung ist. Ein starkes Einbruch ganz anderer Art vermittelte die Beschleunigung der an dieser Teilstrecke gelegenen Städte, deren Anlage und städtische Bauten bereits Zeugnis für ihr Blühen in früheren Jahrhunderten ablegen. Man muß



Bevölkerungsdichte 1933

Das Bild zeigt die große Lücke im Bevölkerungsraum rechts und links der Donau. (Reichsbudschafft: 140 Einwohner auf 1 qkm). Im Gegensatz dazu das dichtbesiedelte Neckar-Main-Gebiet sowie die Städtegebiete von Nürnberg und Augsburg-München, die den tatsächlich vorhandenen jährlichen Bevölkerungszuwachs von der Obere Donau absaugen.

Matern:
Verband Obere Donau e.V., Ulm a.d.Donau.

verkehr von rund 4,5 Millionen Tonnen und einer Bruttogesamtmasse durch Verkürzung und Verbilligung der Verkehrswege in Höhe von etwa 5 Millionen T. R. im Jahre zu reduzieren ist, sondern gleichzeitig auch um die Ausnutzung ihrer sehr ergiebigen Wasserkräfte; in einem einzigen der geplanten Kraftwerke werden durchschnittlich 800, in einem anderen 200 Millionen T. R. im Jahre genommen werden können. Weiterhin ist längs der Donau — zum Teil wegen der alljährlich stattfindenden großen Überschwemmungen — das Land nicht voll ausgenutzt; es würde bei intensiver Bewirtschaftung einen viel höheren Ertrag bringen können. Außerdem sind allein zwischen Ulm und Regensburg noch etwa 10000 Hektar kultivierbare Fläche überhaupt noch ungenutzt. Auf diesem Gebiete können etwa 500-600 Neuansiedlungen und ebensoviel Ansiedlungen errichtet werden.

Bor kurzem hat auf Einladung des Vorstandes des Verbandes Obere Donau, Oberbürgermeister Doerfler-Ulm eine Anzahl von Mitgliedern der Pressekonferenz der Reichspressestelle der RSDAP mit deren Leiter Reichshauptamtsleiter Dr. Dreßler, dieses Gebiet bereist und sich über die dortigen Verhältnisse eingehend unterrichtet. Es mutete



Zukünftiger Verkehr auf der Gross-Schiffahrtsstrasse Obere Donau

Nach dem Ausbau der Obere Donau und ihrer Verbindung zum Rhein über den Neckarkanal wird sich auf der Strecke Ulm-Regensburg ein Umschlagsverkehr von über 3 Millionen Tonnen entwickeln. Nach Ausbau der weiteren Verbindungsstrecken zum Main und zum Bodensee erhöht sich das Verkehrsrauskommen um rund 1 Million auf mindestens 4,5 Millionen Tonnen.

sich nur vergegenwärtigen, welcher Stola und welche starke Zuversicht die Bürgerschaft der freien Reichsstadt Ulm besaß haben muß, als sie im Jahre 1877 bei der Grundsteinlegung ihres neuen Münsters — sein Turm ist mit 102 Meter der höchste Kirchturm der Welt! — dieses Gotteshaus für doppelt so viele Menschen vorsah, als damals die ganze Stadt Einwohner aufweisen konnte. Oder man muß bei einem Gang durch die Straßen der Stadt die hohen alten Patrizierhäuser bewundern oder sich daran erinnern, daß diese Stadt zahlreiche große Künstler — wie Tizian, Albrecht Dürer, Albrecht Altdorfer — in ihren Mauern beherbergte; sie schufen im Auftrage der Stadt, ihrer Könige und eingeladenen Bürger die Meisterwerke, von denen man einen kleinen aber besonders wertvollen Teil im Münster und in dem vordäufig ausgestalteten Städtischen Museum bewundern kann, während viele von ihnen Glanzstücke der Museen und Galerien der ganzen Welt bilden.

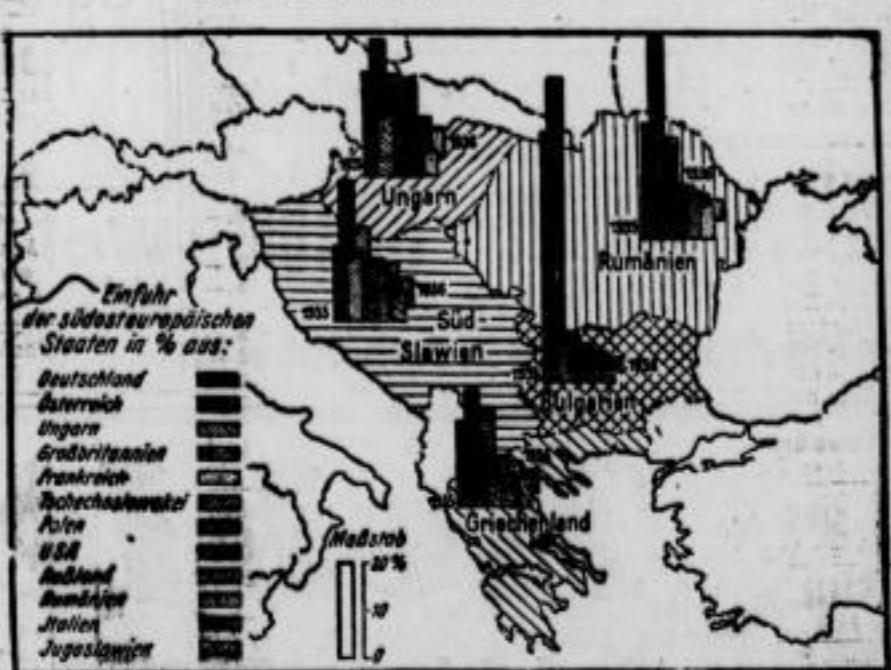
Günzburg steht, wie die meisten Donaustäaten, auf einem schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelten Boden; hier wurde dann ein Römerkastell, später ein fränkischer Königshof errichtet und entstand später die Stadt, die der Sohn der schönen Philippine Welser zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu seiner Residenz erhob. Ein Glanzpunkt der malerischen Stadt ist die vom Meister Dominicus Zimmermann erbaute Frauenkirche. Auf eine hohe Geschichte kann auch Landshut, die Geburtsstadt von Albrecht dem Großen, zurückblicken. Auf Schritt und Tritt sieht man auf Zeugen seiner großen Vergangenheit. Auch in Dillingen, das während fünfzehn Jahrhunderten zweite Reichsstadt der Reichsritter von Augsburg war und wo zu Anfang des 15. Jahrhunderts eine später weltberühmte Universität gegründet wurde, haben sich noch zahlreiche gotische Bauten aus der Blütezeit der Stadt erhalten. Mit die Erneuerung und den Aufschwung von Donauwörth war die Donau entscheidend; von Reichsstadt und Reichsdienst lebten hier die ersten Siedler und die Gründung einer Brücke über die Donau bildete die Voraussetzung für die Blütezeit der Stadt, die in dem Straßenzug der Reichsstraße und den an ihr gelegenen hohen Bauten ihre ragenden Denkmäler hinterlassen hat. Trotzdem Neuburg in den zahlreichen Kriegen, die über dies ehemalige Haupt- und Residenzstadt der Fürsten von Pfalz-Neuburg hinweggebracht sind, schwer getroffen hat, weist es auch heute noch manchen Zeugen einer hohen Vergangenheit auf. Kurfürst Otto Heinrich, der Baubeur des Heidelberg'schen Schlosses, ließ sich hier ein hente noch das Stadtbild beeindruckendes Residenzschloß erbauen.

Die Bedeutung, die Ingolstadt zu allen Zeiten hatte, erhellte bereits aus ein paar Stichworten: Karolingisches Königsgut, Handelsstadt, Residenz der Bayerischen Herzöge, während 8 Jahrhunderte blühende Universität, eine der stärksten Festungen Deutschlands. Neben den hohen Bauten der ruhmreichen Vergangenheit, der alten Herzogssburg, einer mächtigen Hallenkirche und einer siebenischen Ausformungen erlebte, den Bauten der „Hohen Schule“ städtischen Bürgerhäuser, Befestigungsanlagen aus den verschiedensten Epochen findet man hier große moderne Industriewerke. Aber auch Ingolstadt erhofft wie ihre Nachbarstädte einen weiteren starken Aufschwung von dem Ausbau der Großschiffahrtsstraße „Obere Donau“.



Im Westen Deutschlands die großen Rohstoff- und Industriegebiete am Rhein und an der Saar. Im Osten die Agrarländer an der Donau — d. h. zwei verschieden geartete, sich gegenseitig aber hervorragend ergänzende Wirt-

schaftegebiete werden durch den süddeutschen Mittellandkanal Saar-Rhein-Neckar-Donaus in enge Verkehrsverbindung mit einander gebracht.



Aus der Abbildung ist die Einfluß der Donaustäaten auf verschiedene Ländern ersichtlich. (Aus der „Rundschau Technischer Arbeit“ V. D. I.-Verlag, Berlin.)

Billige Wärme durch „feste Brennstoffe“

P. Fritz Rühle - Riesa

Bahnhofstraße 23 - Ruf 1321

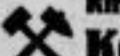
Briketts - Koks - Steinkohle

H. Kern Nachf.  Briketts / Holz
Inhaber: M. Werner Koks / Steinkohlen
Riesa, Elbstraße 2, Ruf 577

Briketts
Steinkohlen, Brennholz
Lieferung durch eigenen LKW

Alfred Dietrich
Lohnfuhrer nur Schützenstraße 8.

 **Oscar Hantusch** 
Inh. Friedrich Arnold
Elbstraße 8, Telefon 794
Briketts - Braun- und Steinkohle - Hüttenkoks
Steinkohlenbriketts - Brennholz u. Spedition

Paul Wenzel, Gröba
Kirchstraße 14 Telefon 1281
 Kohlen- und Fuhrgeschäft 

Kohlen
seit über 100 Jahren bei
Hering 
Gegr. 1800 Ecke Elbstraße
Ruf 567

Kurt Bernhardt, Riesa
Eggerstraße 2, Ecke Heimweg
Briketts, Grudeeier und Steintablette
Hüttentabletts und Brennholz
Lieferung erfolgt durch eigene LKW-Kraftwagen
Fernruf 781

Emil Kirsche, Meißen Str. 19
Fernsprecher 903
Kohlen Brennholz Spedition

 **M. Zschoche**
Elbstraße 12 - Fernruf 998
Briketts Hüttenkoks
Autofahrwesen

Alfred Müller - Zeithain
Ruf Zeithain Nr. 172
Fuhrgeschäft, Holz- u. Kohlenhändl.

Den verbilligten Sommerpreis für „Briketts, Kohlen und Koks“ gibt es nur noch kurze Zeit. Es ist deshalb jetzt unbedingt geboten, an den Einkauf der Winterfeuerung bei den Kohlenhandlungen zu denken. Und jeder rechnende Haushaltungswand und jede wirtschaftliche Haushalt sollten ohne Zögern die Gelegenheit benutzen und sich jetzt vorteilhaft mit Winterfeuerung einbeden.

Dabei muss man bedenken, dass sich später die Aufträge bei den Kohlenhandlungen und Werken häufen. Und weil die Werke wesentlich mehr Kohlen an die Industrie zu liefern haben als in den Vorjahren, werden sie diesen Herbst einen Anbrang vor der Winterpreiserhöhung nicht so leicht bewältigen können. Es ist deshalb möglich, ja wahrscheinlich, dass sich alsdann nicht alle Maschinen auf pünktliche Lieferung werden erfüllen lassen. Man kann sich also in dieser Hinsicht vor Sorgen schützen, indem man seine Kohlen zum verbilligten Sommerpreis jetzt schon kauft.

Und überdies sind ja auch jetzt im Sommer die „festen Brennstoffe“ unentbehrlich, also „Briketts, Kohlen und Koks“, zum Kochen, Waschen und Baden, die bewährten und vor allem im Gebrauch billigen Wärmesender.

Alle Brennstoffe

von Alfred Postrach

Brennstoffhandlung
Hauptlagerplatz mit Gleisanschluss u. großer Auto- u. Fahrwerkswagen
Riesa, Ende Klösterstraße
Lagerplatz Riesa-Neugrätz, Maschinenhausstraße 5

Gotthold Heinig

Bahnhof Glaubitz b. Riesa Fernruf 234 Glaubitz
Brenn- u. Baustoffhandlung

Max Rossberg • Nickritz

Briketts - Brennholz

(Rollen und Scheite) auf Wunsch gesägt

Alle Futtermittel - Düngemittel - Mehle usw.

Lieferung auf Wunsch ins Haus!

Alfred Nohn, Riesa - Weida
Telefon 397
Fuhrgeschäft, Holz- u. Kohlenhändl.

Die Orgniga
Tipp das
Lyzur, mit
Wombyng

Berbrauhergenossenschaft Riesa
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, dass
Brenns- und Heizmaterial
für den Winter schon jetzt zum verbilligten
Sommerpreis
anzukaufen.

Ernst Köhler, Bobersen
Brenn-Materialien

Martin Beger, Boritz
Brenn- und Baumaterialien

Franz Paulich - Glaubitz
Telefon Glaubitz 290
Briketts - Kohlen - Holz

Joh. Braune - Gohlis
Ruf Zehthain 121
liest Briketts aus allen Gebieten
Koks - Steintabletts - Holz

Woldemar Seyrich
Nünchritz
Briketts, Steinkohlen, Koks, Brennholz

Richard Seyffert

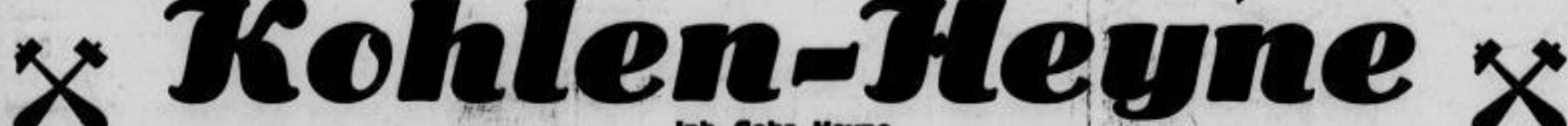
Großb., Strehlaer Str. 8 - Ruf 891
Kohlen und Fuhrwelen

Martin Richter, Röderau
Telefon 1182
Kohlen- u. Holzhandl.
Fuhrgeschäft

Arno Ninne
Riesa, Pauster Str. und Großerkügeln
Telefon Riesa 1278 Telefon Strehla 291
Kohlen, Holz, Getreide, Futter- u. Düngemittel

M. Rüger
Elbstraße 1, Telefon 894
Kohlen, Holz, Rohprodukte, Altpapier

Max Knöfel & Sohn
Bahnhof Röderau
Fernruf Riesa 717
Briketts - Holz - Koks - Steinkohlen


Ruf Riesa 973

Inh. Gebr. Heyne

Ruf Strehla 409

Wundfuß-Programm.

Deutschlandseher

Sonntag, 11. Juli

0.00: Kurs Hamburg; Salonorchester. — 8.00: Wetterbericht. Einliegender: Neue Unterhaltungsmusik. (Eigene Aufnahmen.) — 8.30: Kurs Sonnenschein. Hans Schäfermeister auf Entdeckungsfahrt. — 8.45: Muß zum Mittag. Wir befanden uns im Blauengangbüro von Quedlinburg. — 9.00: Sonnengesang von Roberta. Rosalie Herber; Rosalie Hans Balmann (Tenor); Michaela Verzoglio (Sopran). — 10.00: Nicht nur beiden Jungen hätte eine kleine Wogenmelodie. — 10.15: Begehrte Sänger und Sänger. (Industrieglockenplatten). — 11.15: Deutscher Wetterbericht. — 11.30: Nachrichten auf der Wetterorgel. Hans Henning Oberloß spielt. — 12.00: Kurs Sonnenschein. Muß zum Mittag. Das kleine Orchester des Deutschlandseher Königsberg. — 12.45: Sitzungen der Deutschen Postkarte. — 13.00: Gitarrenspiel von Otto Wollmann. — 13.15: Kurs Nürnberg; Muß zum Mittag. Das Orchester Taxis Schwarz mit seinem Solist. — 14.00: Rundfunkspiel: König Hubert als Gerichtssag. Rundfunkspiel von Otto Wollmann. — 14.30: Kurs Bonn; Engländer und Deutsche Weisen. Die SSQ-Sänger. — 15.00 bis 16.00: Sport und Unterhaltung. Der Deutschlandseher in bayrisch-sächsischer Berlin berichten gemeinsam über Post- und Spiel. Deutschland-Elfchenensemble in Berlin. Großer Automobilpreis von Belegern in Frankreich. Schwimmwettkampf Deutschland gegen Ungarn im Olympiastadion; Erinnerungspreis von 1937 in Berlin-Schöneberg. Zwischen: Unterhaltungsmusik. Von der Erde bis zum Schwarzen Meer. Deutsche Bauernsänge aus Böhmen, Ungarn, Südböhmen und Rumänien. — 16.45: Deutschlandspiele. Deutschen um 19.30: Kurs Königsberg; Internationale Turnierwoche. Meisterschaften der deutschen Meere in Riga. — 20.00: Wir bitten zum Tanz! Es spielen die Kapellen Hans Böck und Emil Koos. — 22.00: Werner-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Deutschlandseher Kurs Frankfurt; Deutschen Meisterschaften in der Reichsschule. — 22.30 bis 0.00: Wir bitten zum Tanz! Kapelle Eugen Kaiser. Konzert auf der Württemberg Orgel. Hans Henning Oberloß spielt. Deutschen um 22.45: Deutscher Wetterbericht und Sportnachrichten. — 23.00 bis 24.00: Muß zu Tanz und Unterhaltung. Hotel Baltic (Tenor). — 22.15: Deutschland deutet auf. — 23.00 bis 24.00: Muß zu Tanz und Unterhaltung. Längsschiff Hans Buch. Kapelle Georg Greundorfer, Sinfonie Otto (Sopran).

Montag, 12. Juli

8.00: Deutsches Morgentum Kapelle Eduard Traub. — 8.45: Sonnepausa. — 11.30: Sonnepausa. — 11.45: Auf Geburtstag durch Reuter. Unschlüssig: Wetterbericht. — 12.00: Kurs Dresden; Muß zum Mittag. Das Dresdner Kunstrichter. — 12.45: Operettentänze (Industrieglockenplatten). — 13.45: Das Buch der Natur. Pänderei über neue Bücher. — 16.00: Muß am Nachmittag. Emil Koos spielt. In der Pause um 17.00: Der Sozialer. Von Walter Hall. — 18.00: Der Spiegel. Lustige Verschleiche von Gert Randoll-Schmalzauer. — 18.30: Jungen im Lager! Rundfunk aus einem Sommerlager des SSJ. — 19.00: Und liegt ich hierher? Kleine Gezüchtanze. Ein Spiel um tönnende Kriegsflüsse. Von Christian Bod. — 20.10: Sommernacht. Hans Schubert; Südwestradio-Zür. — 20.40: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung. Hotel Baltic (Tenor). — 22.15: Deutschland deutet auf. — 23.00 bis 24.00: Muß zu Tanz und Unterhaltung. Längsschiff Hans Buch. Kapelle Georg Greundorfer, Sinfonie Otto (Sopran).

Reichsleiter Leipzig

Sonntag, 11. Juli

0.00: Kurs Hamburg; Salonorchester. — 8.00: Christliche Wortpredigt. — 8.30: Orgelmusik. Gespielt von Werner Buschmann. — 9.00: Kurs Dresden; Das ewige Reich der Deutschen. — 9.30: Muß am Morgen. Instrumentalquartett H. Schrepper. — 10.45: Siedender Sonntag. (Industrieglockenplatten). — 11.50: Hans Karhoff liest eigene Gedichte. — 12.00: Kurs Berlin; Muß am Mittag. Mußkörps der Leibgarde SS. Wolf Hitler, das kleine Kunstorchester und das Kaiserkonzertorchester Boris Blonsky. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.45: Muß nach Tisch. (Industrieglockenplatten). — 14.55: Der Spiegel. Gedichte von Gert Randoll-Schmalzauer. Muß von Georg Blumenthal. — 15.30: Wie die Männer häuslich rauschen. . . Deutschnische Heimatstimme. — 16.00: Sonnengesang mit aus Saarbrücken. Muß zur Unterhaltung. — Deutschen um 17.00: Kurs Frankfurt; Rundfunk aus von Staffelmeisterschaften in der Reichsschule. — 18.00: Dresdner Silberbogen. — 19.10: Unterhaltungskonzert. Gustav Jürgens, der singende Spieler. Peter Graef (Gitarre), das Kunstorchester. — 21.00: Kurs Roman: kleinen Freudent. Artisches Drama von Giacomo Puccini.

(Konseller des Ortes: Benjamin Glaß) — 22.45 bis 24.00: Kurs Deutschlandseher; Wir bitten zum Tanz! Die Kapelle Eugen Kaiser.

Montag, 12. Juli

8.30: Kurs Frankfurt; Gräßlensatz. Kapelle Franz Seud. — 8.30: Kurs Braunschweig; Für die Arbeitsförderer in den Berufen. Der Wochtag der SA-Handwerker. — 9.30: Gräselung und Verbrauch. — 9.45: Sonnepausa. — 10.00: Sonnepausa. — 11.30: Heute vor ... Jahren. — 11.45: Ein sehr großzügiger Bauer erträgt von seiner Hölle. — 12.00: Kurs Dresden; Witzlafonkert. Das Dresdner Kunstrichter. — 14.15: Muß nach Tisch. Schöne Stimmen im Reichssender Leipzig. (Eigene Aufnahmen). — 15.35: Lieber Geschmac lädt mich freien. — 15.45: Wetterbericht. — 16.00: Kurs Deutschlandseher; Muß am Nachmittag. Emil Koos spielt. — 16.00: Der Bauernkrieg in Mitteldeutschland. — 16.30: Kurs Magdeburg. (Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 18.45: Zum bunnen Leben. Neue erzählende Bücher. — 19.00: Umschau am Abend. — 19.10: Kurs Königsberg; Gedicht vom Willen. Eine dicke Stunde. — 20.15: Das innenreiste auch dich! Das Hauste und Alles in Wort und Ton. Unsere große Monatszeitung. — 22.30 bis 24.00: Kurs Köln; Tanzmusik. Robert Gaben mit seinem Orchester, die Söch's frohen Sänger.



das weißt du
MEISTER sind...
Miesauer Tageblatt-Drauzset,
Riesa, Goethestraße 55.

Sport Verpackungsmaterial

Der Reichssinnungsverband des Büttcher- und Güterhandwerks trifft uns mit: Zur Verpackung und zum Versand mannigfältiger Waren werden vom deutschen Handel vielfach Tüte und neue Biscemballagen verwendet. Der Auslandsbesuch von Tüte und von gewissen Metallen ist zur Zeit durch die angekündigte Devisenlage schwierig. Zur Entlastung des Beutes beratiger Rohstoffe empfehlen wir zu Verpackungsmedien die großen Mengen gebrauchter Tüller, die augenblicklich unveräußlich in den deutschen Büttchereien und Fraktabhandlungen lagern und verkommen. Diese Tüller eignen sich sehr gut als Verpackungsmaterial und können durch Nacharbeit leicht zu vielerlei Zwecken hergerichtet werden. Allein in den rheinischen und westfälischen Büttchereien lagern z. B. augenblicklich über 50.000 einmal gebrauchte Seringtonnen, über 30.000 gebrauchte Oelbarrels, über 20.000 Bettfässer, über 100.000 eiserne Drums, über 100.000 Badlässer verschiedener Größen und viele Hunderttausende, einmal gebrauchte, noch voll verwendungsfähige Buttertonnen. Ein großes Kapital liegt hier festgebunden und die Wore verkommt, wenn keine Verwendungsmöglichkeiten bestehen. Tüllen und Rohstoffe, wie Eisen und Holz, können erhalten und möglichst verwandt werden, wenn mit diesem Verpackungsmaterial kostengünstiger und sparsamer umgegangen würde.

Handwerkslammer gegen Gehrgeldbeschwerung

Seit Jahren kämpfen die Güter-Bücher, aber Gehrgeldbeschwerungen, die als eine unselige Särte gegen über minderbemittelten Kreisen angesehen sind. Es ist erfreulich, daß nun mehr bei allen für die Jugendberufsausbildung verantwortlichen Stellen diese gelinde Auffassung mehr und mehr zum Durchbruch kommt, und daß vor allem auch von Handwerksstellen der Kampf gegen die Gehr- und Gehrgeldbeschwerdung mit der nötigen Energie aufgenommen worden ist. So schreibt die Handwerkslammer Leipzig: Die Vereinigung eines Verbundes in einem Vertragsvertrag verfügt nach der arbeitsgerichtlichen Rechtsprechung gegen die guten Sitten und ist nichtig.

Ein Arbeitsgericht hatte vor einiger Zeit folgenden Fall zu behandeln: Ein Schlosserlehrling war am 1. April 1932 bei einem Schlossermeister in die Lehre gestellt und hatte vereinbart, nach 200 % ZK Gehrgeld gezahlt. Er verlangte dieses zurück. Das Arbeitsgericht gab der Klage nicht statt und stellte fest, daß es im Schlosserhandwerk üblich ist, an die Lehrlinge eine Vergütung zu zahlen. Dem herzhaften Volksbeamten und dem Anwalt gefühl überzeugt billig und recht Tonenden widerstreitete es, wenn der Lehrling sich von dieser Übung absichtlich und sogar noch ein Gehrgeld forderte. Auch nationalsozialistischen Grundbegriffe, insbesondere den in den §§ 1 und 2 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verankerten Grundsätzen der Betriebsgemeinschaft und der Fürsorgepflicht, widerstreitete diese Abmilderung vollkommen.

Durch das Urteil ist der von der Kammer handig eingetragene Standpunkt, daß die Vereinbarung von Gehrgeld unfehlbar ist, ernst bestätigt worden.

Wo kann man Autobahn fahren?

W.D. Der Bau der Reichsautobahnen hat in den letzten Monaten weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Eine ganze Reihe von Teilstrecken ist dem Verkehr übergeben, so daß es sich lohnt, einmal eine Zusammenstellung der in Betrieb befindlichen Autobahnstrecken zu geben. Nachstehend sind diese Strecken der Länge der fertigen Fahrbahn nach geordnet unter Herausstellung auch der großen Linienführung im Gelände dargestellt:

225 Kilometer Strecke Berlin-Hannover.

173 Kilometer von der Strecke Berlin-München, und zwar die Teilstrecke Schleißheim-Schlesien-Vilsbiburg.

156 Kilometer die Strecke Bad Nauheim-Frankfurt am Main-Wiesbaden-Helmarshausen-Bruchsal.

114 Kilometer Strecke (Berlin) Schönebeck-Görlitz-Stettin.

101 Kilometer Strecke Dresden-Chemnitz-Meissen.

100 Kilometer von der Strecke München-Landesgrenze, und zwar die Teilstrecke München-Essen.

92 Kilometer Strecke Königsberg-Güting.

91 Kilometer von der Strecke Breslau-Wien-Potsdam, und zwar die Teilstrecke Breslau-Wien-Potsdam.

71 Kilometer von der Strecke Hamburg-Bremen, und zwar die Teilstrecke Bremen-Ostende.

60 Kilometer von der Strecke Köln-Düsseldorf (Industriegebiet), und zwar die Teilstrecke Köln-Oberhausen.

57 Kilometer Strecke Hamburg-Horn-Büderup.

39 Kilometer Strecke Höttingen-Kassel.

38 Kilometer Strecke Halle an der Saale-Leipzig.

29 Kilometer Strecke Stettiner Dreieck-Oberhohne-Wiepke/Grunheide.

21 Kilometer von der Strecke Stuttgart-Ulm-Ulm-Weinheim, und zwar die Teilstrecken Stuttgart-Süd-Ulm-Unterhaching — 16 Kilometer und Ulm-Dornstadt-Heidenheimstrasse — 5 Kilometer.

11 Kilometer Strecke Gleiwitz-Borsigwerf.

Deine Bilder werden besser mit *sixtus* dem Belichtungsmesser!

Drei goldene Reife

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

Schaukasten; Korrespondenzverlag Fritz Marduk, Leipzig C 1

27. Fortsetzung

markt.

Das wollte sie auch, denn so war er absolut ruhig. Sie hatte sich nicht entzücken können, den Hund in eine der Bogen unterzubringen, die dafür bestimmt waren.

Unauffällig sahen sie und konnten die Damen mit den Hunden schon sehen, wenn sie zur Tür herauskamen.

Rottkraut wollte so wenig wie möglich gefehlt werden.

• • •

Was konnte man da alles für Hunde sehen: Winziges Zwergpferdchen, grobe, formale Windspiele, gesetzte Doggen sowie braungefleckte Jagdhunde, furgum alles war vertreten. Spazieren sollten.

Die Damen kamen in eleganten Toiletten, es waren wohl statt die Besitzerinnen, und kommen so manchen Sammelnutzungstyp einheimischen, der aber oftmals nur den Toiletten galt. Zarte Pelzjäckchen wechselten mit lädierten und farbigen Jäckchen, furgum, es war gleichzeitig bis rechts Madonna.

Rottkraut sah auf ihre Klammer, nahm den Hund an die Leine und sagte leise: „Ich gehe hinterher in den Saal.“

Viola und Dore nickten zustimmend und sahen, damit es nicht erst auffiel, nicht hinterher.

„Daß Herr am Dorf ist lang darauf war.“

Deutscher Schäferhund aus dem Springer Vorhaben, Deutscher Frau von Dossin, porträtiert durch eine Galerie Rottkraut „Birkenfeld“, und leuchtig legte er hinzug: „Wie wir doch verloren wurden, der Schäferhund unseres ersten Goldpferdes von der südlichen Ober.“

Da erschien auch schon Rottkraut. Langsam kam sie auf die Menschen zu. Bella ging ruhig an ihrer Seite, hob nur ab und gab mal den schönen Kopf zu ihrer Herrin empor.

Umweltförmlich hatten viele ein erstauntes „Ah!“ ausgezurufen.

Wenn eine Schäferhundchenkennung stattgefunden hätte, wahrscheinlich bestimmt der erste Preis ausgehändigigt worden.

Ein winziger, lärmagelärmiger Gelbenjägerhund saß auf dem goldenen Gelod und ließ es in der Oktobersonne funnen und gleiten. Dieser Blau-Rottkraut mit dem Gilberhusdorffer wirkte zu diesem Haar ganz besonders schön.

Dem jungen Gesicht war auch nicht eine Spur von Aufregung anzusehen. Ruhig neigte sie ein wenig den Kopf, legte den Hund vor sich zusammen und sah, ohne Erregung in

einer kleinen Prüfung zu demonstrieren.

Der Abgang war von stürmischem Applaus begleitet, und der Vorsitzende war sich schon jetzt klar, wer den ersten Preis erhielt.

Rottkraut nahm mit ihrem Hund wieder ihren Platz ein.

Der Wettbewerb dauerte nicht mehr lange. Nach Schluss gab jeder Teilnehmer einen Zettel ab, auf dem die Nummer stand, die am besten gefallen hatte.

Wen auch Rottkraut genau wußte, daß ihre Bella ein besonders schönes Exemplar ihrer Rasse war, so hatte sie doch angesichts dieser vielen Rassen befürchtet, daß ihre Bella ins Hintertreffen geriet. Wie staunte sie aber jetzt, als der Vorsitzende ihre Nummer aufrief.

In reizenden Worten wurde ihr nun gesagt, daß sie den ersten Preis erhalten hätte, der wohl nur ein Ehrenpreis sei, aber Frau von Dossin bestimmt viel Freude bereiten würde. Habenfalls vor dieser Prämierung die beste Rasse Bella strahlte mehr als Rottkraut. Auch Dore freute sich aus Herzgründen.

Die Doretin und ihr Bruder beglückwünschten sie, und nun ließen sich auch noch andere Herren und Damen der Gesellschaft vorstellen.

Auch bevor sie das Ausstellungsgelände verlassen wollten, ließ sich ein Herr bei Rottkraut vorstellen und bat um einige Minuten Gespräch.

Rottkraut war bewundert, entschuldigte sich aber trotzdem ihrer Gesellschaft und trat mit dem Herrn etwas abseits.

Die Dame stellte sich als Generalvertreter der Domowarkt vor und fragte, ob Rottkraut am nächsten Tag einen Domowagen in dem Wettbewerb „Die Dame und das Auto“ fahren würde. Natürlich gegen Bezahlung. Sollte der Wagen einen von den drei ersten Preisen erhalten, dann würde ihn außerdem eine Prämie von dreihundert Mark ausgezahlt werden. Voraussetzung war natürlich, daß sie überhaupt jagen könnte.

Das tomte Rottkraut befürchtet, denn sie war eine ausgesuchte Fahrerin.

Eigentlich hatte sie wenig Lust, sich nochmals öffentlich zu zeigen, aber die eventuell zu erzielenden dreihundert Mark reizten sie auch. Sie stand schon einige Jahre im Gewerbeleben und hatte das Geld schon gelernt. Sie konnte es auch für eine bessere Heimat sinnvoll ausbringen.

Stein lädt. Kraftwagen ohne Autoplakette



Trägt Dein Kraftwagen schon die grünen Schwerter auf silbernen Grund? Willst Du nicht die selbstverständliche Pflicht erfüllen, für Deine Heimat zu werben? Beim NSKK und ADAC bei der nächsten Großanstallte oder Motorradwerkstatt erhältst Du die kunstvoll angefertigte Plakette ohne großen Aufenthalt. Auch die Frage der Anbringung ist jetzt für alle Wagenarten gelöst. Von 117 000 Wagen tragen bereits 20 000 die neue Autoplakette. Willst Du der lezte sein?

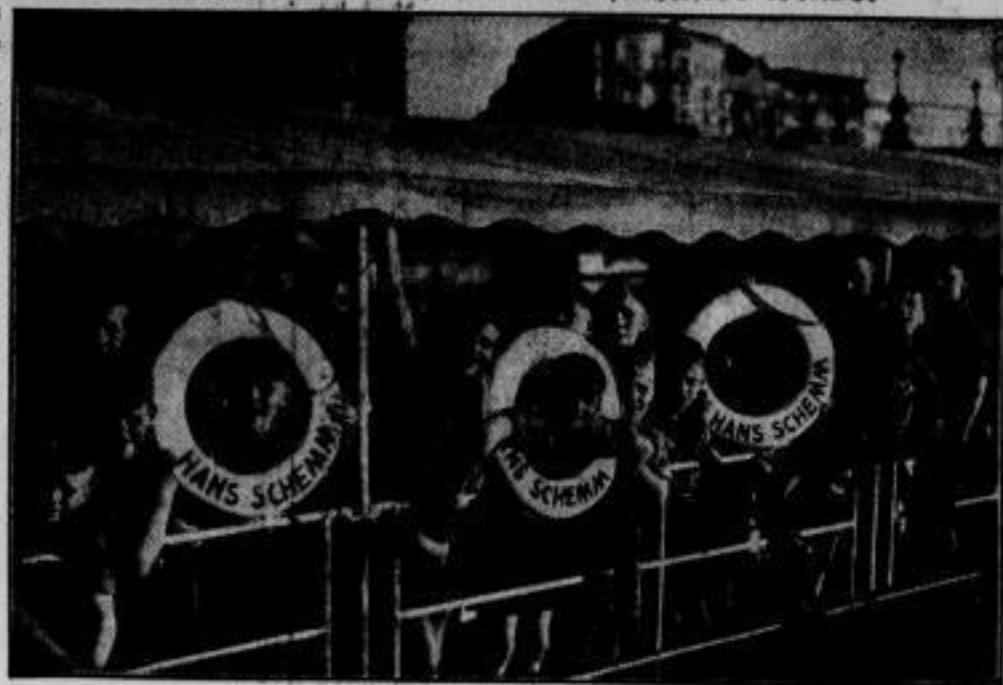
Reichsstatthalter Martin Mutschmann eindrückt 52 lädtliche Mädel

Für die aus allen Kreisen unseres Sachsengaus stammenden 52 Mädel, die von der Baumwaltung Sachsen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes zu einer 10-tägigen Fahrt mit dem Schulheimschiff „Hans Schemm“ nach Hamburg eingeladen wurden, waren es beglückende Augenblicke, als sie vor Beginn ihrer Reise dem Reichsstatthalter vorgekehrt wurden.

Nachdem der Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Gauleiter B. Göpfer, dem Gauleiter die Fahrtteilnehmer gemeldet und versichert hatte, daß die Mädel unterem Sachsenlande Ehre machen werden, richtete Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann herzlich gehaltene Worte an die Mädelschar. Es soll niemals vergessen werden, führte der Reichsstatthalter u. a. aus, daß der Mann, dessen Namen das Schulheimschiff trägt, ein fanatischer Apostel des Führers war. Das soll jedes Mädel beherzigen, dem das Glück auteil wurde, mit dem tollen Schulheimschiff 10 Tage unterwegs sein zu können. Jedes Mädel soll sich aber auch bewußt sein, daß es auf der Fahrt durch Deutschland als Vertreter des sächsischen Volksstums angesprochen wird. Deswegen muß ein jedes die Verpflichtung in sich tragen, in Sprache und Haltung vorbildlich zu sein. Ein jedes soll beweisen, daß der Sachsenau Anpruch

Blick auf das Schulheimschiff „Hans Schemm“, das dieser Tage auch Niela passierte. (Tagesblatt-Archiv).

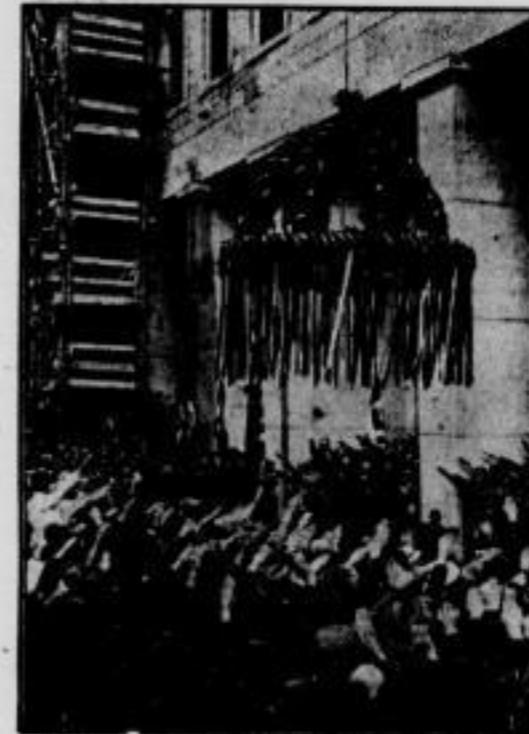
auf höchste Geltung hat und daß in jeder Fahrtteilnehmerin die sächsische Heimat würdig vertreten ist.



Neues vom Tage im Bild und Wort



Das erste Denkmal für den Duce eingeweiht
In Turin wurde dieser Tage in Anwesenheit des Kaisers und Königs Emanuel feierlich das erste Denkmal für den italienischen Regierungschef Mussolini eingeweiht.
(Weltblatt-Wagenborg — M.)



Richtkrone auf dem Reichsbankneubau

Am Donnerstag nachmittag fand bekanntlich auf der Baustelle die Richtfeier für den Erweiterungsbau der Reichsbank statt, der vor rund drei Jahren mit der Grundsteinlegung am 5. Mai 1934 begonnen wurde. — Langsam schwiebt die Richtkrone nach oben.



Mit „Südseeboot III“ allein über den Atlantik
Der bekannte deutsche Ozeansegler, der Hamburger Kapitän Schlimbach (oben im Bild), ist in aller Stille von Lissabon aus in See gegangen, um zum fünften Male den Atlantik zu überqueren. Die Fahrt, die er mit seinem neuen Segler „Südseeboot III“ (unten Bild) unternimmt, erhält ihre besondere sportliche Bedeutung dadurch, daß Kapitän Schlimbach diesmal allein über den Ozean segelt.
(Weltblatt-Wagenborg — M.)

Drei goldene Reifen

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

Urheberrechtshutze; Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig C 1

28 Fortsetzung

Unbewußt tauchte da vor ihrem Auge der Goldenhof auf, und Ehfried Holden schien sie richtig anzulächeln. Da gab sie gern ihre Zusage.

Der Herr Generalvertreter war sehr zufrieden, er wußte genau, daß es in diesem Wettbewerb viele schöne Frauen gab, und da wollte er für seine Firma die schönste Vertreterin haben. Er hatte heute beobachten können, daß dieses Modell glänzend angesprochen hatte.

Hochbegeistigt zog der Herr Generalvertreter ab.

Im Gedanken versunken ging Rottraut wieder zu ihren Angehörigen.

Viola und die alte Dore waren natürlich äußerst neugierig, was der Herr von Rottraut gewollt hatte. Da jedoch die Baronin und ihr Bruder dabeistanden, schwieg Rottraut und winkte ihrer Schwester unmerklich ab. Sie wollte jetzt nicht gefragt werden.

Rottraut verstand auch. Zu Hause würde Rottraut schon erfahren.

Um Ausgang der Ausstellung verabschiedeten sich die Schwestern von der Baronin und ihrem Bruder.

Man hatte ihnen zwar angeboten, sie im Auto nach Hause zu bringen oder eine Tasse Tee bei der Frau Baronin zu trinken, aber die Schwestern wollten ein Stück laufen, schon dem Hund wegen.

In zwei Stunden begann sowieso die Opernpremiere, und da sah man sich doch wahrscheinlich im Theater.

Nachdem sie ihre Dore auf die Straßenbahn gesetzt hatten, barst sie vorfuhr und das Abendbrot inzwischen rückte, schritten sie hastig aus.

Bella hatte den Maulkorb umbekommen, was ihr ja gar nicht paßte, aber sie durfte wenigstens frei herumspazieren, denn Rottraut ging weniger belebte Straßen.

Viel hatten die Schwestern da zu erledigen. Viola wollte

alles wissen, vom Gut Vorheide, wie die Menschen mit ihrer Rottfrau waren, und was Malve ihr geschrieben hätte, kurz ehe sie sich's verschämt, langten sie am Hause an. Gerade wollten sie die Haustür aufmachen, als sie von innen recht kräftig geöffnet wurde. Da stand Wulf Dammbach schoß in der Tür und strahlte über das ganze Gesicht, als er die Schwestern sah. Freudig begrüßte er Viola und bat, ihn vorzustellen, was Viola auch mit sichtlichem Vergnügen tat.

Rottraut: Sie ist ein Stein vom Herzen, als sie den großen jungen Menschen sah. So viel Menschenkenntnis hatte sie, daß sie sah, hier konnte man unbesorgt alles seinen Weg gehen lassen.

Wulf Dammbach bedankte sich bei Viola, denn sie hatte ihm eine Karte für heute abend zugeschickt.

Nachdem ihn die Schwestern noch für übermorgen zum Tee eingeladen hatten, verabschiedete er sich.

Still gingen die Schwestern die Treppe empor. Daß Rottraut nichts sagte, passte Viola gar nicht. Gar zu gern hätte sie gewußt, wie der Wulf gefallen hätte.

Doch Rottraut ließ sie zappeln.

Als sie oben von Dore begrüßt wurden, meinte Rottraut: „Denk' nur, Dore, jetzt hab' ich auch den Herrn Dammbach kennengelernt. Ein wirklich gebiegener junger Mann, dem man das Beste zutraut.“

Ein lustiger Blick fiel dabei auf Viola, die rot daneben stand und nicht wußte, ob sie Rottraut nur neden wollte.

Die zog sie aber jetzt in ihre Arme und sagte ernsthaft: „Ich glaube, Kleines, es gibt nicht viel Männer von der Sorte, den halte dir nur als Kameraden.“

Da schmiegte Viola freudig ihr Köpfchen an die ältere Schwester.

B.

Am nächsten Morgen sahen die Schwestern etwas spät am Kaffeetisch.

Die Première gestern abend war ein großer Erfolg gewesen. Viola hatte Blumen über Blumen erhalten.

Heute morgen waren schon drei Blumenförde abgegeben worden.

Viola hatte sich noch nicht darum gekümmert. Jetzt wollte sie erst frühstücken und das Stündchen mit der Schwester so richtig auskosten. Dann sollte ein auszeichnender Brief an

Malve abgehen, außerdem wollt' man Besorgungen machen.

Viola war auch neugierig, was Rottraut heute nachmittag anziehen würde. Wenn sie so einen schönen Wagen fuhr, den sie sich auch nachher ansehen wollten, müßte sie doch besonders angezogen sein.

Rottraut lächelte aber nur und sagte: „Vielleicht wundert ihr euch heute nachmittag noch.“

Das Frühstück war abgetragen, der Brief geschrieben, nun konnte man ja mal die Blumen beschauen, die von gestern abend und heute morgen bestanden.

Da trat Dore ins Zimmer.

„Viola, du bist doch wirklich manchmal lieblich, man wirkt doch den Haarreisen nicht so achtlos auf den Tisch.“ Dabei hielt sie Viola den Haarreisen unter die Nase. Man konnte ihr ordentlich ansehen, wie böse sie war.

Viola stand ganz verwirrt. Ihr Haarreisen, ja du lieber Gott, sie hatte ihn doch gar nicht in den Händen gehabt. Dore hatte ihn bestimmt selbst dahin gelegt, doch das wollte sie nicht sagen, sonst würde sie sich ärgern.

Kopfschütteln nahm sie ihn zur Hand und betrachtete ihn.

„Ja, ich weiß nicht, du wirkst schon recht haben, da muß ich ihn gleich mal weglegen, denn unter dem Hüttchen will ich ihn nicht tragen, sonst verlieren ich ihn mal.“

Gedankenvoll ging sie nach dem Schlafzimmer, schloß ihre Kommode auf, nahm den Silberkasten heraus und wollte den Haarreisen hineinlegen.

„Ja du lieber Himmel, da lag doch der Reifen schon drin. Erstreden machte sie kehrt und stand im Moment neben Rottraut im Zimmer.

„Rottraut, das ist doch kein Reifen, ich habe doch meiner im Silberkasten.“ Dabei gingen ihre Augen an Rottraut empor zu ihrem Haar.

Mit angstvollen Augen stand sie da und konnte kein Wort hervorbringen. Rottraut hatte ja ihren Reifen auch im Haar.

Die war so erschrocken, als Viola ihr den Reifen zeigte denn sie wußte doch genau, daß sie ihren Reifen im Haar hatte.

Ohne daß es die Mädels beachtet hatten, war Dore ins Zimmer getreten, hatte zugehört und gesehen und nahm nun bestimmt das Stoff in die Hand.

Herzlichen Dank

Die Vorträge der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden

Im Vorsitz des ehemaligen Königs Ferdinand von Sachsen, der bekanntlich am 8. Oktober 1918 augunten seines ältesten Sohnes Boris als König abdankte und nun in Coburg naturwissenschaftlichen, besonders ornithologischen und entomologischen Forschungen lebt, nahm die 55. Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft im Festsaal der Sächsischen Landesbibliothek (Jav. Palais) am 9. Juli, 9 Uhr vorm. ihren Fortgang. Als erster Redner erhielt Professor Dr. Baumgärtel, Vorsitzender des wissenschaftlichen Vereins „Alte“, Dresden, das Wort zu dem Thema: „Johannes Kentmann, ein sächsischer Ornithologe des 16. Jahrhunderts“. Von diesem Vorsitzer ausgebend, entwarf er zunächst ein Bild des mittelalterlichen Denkens, das statisch ausgerichtet war und sich von unserem gegenwärtigen, dynamisch auf Diesseitigkeit abgestellten Geistesleben wesentlich unterscheidet. Dann rief er der Ansicht entgegen, daß die ornithologische Forschung erst etwa um 1750 eingelebt habe, was manche annehmen, die Gehnerts Standardwerk der Naturfunde an den Anfang dieser Forschung setzen. In anschaulicher Weise wies er nach, wie vieles gerade die späteren Vorfahren von ihm mitteilen ließen und dessen Freund Chr. Georg Fabricius, die beide in Meissen lebten, der erster als Stadt- und Schulrat, der andere als Rektor von St. Afra, übernommen hätten. Vor allem ist es Kentmann gewesen, der um 1556 ein Fischverzeichnis der Elbe bis bei Meißen und ein Elbwinkelverzeichnis hergestellt hat. Da Kentmann ein vorausgezogener Reisender und Illustrator war, so hat er auch viele naturkundliche Bilder hinterlassen. Beider sind die Kentmannschen Manuskripte nicht in Druck gegangen. Nachdem sie etwa 200 Jahre lang von Nachfahren benutzt worden sind, sind sie verschollen. Der Hoffnung Ausdruck gebend, daß sie von Vorfahren in irgendeinem Archiv oder einer Bibliothek wieder entdeckt werden möchten, schloß er seine lebenslange Rede. Als zweiter Redner sprach Dr. A. Kieling, Stuttgart, über „Das Kindermuster bei Boëtius“. An Hand von Lichtbildern beprührte er die Rechnungen auf den Federern einer Anzahl von Vögeln, die das Aussehen der Rinde von Bäumen haben. Dabei erklärte er die Gliederungen dieser Federzeichnungen, womit sie sich ihrer Umwelt äußerst anpassen vermögen (Minima) und wie seit Urzeiten Tier und Umwelt miteinander verknüpft sind. Nach Kieling sprach Dr. A. Mafarek, Basel, über „Grundähnliches zur Akinetofrenie“. Wenn auch so manches auf diesem metaphysischen Gebiete durchaus noch nicht klar gestellt ist, so hat gleichwohl die neuere Forschung in manches Licht gebracht. Sehr steht nach Mafarek jedenfalls dar, daß die Akinetie, wie sie im Jahre 1846 der Jesuitenpater Kirchner offen legte, nicht auf Krankheiten zurückzuführen ist, sondern in das Gebiet der Annahme gehört. Kirchner konnte bekanntlich durch seine Willenskraft ein Buch mit dem Schnabel an einem von diesem aus auf ein schwarzes Brett gezauberten Kreidestrich.

Nach einer Pause führte Kurt Maune in Lichtbildern nach der Türkei und nach Kleinasien und machte ausführliche Angaben über den „Kosmos am Kaporn und seine Uralten“. Nach seinen an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen haben die jeweils herrschenden Luftströmungen auf den Vogelszug beim Übersiedeln der Meerenge einen bestimmenden Einfluß. Studiendirektor A. Schneider führte danach nach Brasilien, wobei er eine Anzahl Vögelbilder George Marecavas in Lichtbildern zeigte, die ein alter Ceder enthalten, der 1848 unter dem Namen „Historia naturalis Brasiliensis“ erschienen ist. Dabei kam er zu der Feststellung, daß Marecava, geboren 1844, geboren in Liebstadt bei Pirna ein Ornithologe war, dessen Bedeutung noch heute nicht voll erkannt ist und dessen Namen in der Ornithologie Brasiliens nie verkannt wird. Als letzter Redner trat Professor Dr. Hoffmann, Dresden, auf den Plan, um in anrerendem Blauderton „Von Inhalt und Sinn einiger volksstücklicher Vogelnamen“ zu sprechen. Besonders Interesse erregten dabei u. a. seine Erklärungen der Worte „Schuhner“ und „Schuhner“ (Zahnäther von Schuhnern usw.) des Namens „Biedebop“, der in manchen Gegenden auch „Möbler“ oder „Fuhrmann“ heißt, des Kolkraben (er ist schwarz wie Kohle) u. a. m., daß er überdies in einem Süsslaßwerk einnehmender erörtert hat. Wegen vorwritter Zeit konnte Dr. Hoffmann leider seinen Vortrag nicht zu Ende führen.

Anschließend an die Vorträge fand am Nachmittag eine Autobusfahrt über Moritzburg nach Meißen statt.

A. Hempel.

Drei goldene Reifen

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

Urheberrechtsausschuß: Korrespondenzverein Fritz Mardika, Leipzig C 1

29. Fortsetzung

„Geht doch mal nach, was für ein Monogramm darin steht, dann wißt ihr doch sofort, wem er gehört.“

Rottraut atmete freit auf und suchte nach dem Monogramm.

Da wurden ihre Augen groß. Ratlos stand sie da und sah erschrocken auf Dore und Viola.

„Aber dann kann es doch nur Malves Reisen sein!“ rief Viola aus und lief aus dem Zimmer, um ihren Reisen zu suchen.

Rottraut nahm ihren Reisen auch aus dem Haar und legte ihn mit dem anderen auf den Tisch.

Viola kam mit dem dritten Exemplar.

Es war bestimmt kein Zweifel möglich, der eine Reisen gehörte Malve.

Hier lagen alle drei wieder vereint, und sie wußten doch von Malve ganz genau, daß Malves Reisen gestohlen worden waren. Und dazu in Amsterdam, und sie sahen hier in Berlin.

Wie konnte der Reisen jetzt in die Wohnung gekommen sein?

Alle drei grübelten vor sich hin.

„Wißtig fiel es Dore ein. „Mit den Blumen! Ich werde mal das Mädel fragen. Meiner Meinung nach kam er mit den Blumentöpfen, denn er lag ja auf dem Tisch vor den Blumen.“

Sie lief nach der Tür und rief: „Anni, kommen Sie doch mal herein!“

Fragehaft trat das junge Hausmädchen ins Zimmer.

„Anni, Sie haben doch heute die Blumentöpfe abgenommen. Haben Sie außerdem noch etwas abgenommen, irgend ein Paket? — Klein und länglich oder rund?“ fragte Dore ruhig.

„Nein, ich habe nur die Blumentöpfe abgenommen und

Das deutsche Lied

Bekenntnis zur Heimat

Das Bremer Sängerbundesfest vereinigt alle Deutschen!

Beim 12. Bundesfest des Deutschen Sängerbundes Ende Juli 1937 in Bremen werden nach altem Brauch auch zahlreiche Deutsche von jenseits der Grenzen kommen und in besonderen Veranstaltungen hervortreten, um ein Bekenntnis zur Heimat und zum deutschen Lied abzulegen. Diese Veranstaltungen werden in der Jahrhunderthalle und im Messegelände in Bremen stattfinden. Unter anderem sind — um nur das Wichtigste zu nennen — vorgesehen: musikalische Darbietungen der Bergmannskapelle Bruck a. d. Mur, die Liedervorträge der Banater Schwaben, der Salzburger und Innabuader Sänger. Es singt der Danziger Sängerbund, der Kärntner Sängerbund, der Steirische Sängerbund, eine Gruppe des Arion, Brooklyn, der Wolfsteiner, Innabuad, der Sängervereinigung Eupen und des Deutschen Männergesangvereins Wien. Die Banater Spielgruppen, die Trachten- und Volksgruppen des Burgenlandes und verschiedene Bauernkapellen geben jeweils aus ihrem Volkstumsgebiet Aufführungen. Es musizieren die Kapelle der Danziger Schuspolizei, es singen die Burgenländische Arbeitsgemeinschaft, der Deutsche Sängerbund Pottland, die Neveler Niederländer, der Hermannstädter Männergesangverein, der Oberösterreichische Sängerbund, die Arbeitsgemeinschaft in Polen und des Oltmarkischen Sängerbundes. Spiel- und Tanzgruppen der verschiedenen Volkstumsgebiete, wie Siebenbürgen, Tirol, Danzig usw., runden alle diese Darbietungen ab, so daß der Volkstumswannte mit dem Bekenntnis zum deutschen Lied überall klar hervortritt. Das Lied ist ja auch neben den Leibesübungen jeweils der stärkste Träger der kulturellen Gemeinschaft aller Deutschen.



Auch der Bauer will dabei sein —

wenn es um das Wohl des ganzen Volkes geht. Gern und freudig hat er sich also in den Dienst des großen Aufbauplanes gestellt und schafft täglich in der gewöltigen Erzeugungslachst. Dieses Mitwirken aber verlangt den armen Menschen, nicht bloß seine Hände. Auch Geist und Herz sollen mitschwingen im Pulsenschlag der heutigen Zeit. Wer das will, muß Anteil nehmen am Geschehen und sich über alles unterrichten. Jeden Tag bringt das Nielsaer Tageblatt für den Landmann viel Neues, Aufklärendes, Wichtiges und Unterhaltsendes. Nicht im Sommer vor allem, wenn der große Kampf zum Sieg kreift, muß der Bauer täglich das Nielsaer Tageblatt lesen. Es hilft ihm vorwärts und stärkt ihn im täglichen Schaffen.

Nielsaer Tageblatt, Geschäftsstelle Nielsa, Goethestr. 59

Preis 12 Pf.

Die Sommer-Mode

Text und Zeichnungen: Regina Buchmann



Für das Töchterchen ein hübsch gemustertes Waschkleid mit breitem Gürtel, über die Taille anliegendem Rockausfall und weitem Puffärmel. — Weiße Jacken für die weiße Garnitur und den Rock des hellblauen Waschkleides. Breiter Bindegürtel. — Sportkleid aus Pikee oder Trifoline mit hübscher Faltenpartie und andersfarbigem Gürtel.

Verheerende Folgen einer Fahrlässigkeit

Gefahrenzündung war die Ursache des Brandes auf dem Güterbahnhof Halle

Halle. Über die Ursache des Brandes auf dem Halleischen Güterbahnhof in der Nacht zum 10. 6. d. J. bei dem fünf Bahnbediensteten den Tod fordern und ein Sachschaden von etwa 5 Millionen Mark verursacht wurde, sind die Ermittlungen jetzt abgeschlossen. Die Kriminalpolizei stellt als Brandursache Gefahrenzündung fest. Einer der auf dem Güterbahnhof befindende Eisenbahnwagen enthielt außerordentlich feuergefährliches Gut, das infolge unzulässiger und fahrlässiger Behandlung durch die Verantwortliche bei der am Brandtag herrschenden großen Hitze von selbst in Brand geriet.

Schlepper im Hamburger Hafen gefunden

Hamburg. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich Freitag nachmittags im Hamburger Hafen. Beim Einschleppen eines Tank dampfers nach Harburg-Wilhelmsburg entstand: aus noch nicht gefärbter Ursache des Schleppdampfers „D. Th. Stratmann“ und sank. Ein Mann der Besatzung wird vermisst. Die übrigen Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden.

Der gesunken Schlepper liegt mitten im Hafen. Umfangreiche Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Ebenso ist eine Untersuchung zur Sicherung des Unfalls eingeleitet.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin. Gestern am 10. 7. 1937 ist der am 2. März 1900 geborene Josef Schäfer aus Betre hingerichtet worden, der durch Urteil in Rottweil wegen vier Verbrechen des Mordes je zum Tode verurteilt worden war. Schäfer, ein vielfach vorbestrafte, alstotale Mensch, hat in der Zeit von August 1935 bis Januar 1937 ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte und das ihm läufig geworden war, umgebracht und drei Männer ermordet, um sich ihre Ausweispapiere anzueignen und unter ihrem Namen zu leben.

nach, erst hier mit abgegeben werden sein. Ich schlage vor, daß wir mal bei Herrn Witte, so heißt der Engländer, „wie bei Herrn von Berg auf den Busch klopfen. Wie besten ist's, wir zeigen ihm mal den Reifen gelegentlich und fragen, wie er gefällt.“

„Viola nickte, das schien ihr auch der beste Weg zu sein. Die ganze Sache war sehr rätselhaft. Sie kam gar nicht davon los.“

„Ja, Rottraut, wenn aber der Reifen zum Vorschein gekommen ist, müßten doch auch die Diamanten zu finden sein, die bei Malves Chef gestohlen wurden. Den'l' mal, zehn Prozent sind als Belohnung ausgesetzt worden, die müßte man sich verdienen können, das wäre ein feines Geschäft. Malve müßte sich die verdienen.“ Viola rebete sich in Eis.

„Da müßte die Schwestern doch ein bisschen lächeln.“

„Viola als Detektiv, hört, hört!“ Ernstler verdankt sie hinzug. „Aber recht hast du, Kleines, eine Brücke führt zu dem gestohlenen Gut. Aber erst müßte man da wissen, wer den Reifen geschenkt hat. — Und ich glaube, da gibt es noch viele Schwierigkeiten. Eins steht für mich fest, daß wir Malves das nicht fertig bringen, da müßte schon ein Mann her. Vielleicht weiß ich auch schon jemand. Doch hoffen wir, daß der Zufall uns eine Spur zeigt. — Viola, du wirst in Zukunft deinen Reifen öfters tragen, ich sagegegen nicht, so daß der Geber vielleicht dadurch erstickt wird.“

Dore nickte Zustimmend.

„Jetzt aber wollen wir zur Stadt, damit die Hunde wenigstens ein bisschen raus kommen.“

Der Nachmittag war herangefommen, und wieder traf man sich, wie gestern, auf dem Ausstellungsgelände.

Die Wagen standen schon in Reihe und Glied, und wieder war Rottraut die drittligig.

Die Damen, die am Steuer der Wagen saßen, trugen die elegantesten Toiletten, ja es war oft ein Jubiläum, so daß sich mancher Mann fragte: Du lieber Gott, wenn die mal eine Dame haben, wie wollen sich so überlegen angezogene Frauen helfen können?

Wenn der Mann auch nicht unempfindlich ist gegen Schönheit, so ist er doch immerhin so sachlich eingestellt, daß er vor allem der praktischen Seite zustimmt. Und praktisch war keine der anwesenden Damen eingestellt.

Fortsetzung folgt



zubauen und fügte daran mit der Rautätigen Raun-
heit von 1728 bis 1729 einen erweiterten Streit wegen
der Gerichtsbarkeit über die Fähre. Wir erjähren
dann nochmals, daß fast 100 Jahre später, im Jahre
1818, das Domkapitel um Belebung vom Fährgebe-
gen das hergehobnade Requibusent von einem
Zalter 16 Kreuzen nachrichtete.

Zu die loutlichen Belebungsbeitriffe an der Fähre
gibt uns nichts noch weiter, reft aufschlußreiche
Schlüsse. Die Fähre wurde nach Dritt-Zellen ver-
tauft, daß zwei Zelle zu Boritz und einer zu Weiß-
witz gehörten oder umgekehrt. Nach lagen jumellen
alle drei Zelle in einer Hand. Bei dem häufigen Ge-
fängnis verbiente immer etwas die Kirche zu
Boritz; denn bei jedem Raufe wurden für zwei
Großden abum Gottesspennig verhängt. Hoff hinc
der Jahre hindarfs, von 1599 bis 1604, befeßt eine
Familie Pilger in Boritz einen Zeit an der Fähre.
Diesen und einen Wettinischer Zeit tauft 1604 der
Geleitmann Chr. Ranke zu Diesburg. Er konnte sich
aber des Besitzes nicht lange erfreuen, da er bald
stark. Keine Zeitlinie erjählt fünf Jahre später von
dem „Der. Eals. Vicent. Geleit. und Weißsteinnebner,
auch Böhmischer amm. Gaspar. Johann. Philipp. Ringier“
für die gleichen Zeit detaillend Zalter. (— Mit Wichtig-
verzeichnen wir hier wie später die Namen verschwe-
dener Günler, Pächter, Besitzer usw. Detarige Gün-
nle se find nunmehr, der sich mit Familienforschung
beschäftigt, willkommen, geben sie doch u. U. beob-
achtliche hinweise darüber, wo ein abgerissen haben in
der Reihe der Goritschen wieder aufgenommen wer-
den könnte. —)

Ehrentgut und Wettinischer Anteil gehörten bis
1641 einem Tobias Roth. Dessen Witwe verkaufte in
dem Jahre an Weißtibes Günther von Weißig. 2 Thell
dero naider Boritz unter die Domprostig Weißtibes
gehörigen Fähre und das Ehrenden-Schulz zu Wettig
wiss für 1150 Gulden. Die Fährtler wurden mit
275 Zaltern bewertet. Wenn die 3 Zelt flüchtig
über fars oder lang zum Raufe geben sollen, daß
sodann den Einwohnern zu Boritz freigeben sollte,
diebstählen und boszige pretium, was ein ander
unverdächtiger Rössler davor geben wollte, an-
nehmen, und also die Fähre wieder aufzunehmen, auf
Boritz zu bringen.“ Dieser Günther, Zalt, meint
seit bereits 1645 noch Boritz (Barthel Strelitz), dann
aber schon nach Jörgen nach Wettigwohl zurück
(Matthes Gnepper). Die Familie Gnepper oder
Knepper war bis zum Jahre 1703 wittelsbiger der
Fähre. Ihr Zeit ging bau für 625 Gulden an den
Rgt. Güntheripfeter zu Hohn, Martinus Quetus, über.
Mühseden zugethen uns noch Hans Heinrich Steinert
zu Wettigow, Hans Rauf zu Gohlis und ein Hans
Storne als Beifiger vor 1683 genannt.

Der Eltern verpaakte die 1704 übernommene
Fähre, und wir begreifen wieder der Familie Knepp-
per als Pächter bis zum Jahre 1754. Ihr folgten
Johann Gottlob Rendler, 1755 Johann Gottlob
Raun, 1758 Gottfried Rauf, 1813 Johann Gottlob
Wittler mit dem wohlklingenden Titel „Fähren-
Administrator“. Im 26. September 1872 ist die Fähre
schließlich aus Raatlinie in Privatbesitz überge-
gangen.

In den Jahren von 1704 bis 1729 erbrachte die
Fähre bei 5476 Zaltern 19 Groschen 6 Pfennigen
ausgaben einen Nutzen von 10 708 Zaltern 16 Gros-

Gründer zur Gründung der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Gründung in zweigeteilter Folge als Beitrag zum 50jährigen Jubiläum des Sozialen Schulentwickelns in Weiß-

bach,

und mit Zusatznotizen.

10. Jahrgang

Wetz, 10. Juli 1937

Nr. 23

ein bedeutsamer Ort im internationalen Handelsverkehr

Jobs, Kurt Hanisch, Ricla Brödla

Die letzte Jahrhundert taumt doch noch nicht ittunen! | betrachtet dar. Das Leben ist hier ebenso friedlich und
wenig aufregend wie unten am Strom. Was den | wenigen östlich der Straße leben mit Menschen bei der
Westen östlich der Straße leben mit Menschen bei der | Feldarbeit; vor den kleinen Häusern, in den soge-
Feldarbeit; vor den kleinen Häusern, in den soge- | hörigen abhörmittellosen Höfen läuft das
hörmittellosen Höfen läuft das | Tagewerk so läufig Dorfleben ab.
Tagewerk so läufig Dorfleben ab. Und doch heißtet die Heimat „Welt“. Nur | das gegenwärtige Werkhaus ist nicht mehr Gedan-
neuer Wohlstand können sie die Nähe weder be- | plang dieses Lebens und Freibens. Die Spieler sind
völker, die erhalten geblieben ist, nemligens in | fortzogen, in, von ihnen ist kaum noch ein Staub-
ihren Hauptbauten! Sage und Dorf der Siedlung, | stoffe über. Nur im Kinderinnern taumeln wir
die wieder lebendig vor uns auferstehen lassen. Da- | für wieder lebendig vor uns auferstehen lassen. Da-
mals errichtete die den Höfen des Gitterguts | mals errichtete die den Höfen des Gitterguts
nach der Elbe zu abschließen. Über uns weigten sich | nach der Elbe zu abschließen. Über uns weigten sich
die Mädel hoher Bäume im Winde, der vom Süde | die Mädel hoher Bäume im Winde, der vom Süde
her die unaufhörliche Zustansfung von Seefahr- | her die unaufhörliche Zustansfung von Seefahr-
schiffen, Zees, Döla und dem Antrug. Seitens des | schiffen, Zees, Döla und dem Antrug. Seitens des
Gitterguts errichtete die den Höfen des Gitterguts | Gitterguts errichtete die den Höfen des Gitterguts
eupor; aber sie vom Hause zu abschließen? Wir haben | eupor; aber sie vom Hause zu abschließen? Wir haben
die Mädel hoher Bäume im Winde, der vom Süde | die Mädel hoher Bäume im Winde, der vom Süde
auf bebaubarer Höhe liegen. Hin und wieder kommt | auf bebaubarer Höhe liegen. Hin und wieder kommt
in sanftem Gleiten eine Zille den Strom herabge- | in sanftem Gleiten eine Zille den Strom herabge-
nommen, aber ein Schleppang zeigt rasch eine | nommen, aber ein Schleppang zeigt rasch eine
Strecke Röhre Stromaufwärts, und der Rauf des | Strecke Röhre Stromaufwärts, und der Rauf des
Dampfers kommt eine Zeitlang als Strombrone | Dampfers kommt eine Zeitlang als Strombrone
holt über dem glänzenden Strome. Junghen floßt | holt über dem glänzenden Strome. Junghen floßt
ein Motor von einem Ufer zum andern, wenn Per- | ein Motor von einem Ufer zum andern, wenn Per-
sonen überfahren werden. Über die große Fähre trägt | sonen überfahren werden. Über die große Fähre trägt
einen Ruderboot, ein Auto mit leisen Glücks über | einen Ruderboot, ein Auto mit leisen Glücks über
den Strom. Ein paar Männer kommen mitteleind die | den Strom. Ein paar Männer kommen mitteleind die
Elbstraße herunter und jagen den Weg zum Wasser. | Elbstraße herunter und jagen den Weg zum Wasser.
Doch das alles zusammen gibt auch keinen wesentl. | Doch das alles zusammen gibt auch keinen wesentl.
anderen Eindruck, als wir ihn in irgendwelchen an- | anderen Eindruck, als wir ihn in irgendwelchen an-
beteten Bildern finden können. Später schlie- | beteten Bildern finden können. Später schlie-
ße eine leste Bettung, höchstens doch an manchen Stellen | ße eine leste Bettung, höchstens doch an manchen Stellen
ein Rinnelbann im den Wegen vor hem zu stehen | ein Rinnelbann im den Wegen vor hem zu stehen
Gefahren in den weichen Böden befürchte. Holzpfl | Gefahren in den weichen Böden befürchte. Holzpfl
und hölzerig waren die Befläche, schwefen bens das | und hölzerig waren die Befläche, schwefen bens das
Gras spropte. In ihnen schwanden knorrund und | Gras spropte. In ihnen schwanden knorrund und
ästigend die Bögen dahin. Das bei holziger Befläche | ästigend die Bögen dahin. Das bei holziger Befläche
heit der Wege die Fahrweite arg mitgenommen | heit der Wege die Fahrweite arg mitgenommen
wurden, ist verständlich, und es gab da am Ende | wurden, ist verständlich, und es gab da am Ende
einer Tagesstreife immer auszubüßen und infand | einer Tagesstreife immer auszubüßen und infand
sie legen. Außerdem mußte die Fahrtende für sich- | sie legen. Außerdem mußte die Fahrtende für sich-
ire Fiere und die ihnen anvertrauten Waren für | ire Fiere und die ihnen anvertrauten Waren für
die größt einen lageren Platz haben. Alles das boten | die größt einen lageren Platz haben. Alles das boten
ihnen die Gründe oder auf gewisse Zwischenstationen, | ihnen die Gründe oder auf gewisse Zwischenstationen,
wie wir eine solide in Wettinum vor uns haben. | wie wir eine solide in Wettinum vor uns haben.
Endlich folgt.

Druk und Berlog von Sanger u. Blinterig, Biele. — Drucksförstler: Delinck Wöhmann, Biele.

Das durch



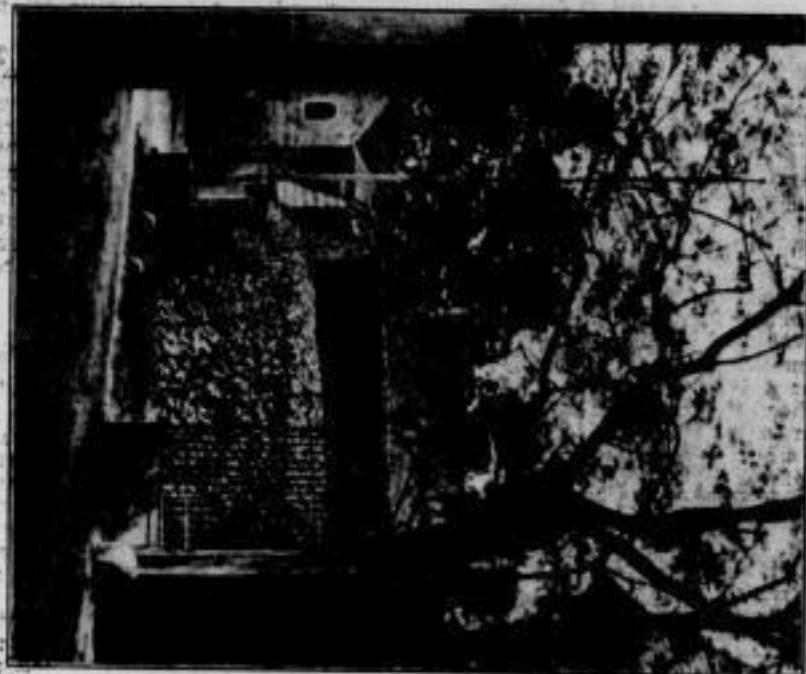
二三

Haus könnte (über mancherlei berichteten von bräun-
gendorf Függange, von reichenen Dachflächen. Der
lauhere Bergpuß, die Wohlgelegenheit des sonnen Mitt-
wetens täuschen über sein Alter hinweg und benutzen
aber die Hölle des Geisehens, das sich nun den Platz
ihren abgespielt hat. Darüber, wann es errichtet
worden ist, liegen mir keine Nachrichten vor. Nun
Dörte nurde es als „uralt“ bezeichnet. Dessen findet
wir uns bewußt, daß das eine Zeitangabe ist, die
lehr wenig befogen kann. Da ist es schon besser, sich
an geschichtliche Mitteilungen zu halten, wenn man
dann auch die Silbe „ur“ weglassen muß. Ur-
sprünglich ist das Haus auf Gütergutsland erbauu
worden. Im Jahre 1771 wurde es aber an den
Staat abgetreten, und zwei Jahre später taufte es
der Sohnter Hembler für 225 Taler. Wir erinnern
uns dabei, daß im Jahre 1755 der „Erb-Müller“
Schiffi-Händler und Königl. Gehren-Söhner“ Hanno-
Hembler die im Jahre vorher abgebrannte Hofstelle
mühle wieder aufgebaut hat (Bgl. Rath der Stolzen-
mühle und dem Fährhaus von Vetsch, Unjre Heim-
at 1937, Nr. 19).

Dort, wo die Göttje vom Fährhaus her auf die
von Süden nach Norden zu verlaufende Straße trifft,
liegt rechter Hand der Gashof, das Schenkung. Es
erscheint für den Ort recht groß und ausgedehnt. Die
se Schenkung ist früher mit der Fähre ver-
bunden gewesen. Es ist schon eher als das Fähr-
haus, nämlich 1710, vom Staate für 3010 Taler ge-
kauft worden. Zu ihm gehörten 40 Schoct Feld, Holzla-
ge, Weide vor 16 Wirtschaften, gefestigt werden. Rathy-
logie, „Weide vor 16 Wirtschaften“, gefestigt werden. Rathy-



166



Eröffnung. Und im Jahre 1721 finden wir hier

A black and white illustration depicting a landscape. On the left side, there is a large, gnarled tree with many branches and sparse leaves. In the center-right, there is a building with a prominent tower. The sky above is filled with dark, heavy clouds.

Witterten Worte des Spruchs:
"Der Schmid den Stahl,
durchs Feuer taht dölingen,
durchs Kreuz uns Gott
der Buße duht Bringin."

In dieser Schmiede habe „in der alten Zeit“ einmal ein Schmiedemeister gelebt, dem besondere Grätsche eigen gewesen seien. Ihm sei es möglich gewesen, dass widerpenitentiale Pferd zu beruhigen, das sich von niemand habe wollen beschlagen lassen. Er habe nun dem Zicke über den Rücken zu streichen brausen, und dann habe es gestanden wie ein Lamm.

Und nun müssen wir noch eine Stelle auffinden, die uns mit helfen soll, den Weg zu dem einstigeren Werkstatt zu finden. Nach wenigen Schritten kommt der Schmiede aus auf der Straße nach Ründerlik zu kommen wir an eine links abweigende Seitenstraße. Sie führt nach dem Rittergute. Unmittelbar neben der Kirche, an der uns als Besonderheit der nach der Spitze zu vorgezogene Turm auffällt, steht die Strofe auf den Eingang zum Gutshofe. Das doppelte Türlige eiserne Tor wird von zwei Pfeilern gehalten, die in eigenartiger Weise betont sind. Diese beiden, fast einen Meter hohen Sandsteinblöcke werden wie jü auf Abbildung 3 zu erkennen sind, werden

zesten nach dem Zien, das "punktige Oberteil" oder die "hohe Straße". Hauptorte ihres Verlaufs waren Frankfurt — Frankfurt — Höchst — Fulda — Salzungen — Eisenach — Gotha — Erfurt — Hamburg — Leipzig — Borna — Döbeln — Borsig — Merseburg — Wittenberg — Stadeburg — Königsbrück — Römhild — Kauzen — Görlitz — Breslau, und von diesem führte sie weiter nach Polen. In diesem gewaltigen Zuge bedeutete natürlich ein Strom wie die Orla ein nicht zu unterschätzendes Hindernis, und darum überquerten sie alle von Westen nach Osten gefürteten Straßen an Stellen, wo eine Furt die Überquerung erträglich machte. Dieser Zustand verhinderte eigentlich keine Stellung im mittelalterlichen Handelsverkehr. Diese Erfurt muß schon vor der Gründung der Stadt Weisen im Jahre 928 die Bergung einer durchlaufenden Straße gewesen sein, wenn auch nicht einer Sondelse, so doch einer Heerstraße und Salzstraße. Wir werden darauf hingewiesen haben, daß bereits seit in Gorlitz ein deutscher Burgherr errichtet wurde. Wir finden sonst die Burgmärkte in beherrschender Position, wie Reichen, Brüder, Strehla, Hohenwarte. Welch andere Gründe sollten vorgesehener haben, als den Übergang zu schützen und mit nachzutragen, wenn hier in Gorlitz, im jungenen Weissenburggebiet des Erzgebirges, ein Burgoort am gelegt worden ist!

und kauften und die Seelentheorie im Gedanken
gute und ließen sich das Menschenheriger Bier durch die
trockene Kehle rinnen. Der Schenkwirt verdiente aber
nicht nur an Speise und Trank und Überlage, er
hatte auch Pferde bereitstehen, die auf der noch trockenen
zu aufschlagenden Straße erquickte. Die Spurkundschafter
leisteten. So ist es uns verständlich, daß das Schenkwirt
gut bei dem fortwährenden Durcheinander das zweigroßste
Kunstwerk des Ortes war. Das dagegen die Schmiede
und so klein erscheint, braucht nicht ihre Bedeutung
zu mindern. Für Schmiedescher und Blaschkoß und
Kirbach bot sie Raum genug, und ein neuer Radreiter
könnte auch noch in ihr aufgestellt werden. Die Kusse
befürgten um Fuhrwerke festzustellen, sonst nichts.
Draußen auf der Straße vorgenommen werden, und
die Pferde wurden ebenfalls vor der Schmiede be-
flogen. Es mag ein recht bewegtes, lärmvolles
Leben geherrscht haben! In das Ringen des Kun-
stoffes mischte sich das Stampfen der Pferde, das Häf-
teln der Raden, das Knallen der Zahnmannspeit-
schen, das Schnupfen und Husten der Knechte, da-
ss Brillen des Viehs, das auf der Straße getrieben
wurde. Und so wie Schenkwirt und Schmied hatten
auf die Führerleute alle Hände voll zu tun.

so wichtig gewesen, daß sich die hohe Strafe zu Lebzeiten oder des jüdischen Ziellandes entwidmete. Wie umfangreich der Verkehr und wie er wahrschafft international in Bezug auf die befürterten Waren gewesen ist, lassen wir uns von D. C. Schmid sagen. Wenn seine Ausführungen sich auch hauptsächlich auf Grossenhain beziehen, so können wir sie doch auf die von Merseburg her führende Straße weiter lassen, war in die Stadt nächstgelegener Markt- und Tapeziplatz. Er schreibt: "Im 15. und 16. Jahrhundert begannen sich hier die dichten Reine des Rheins mit dem süßen Malzbocker von Goppen, die Berliner Kästen und Stoffe der baltischen Gewässer mit dem Olivenöl, den Weinen, Mandeln und Rosinen der Mittelmächte, der indische Hefter und Ingwer mit dem Holländischen Salz, die weiße Statens mit dem Zobel- und Persianellen des Inneren Russlands, besonders mit dem böhmischen Türrößl, bairische Lederstücke König mit dem süddeutschen oder Mainländer Prachtstück. Die politische Lederhaut mit dem ungariichen Seber – in den langen Rosenäugern neben denen die ewig schimpfenden Fahrlente einer herstapfen und die trutzhafte furfürstlichen Geleitsmeide einherreiten". Als in das 18. Jahrhundert hinein war Merseburg für den Salzhandel Mainzer und Beteiligungspunkt und hatte dadurch besondere Bedeutung. Und im Jahre 1721 finden wir hier

ben aus Errichtung des Comptor Bankenrates für
ben. Sie sah Menschen, Blieb und Bogen nicht un-
ben. „Gotteslohn“ über, sondern für fliegende Münze
und damit muß ihr Beifß bei dem lebhaften Berleb-
eine einträgliche Ende gewesen sein. Aber ein Kne-
recht auf sie sollte, wird es nicht ohne Not aufgegeben
haben, und wenn es das Domkapitel zu Weißer, Ge-
wesen ist. Muß einer von Bürgern allerdings nichts
„verdächtig“ angeprangten, dann soll Statthalter
Otto im Jahre 983 ausgeleich mit dem Dorfe Boritz
das Fährrecht zu Weißerburg der Rathschultheiße zu
Weißer verliehen haben. Wenn die Fähre späterhin
auch anderen gehörte, so behielt doch die Domprophitie
das Über Eigentum. Wörtlich (a. a. L.) teilt uns mit,
daß bis zum Jahre 1500 alle Fährfahrte vor dem Ges-
richt des Kapitels aufgenommen und bestätigt und
in der Kämmererei und in den Gerichtsstühlen
niedergeschrieben worden sind. Bei einem Kaufe 1611
wird die Fähre wiederum als unter die Domprobstie
Weißer gehörig genannt. Muß Räume in den Jahren
1609 und 1702 wurden vom Weißer Stift bestätigt.
1704 übernahm der Staat die Fähre, „dem Com-
mercio, auf Handel und Handel zum besten“. Diefe
Zusage unterstreicht die Wichtigkeit bes. Über-
gangs und des bekannten Straßenganges. Dazu ers-
tinen wir uns, daß 1710 auf das Schenkgut und
1771 das Fährhaus auf den Staat übergingen. Domkapi-
tel aber das Weißer Domkapitel wenig einver-

dem Rittergut ist dieses Schenkenhof gäss ausgegebüttet. Besitztum in Merkisch gewesen.

dem Gurttitt als Bauerntöpfe angeprochen. Mit
neigen aber mehr der Beutung anderer zu, die si
als Köpfe von Fuhrleuten ansiehen. Ihr verwittertes
Gesicht lässt auf ein dienliches Alter schließen. Da
man aber damals Köpfe von Bauern, bes unter den
Brone lebenden Standes, als Schmuckwert verwende-
haben sollte, erscheint wenig erstaunlich. Dazu ist
noch zu beachten, dass diese Steinbücher erst nach dem
Kettwicke hierher an den jewigen Platz gebracht
worden sind. Vorher standen sie — Jahrhundert
hindurch — auf den Tropfsteinen zum Schenksgute
Tort linden sie zu Einkehr und Rast ein.

Ödäre und Ödärhaus, Schenksgut und Schmiede
und dazu die Köpfe von Fuhrleuten — sie lassen auf
einen vergangenen Erbbaumeister schließen. Un-
so ist es auch gewesen. Durch unser heute so stillen
Waldorf führt eine bedeutende Querstraße hinunter nach

eine Ritterloge von Münzenstein für das Mint fand und das Erkundt Reisen.

Die Jugend voran

Aus den Sommerlagern der Riesaer Bimpe

Wir bauen auf

Schon am vorigen Donnerstag traf das Kommando im Sommerlager des Jungbands 101 in der Bausch ein. Es sollte auch in diesem Jahre die Lager vor dem Eintreffen der einzelnen Lagerbesetzungen ordentlich vorbereitet werden. Dieses Jahr hatte es zwei Lager aufzubauen, das Lager 1 bei Neusalza-Spremberg und Lager 2 bei Kotmarzdorf.

Berlassen liegt noch die Waldwiese. Nur ab und zu wechselt ein Stich herüber und hinüber. Doch liegt der Ton auf der Wiese. Da erscheinen schon 15 Bimpe, bewaffnet mit Spaten, Beilen, Haken und anderen Werkzeugen. Frisch geben sie gleich an die Arbeit. Lange Stangen werden herbeigeschleppt und zerlegt. Allmählich hebt sich die Sonne über den Horizont. Schläge hallen durch den Wald, und langsam erstreckt der Lagerzaun, innerhalb dessen die Zelte aufgerichtet werden sollen. Schon erscheinen auch die ersten Besucher.

Endlich ist Mittag. Erstellt und hungrig suchen wir uns einen schattigen Platz innerhalb des Lagerzaunes, denn die Sonne brennt heiß vom wolkigen Himmel. Wie schmeckt das Mittagbrot nach den vielen Stunden anstrengender Arbeit!

Heute ruht wieder die Pflicht, und jeder bereift sich an seinem Platz. Die Drähte werden gespannt, straff gezogen, Wände in dem Boden verankert. Endlich steht der Baum. Ein bestreites Aussöhnchen ist der Band für diese Arbeit. Nun kommt der Bannermaat an die Reihe. 15 harte Jungenhände packen zu und verlängern unter Aufsicht aller Kräfte, den gewaltigen Mast zu heben. Ein allgemeiner Ausschrei bestätigt das Stehen des Mastes. Noch sagt er einsam und verlassen den Himmel. Aber bald wird er das Banner tragen, für welches 450 Bimpe hier aufgebaut haben werden.

Damit ist die Arbeit des ersten Tages getan. Sie war wahrlich nicht leicht. Trotzdem gilt es am nächsten Morgen wieder von neuem zu beginnen, denn noch sind über 40 Zelte aufzurichten. Von einem Zelt zum andern wird die Baustelle verklaut. Schließlich sieht jeder einzelne Anhänger. Vier Minuten ist die Arbeitszeit, die wie zum Aufblitzen eines Blitzes braucht.

Als dann am Montag die Mannschaften ins Lager einziehen, können wir ihnen alles fertig übergeben. Das ist unter Stolz. Den dienstfreien Tag als Vohn für unsere Mühe haben wir uns redlich verdient.

Im Lager

Wer etwas Gutes und Brauchbares schaffen will, der muss fleißig arbeiten. Das gilt auch für unter Sommerlagern. Vieles gibt es noch zu bauen und zu basteln, wenn auch die Zelte beim Eintreffen der Lagermannschaft schon stehen. Wer ins Lager hinein will, muss das mächtige Lagertor passieren. Brietkasten, Preßse- und Auskragtafel, Tisch und Bank für die Wache stehen in der Nähe des Eingangs. Sogar ein "Schilderhaus" aus Stangen gebaut und mit Fleiß verkleidet — für den Posten ist vorhanden. In der Mitte des großen Platzes, den mehr als 20 weiße Zelte umrahmen, steht sich der gewaltige Bannermast in die Höhe, an dem tagüber Holz und weißliche Leuchtend die Fahne der Hitlerjugend flattert. In einem besonderen Gestell stehen rund um den Bannermast die Fahnen der Hühnlein, deren Bimpe in dem betreffenden Lager liegen. Davor aber stehen Jungvollzimmern und Sanitären. Sie gehören dort hin, wo die Fahne ist; denn Fahne und Trommel sind Symbol unserer Art und unseres Willens.

Nur 16 von den 23 Zelten sind belegt. Zwei Wachtzellen dienen zur Unterbringung der Wachmannschaft bei Nacht und bei Tage. Das Führerzelt nimmt die Alten, Bücher, Blätter und nicht zuletzt die Lagerführung selbst auf. Im Sanitätszelt liegt das notwendige Sanitäts-

material. Hier waltet der besonders ausgebildete Feldobmann des Amtes. Mit Blasen, kleinen Verlebungen, ein bisschen Fieber, Kopfschmerzen hat er ja bei mehr als 200 Jungen immer zu tun.

Sämtliche Sport- und Arbeitsgeräte nimmt das reinlich geführte und verwaltete Materialzelt auf. Gegen Quittung sind hier Vorhandensche, Fußbälle, Minibälle, Schlagbälle, Schleuderbälle, Handbälle, Wurftücher, Springseile und alle möglichen Werkzeuge abzuholen.

Reben jedem Zelt steht ein kleiner Kirschstiel, unter dem sauber ausgerichtete sämtliche Marke- und Turnschuhe der Weltgemeinschaft stehen. Zum Aufhängen und Trocknen der Kochgeschirr und der Handtücher haben die Bimpe selbst geeignete Ständer nebeneinander.

Begeisterter, Tafeln, Papierläder, Abfallsgruben, Lanztpläne, Büchertreppen und die nicht weniger notwendige "Pala" vervollständigen die Einrichtung. Wie staunen die Besucher immer wieder über das, was die Bimpe hier geleistet haben, kommt doch in allen diesen Dingen etwas von dem zum Ausdruck, was wir als den Gestaltungs-Willen der neuen deutschen Jugend bezeichnen.

Ein Tag im Lager

Ordnung, Sauberkeit und Disziplin sind die Kennzeichen aller Sommerlagern der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks. Dazu gehört auch ein genauer, festumrissener Tagesplan, nach dem der Dienst des Tages abrollt. Ihn aufzustellen, ist die Aufgabe des Lagerleiters, der ihn allabendlich für den nächsten Tag an der Aushangtafel aussöhnt.

Wenngleich der Dienst abwechslungsreich und von Tag zu Tag anders ist, so ist doch ein gewisser Rahmen vorhanden, in den sich alles einfügt. Zeitig schlafen gehen und zeitig auftauchen ist ein Leitspruch für den Dienstplan. Schon um 5 Uhr früh erscheint die Wache am Aburzelt und weckt den Lagerleiter und den Führer vom Dienst. Noch ist sonst Stille im Lager. Keiner der mehr als 200 schlafenden Jungen hat etwas davon gehört; sie dürfen noch 1/2 Stunde ruhen und schlafen. Dann aber um 5:45 Uhr schrillt die Pfeife des Führers vom Dienst über den weiteren Lagerplatz, bringt in jedes Zelt und lässt alle schnell auffahren. Schon hat die Wachmannschaft die Zeltvorhänge geöffnet, und nun krabbelt einer nach dem andern — zwar etwas verschlafen noch — aus dem Zelt. Jeder bereift sich, denn die Zelteinheit darf später zuerst frische Frühstück fassen, die als erste fertig ist und bei der beim Morgengapell alles in Ordnung ist. Wenn alle Zelteinheiten mit ihrem Wachzeug — selbsterklärend nur im Sportsfeldung — fertig dastehen, geht es im Pauschalzug durch Wiesen und Wald zur Wachstelle. Wer hier noch nicht ganz munter wird, dem verbietet der anschließende Motorradzug bestimmt dagegen. Anziehen, Zelte in Ordnung bringen, Zeltlängsmachen zum Appell und zur Frühstücksfest folgen. Alles ist sauber und in Ordnung, wenn die Lagermannschaft am Bannermaat antritt und die Fahne der Hitlerjugend gehisst wird. Der Lagerleiter gibt die Tageslösung und den Tagesspruch bekannt.

Danach rücken die Zelteinheiten zum Frühstückstassen ab, diejenigen natürlich zuletzt, die vorher unangenehm aufgefressen sind. Dem Frühstück folgt zumeist eine halbe Stunde weltanschauliche Schulung, dann Sportdienst, Geländesport, Geländespiele, Geländegänge, Vorbereitungen für das DJ-Leistungssabzeichen und dergleichen. Nach dem Mittagessen herrscht bis 8 Uhr Lagerruhe, während der alles in die Zelte zu verschwinden hat. Der Nachmittag bis zum Abendbrot ist wieder mit Dienst ausgelastet. Singen oder ein Heimabend mit anschließendem feierlichen Bannereinzug lassen den Dienst des Tages ausklingen. Eine Viertelstunde später herrscht Nachtruhe. Stille liegt wieder das Lager, während langsam die Nacht hereinbricht, bis am nächsten Morgen erneut frisches, frohes Leben einfest.

schinen die allauschweren Leistungen nicht mehr bewältigen konnten, neben ihren Fahrzeugen im Gütemeß her. So schaffte eine große Zahl der Fahrer die Bedingungen, und Korpsführer Hühnlein klagt mit Recht die Leistungen dieser Fahrer, fahrschemisch wie auch maschinell, anerkennen, denn die kleinen 100-Cubikzentimeter-Fahrer hatten sich ganz ausgezeichnet bewährt und ihre Geländegängigkeit bewiesen.

Als am Abend des Sonntags die Jungen ausgerichtet vor der mächtigen Kaiserhalle standen und Korpsführer Hühnlein sowie Obergebietsführer Stellrecht — der Reichsjugendführer war anderweitig dienstlich in Anspruch genommen — die Siegerehrung vornahmen, hatten sie einen Tag hinter sich, der nicht leicht, aber schön gewesen war. Ganz erstaunlich war, welche Fortschritte in Fahrstil und Geländemeisterung in diesem Jahr gegenüber den vergangenen Fahrten festgestellt werden konnten. Obergebietsführer Stellrecht, der Chef des Amtes für sportliche Erziehung der Reichsjugendführung, wies darauf hin, dass die jungen Fahrer neben dem sportlichen der Fahrt auch nicht ihren weltanschaulichen Hintergrund übersehen dürfen. Das Kraftfahrzeugs könne mit einem Pferd verglichen werden. Man könne ein Fuhrmann oder ein Ritter sein. Wir wollen Mitter werben; auch dazu sollte diese Fahrt, wie überhaupt die Motorsport-Arbeit der HJ, erzielen.

Dann verteilte Korpsführer Hühnlein die Preise. Die beste Mannschaftsleistung hatte diesmal eine Mannschaft des Gebietes Berlin mit den Fahrern Seidel, Kosch und Kraenert vollbracht, die damit den Wanderpreis des Korpsführers Hühnlein, der vom Sozialen Fronten verliehen wurde, erhielten. Weitere vier Mannschaften der Gebiete Franken, Thüringen und Bayerische Ostmark erhielten Mannschafts- und Bestauszeichnungen, und die vier Einzelfahrer Luther, Käbel, Grimmer (Bernigrode) und Urban (München) sowie Husek (Augsburg) erhielten die goldene Einzelfahrer-Plakette.

Kanddienst — ein Kampf der HJ.

Arbeitstagung der Landdienstreferenten — Ein Lehrgang des Landdienstes

In dem alten thüringischen Städtchen Pößneck waren am Montag und Dienstag die Referenten und Referentinnen des Landdienstes lärmlicher HJ-Gebiete zu einer Arbeitstagung versammelt. Für die Durchführung der in der letzten Zeit immer größeren Aufgaben des Landdienstes, der in diesem Jahr bekanntlich über 14 000 Jungen und Mädel zum Einsatz gebracht hat, ist naturngemäß auch eine erhöhte Arbeitsleistung der Führungskräfte in allen Gebieten nötig. Der Seiter des Hauptreferates Landdienst im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Oberdienstleiter Wopitz, gab deshalb der Führungskraft des Landdienstes die grundlegenden Richtlinien für die Arbeit der nächsten Monate bekannt und handelte vor allem die aktuellen Fragen des Einsatzes.

Zum Abschluss sprach der Chef des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Armann, der betonte, dass er im Namen des Reichsjugendführers spreche, wenn er die Bedeutung des Landdienstes und seine gewaltige Auswirkung für die Zukunft unterstreiche. Gerade jetzt bei der Bedeutung der industriellen Wirtschaft wird die Gefahr der Landflucht immer drohender. Die Schwierigkeiten, die sich der Bekämpfung entgegenstellen, können und müssen aber von der Jugend überwunden werden. Der Landdienst sei das geeignete Instrument dazu. Obergebietsführer Armann erklärte, er sei überzeugt, dass der Landdienst eines der großen, vielleicht das größte Werk der HJ wird. Die HJ will nicht die materiellen Vorteile, die der Landdienst dem einzelnen bietet, vorantreiben, sondern er will der deutschen Jugend eine Aufgabe zeigen, für deren Erfüllung die besten Kräfte gerade gut genug sind. Darum wendet sich der Landdienst nicht allein an die erwachsene Jugend, sondern er spricht vor allem diejenigen Jugendlichen an, die aus innerer Überzeugung zurückfinden wollen zum Land. Für diese Werbung und Erziehung der Jugend zum Land müssen die Formationsführer der Hitler-Jugend Vorkämpfer sein. Der Landdienst muss, ähnlich wie der Reichsberufswettbewerb, zu einem Kampf der Hitler-Jugend werden.

Zum Beginn der Tagung besuchte Obergebietsführer Armann das Lehrgang des Landdienstes in Schweinitz bei Pößneck, wo der Landdienst zum ersten Mal einen großen Betrieb gepachtet und zur selbständigen Bearbeitung übernommen hat. Man konnte an dem guten Stand der Ernte auf den Feldern und an der Ordnung in Haus und Hof erkennen, dass hier etwas Gesundes im Werden ist.



4. Reichstreffen der Motor-HJ. in Goslar.
Die Geländeprüfungen im Harz. — Montieren nach Zeit
bei der Technischen Prüfung in Bad Grund.
(Schirmer-Wagenborg — M.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Städteklampf auf der Nieseaer Radrennbahn

Der 103. Adler-Miesa, der mit seinen Radrennen auf der Grödauer Bahn einen immer wachsenden Erfolg erzielen konnte, hat sich entschlossen, aller 14 Tage eine Veranstaltung durchzuführen und zwar immer wechselnd zwischen lokalen Treffen und höheren Rennen mit Fahrränen aus dem Reiche. Für das 4. Grödauer Rennen steht ein Städteklampf Dresden - Leipzig - Niesa auf dem Programm, der umso höheren Anlang finden wird, als sich die einheimischen Fahrräder vor Sonntag zu Sonntag erheblich verbessern könnten. Es wird also durchaus möglich sein, daß Tezel, Kummel oder Veuker einmal einen höheren Erfolg davontragen können.

Für Nieseaer Karren natürlich alle verfügbaren Leute wie Tezel, Göbeli, Pusser und Wiedohann. Zur Verteilung der Dresdner Karren hat der Veteranalter Gebrüder Schubert (Excelsior-Kampf) und Pachmann-Endler (Excelsior) gewonnen, die sicher alles daran legen werden, um den Gesamtsieg zu erringen. Die Gebrüder Schubert, die sich im letzten Sonntag erstmals der Nieseaer Spvgemeinde vorstellten, konnten außerordentlich gut gefallen. Der Sieg von Herbert Schubert im Auscheidungsfahren und der 8. Platz des starken Brüderpaars im Mannschaftsrennen belegt ja genug. In der Zwischenzeit hat Herbert Schubert wieder einen glänzenden 8. Platz in der Straßenmeisterschaft herausfahren können, während Heinz seinen Altenbahnsieg mit Mittel als Empfehlung bringen kann. Pachmann und Endler, im vergangenen Jahre neben Tübel die besten Jugendfahrräder des Bezirks, konnten ebenfalls beim Dresdner Altenbahnenrennen recht anstrengend Endlers 8. Platz im Hauptfahren hinter Rosenblüher und Mittel sowie der 5. Platz der beiden aufstrebenden Excelsior-Jahres im Mannschaftsrennen zeigen, daß sie auf dem besten Wege sind, auch auf der Bahn ihren Mann zu stellen. Für Leipzig starten: Rolf Berger, Werner Franke, Bernhard Schulze und Joseph Grouven (alle Wettkampf Leipzig). Die Leipzig-Schule, Grouven, Berger sind auf dem Hindernisrennen Bement schon gut zu Hause, haben hinter Kohlhardt-Leipzig schon gute Plätze belegt, auch Franke wird seinen Mann stellen.

So mit verspricht die Veranstaltung kampfreiche Rennen, zumal noch einige Prämien zu gewinnen sind, auch deshalb, weil keine Kanonenmannschaft darunter ist.

Die Rennen beginnen 16 Uhr auf dem Sportplatz an der Uhlemannstraße.

Rückblick auf die Gröditzer Sportarbeit

Zusammenschluß und Einsatzbereitschaft brachte den Gröditzern die Bezirkssklasse ein

Nach Beendigung der Spielzeit 1936/37 ist es mehr als gerechtfertigt, einen kurzen Rückblick auf die sportliche Arbeit des Gröditzer Turn- und Sportvereins zu tun, dessen planvoller und stetiger Einfahrt am Schluss dieser Periode endlich das Ziel erreichte, das er sich seit Jahren erhofft hatte: den Aufstieg zur Bezirkssklasse im Fußball! Begonnen hat der Gröditzer TSV, das vergangene Spieljahr noch in den altpreußischen zwei Dingen. Hier handelt es sich um die Turnverein, da der durch seine höherklassigen Fußballspiellehrer finanzierte Sportverein, seine höherklassigen Spiele sind Ausgangspunkt für die gesamtstädtische Stellung von Gröditz. So muß auch der Gröditzer SV unter dem Sportverein zugemeldet sein. Anfangs mit mechanisiertem Glück kämpfend, rückt der Gröditzer TSV mit seinem harten Sieg über den damals tabellenführenden Luckenwalder Steinens-Törneviertel, dessen Können die Gröditzer erst langsam wieder kennen lernten, seine sportlichen Qualifikationen ins rechte Licht und vermag sich nun allmählich immer mehr durchzusetzen. Das an Verlustpunkten und haushohen Minusknotenwerten eingestellt werden muss, ist in hohem Grade Selbstverstehen, beständigkeit in persönlicher Eigentümlichkeit und manigfachem Mannschaftsgeist. Seitweile läuft solche unverständliche Holzung selbst die schärfsten Optimisten an der Gröditzer repräsentativen Mannschaft verunsichern. Da bringt ein für den ganzen Sportkreis vorbildlich gewordenes Ereignis eine würdige Wendung. In der Vereinigung von Gröditzer Turnverein und Sportverein zur alleinigen Gröditzer Organisation des Reichsbundes für Leibesübungen, bis mit Beginn des neuen Kalenderjahrs in Kraft tritt, ist für jeden einzelnen Gröditzer Turner und Sportler der Geist einfahrbereiter Mannschaft zu sichtbarer Gestalt geworden. Kein Wunder, daß demaufsolge die Möglichkeit eines Gröditzer Abteilungsstiegs im Verlauf der zweiten Saisonhälfte immer stellere Form gewinnt und schließlich doch noch Wirklichkeit wird. Am vorsichtigen mit dem guten Röderauer Sportverein, dem Gröditzer seit zweites Saisonspiel aufzuge mangelnden Einschlag schenkt, gewinnt Gröditz doch ganz knapp dank besserem Torverhältnis die Tabellenlücke und damit die Abteilungsmasterschaft. Schon mitten in den Aufstiegsspie-

len zur Bezirkssklasse, muß Gröditz seine Meisterschaft in einem formal stark umstrittenen Ausleistungswettkampf gegen Röderau nochmals unter Beweis stellen. Mit den größeren Aufgaben in der Technik, in der Form und vor allem im Geist zweitklassige gewachsen, gelingt der ersten Gröditzer Elf gegen die vorbildlich lämpfenden Röderauer ein überzeugendes 3:0-Sieg. Der Weg zum Aufstieg ist endgültig frei. Diesen erfolgreich gegangen zu sein, ist nicht das Verdient einzelner, sondern aller. Und zwar nicht nur der Spieler, sondern auch eines großen Kreises um sie, dessen fördernde Arbeit einer besonderen Anerkennung wohl wert ist. Wie das nunmehr bewusstgewordene amtliche Schlussergebnis besagt, steht Gröditz mit fünf gewonnenen, zwei unentschiedenen und einem verlorenen Spiel bei einem Torverhältnis von 32:21 mit 12:4 Punkten an der Spitze der Aufstiegsstabelle und gelangt somit als erster Verein der 1. Abteilung der 1. Kreisklasse in die Bezirkssklasse. Mit ihm der SG Freiberg mit fünf gewonnenen, drei verlorenen Spielen, 21:16 Toren und 10:6 Punkten. Mit vier gewonnenen, einem unentschiedenen, drei verlorenen Spielen hatte der Tabellenführer bishier folgende SG Straßenbahn-Dresden bei 17:18 Toren und 9:7 Punkten das Nachsehen. Der den Gröditzern in Bischofswerda im Rückspiel so gefährlich gewordene SV 08 Bischofswerda im Rückspiel nur zwei Spiele, drei wurden von ihm unentschieden gefiert, drei hat er verloren. Sein Torverhältnis ist 13:18, Punkte 7:9. Um Schluss der Tabelle steht der Bittauer SV mit zwei unentschiedenen und sechs verlorenen Spielen bei 18:23 Toren und 2:14 Punkten. Zeigte schon die Abwendung der Aufstiegsstile, daß der Gröditzer TSV in bestem Mannschaftsgeiste kämpfen muß, um erfolgreich zu sein, so gilt dieser Grundschluß in noch viel stärkerem Maße für die nun beginnende Spielzeit in der Bezirkssklasse. Möge Gröditz die soeben benannte Spielweise so nützen, daß die großen Erwartungen, die die große Zahl Sportbegeisterte in die den heimischen Sport in die höheren Regionen emportragende Gröditzer Mannschaft legen, in der kommenden Spielzeit 1937/38 ihre Erfüllung finden können.

Das Dienstes im Rundfunk

Im Rahmen einer Vortragsreihe über das Dienstes bringt der Reichsbundender Dienstag am Dienstag, dem 18. Juli, 18.40 Uhr, den ersten Vortrag „Aus der Arbeit des Dienstes“.

Sachsenkämpfe in Bad Elster

Den Abschluß der Sommer-Wettkampfzeit 1937 bilden die Sachsenkämpfe im Staatsbad Elster im Vogtland, die am 18. und 19. September durchgeführt werden.

Die Sachsenkämpfe sind eine Gauveranstaltung, mit deren Vorbereitung und Durchführung der Gauaufsicht für Turnen, Standartenführer Hans Seifert-Bugaufzuburg beauftragt worden ist. Alle Gebiete der Leibesübungen werden bei den Sachsenkämpfen wettkampftauglich und vorführtauglich vertreten sein. Darüber hinaus werden alle Gliederungen der Partei, der Wehrmacht und der Heeresarbeitsdienst an den Sachsenkämpfen teilnehmen. Die Sachsenkämpfer im Gerätturnen, in der Leichtathletik, im Ringen und Gewichtheben, im Fechten und Boxen, im Radsport und Schießen, in allen Spielarten werden in Bad Elster am 18. und 19. September vertreten sein.

Die Ausschreibung wird demnächst erlassen werden. Wir kommen dann auf diese nächste Großveranstaltung der Leibesübungen zurück.

Der Korpsführer entschied

Heldw. Meier in der Nationalmannschaft

Die deutsche Nationalmannschaft für den Weltbewerb um die Internationale Trophäe der Schätzegeschäft in Wales hat durch die plötzliche Erkrankung von Ernst Henne in letzter Stunde eine Umbesetzung erfahren müssen.

Der Führer des Deutschen Kraftsportverbands hat anstelle von Henne nunmehr Heldw. Meier von der Kraftsport-Kommissarien-Berichtsstelle Wünsdorf, der ursprünglich für die Silberrossmannschaft der Wehrmacht gemeldet war, in die deutsche Trophäenmannschaft eingerichtet.

Tour de France völlig verändert

G. Maes führt vor Bicini und R. Babedie

Auf der 9. Etappe der Tour de France vom Briançon nach dem 220 Kilometer entfernten Digne, wo den Fahrränen der zweite Ruhetag wint, gab es grundlegende Veränderungen in der Gesamtturmierung. Weder wedelte das gelbe Trikot seinen Besitzer, der Italiener Bartolami wegen seiner Startverschiebungen vom Vorjahr nicht so mit, wie es seinem Rennen entspricht und fiel auf den 6. Platz zurück, während der deutsche Meister Baukampf weiter bis auf den neunten Rang zurückgeworfen wurde. Der Franzose Babedie startete mit einer großen Leistung auf und gewann die schwere Etappe mit drei Minuten Vorsprung gegen Bertrand und Gallien, aber dennoch vermochte er die Führung noch nicht an sich zu reißen. Der VorjahrsSieger der Tour de France, der Belgier G. Maes, gewann zusammen mit seinen starken Landsleuten Bertrand, Bovine, Dillaeur und dem Einzelkämpfer Bissers die Schlacht um das gelbe Trikot. Mit einer halben Minute führte Maes im Gesamt vor Bicini, der, allein auf sich anzuwiesen, zuerst von seinen fünf belgischen Verfolgern eingeholt wurde und nur durch eine in Briançon erhaltene Strafminute um den ersten Platz kam.

Die 9. Etappe übertraf alle bisher vorangegangenen Tagesfahrten mit ihren Bergen. Schon kurz nach dem Start begann die sich endlose Steigung auf den 2400 Meter hohen Col d'Izoard, an dem sich eine mit Geröll und Steinen überläufige Fahrt anschloß. Nach 66 Kilometern ging es abermals auf 2115 Meter zum Col de Barde hinauf und nach einer weiteren Talfahrt mukte zum Schluss bei rund 120 Kilometern noch der Col d'Ullas (2250 Meter) überwunden werden. Es handelte sich hierbei also um die Etappe der Bergspezialisten und schon vor dem Start war man auf allerhand Lieberostungen gefaßt. Die Belgier gaben fast durchweg den Ton an, wenn ihnen auch die Bergväter entgingen. Der Italiener Bartolami hatte eine Viertelstunde verloren und noch größer war der Rückstand des von zwei Defekten betroffenen deutschen Favoriten Baukampf, mit dem sein Kamerad Thierbach Seite an Seite kämpfte.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Schriftzettel nur an die Anzeigen-Abteilung
des Nieseaer Tageblatts

Radfahrverein Adler e. V. Niesa. Start für das morgen stattfindende Rennen 16 Uhr, Radrennbahn Uhlemannstr.

Die ersten sportgerechten Wasserballspiele im Schwimmbad Niesa

Um gestrigen Freitag abend wurden zwischen der 1. Mannschaft BSV Reichsbahn Niesa und der 1. Mannschaft des SS-Vommasch, sowie zwischen den beiden Jugendmannschaften beider Sportvereine die ersten Wasserballspiele im Schwimmbad Niesa ausgetragen. Die Jugendmannschaften eröffneten die Wettkämpfe. BSV Reichsbahn Niesa ging in beiden Spielen als Sieger hervor. Die Jugend des BSV Reichsbahn Niesa gewann 3:2 (2:1) und die 1. Mannschaft des BSV Reichsbahn Niesa 6:2 (4:1).

Das Schiedsrichteramt versah Wissner Bi-Ball. 24 Riesa. Die Kommandos der Mannschaften waren trocken gleichwertige Gegner, daß sie bei diesen Wettkämpfen keine besseren Ergebnisse erzielen konnten, lag wohl daran, daß sie durch ihre Ankunft nach Niesa mit ihren Fahrzügen in ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit etwas beeinträchtigt worden waren. Diese ersten Wasserballspiele fanden, wie ihr Besuch zeigte, starlen Anfang in der Nieseaer Sportwelt; auch die Begeisterung des Schwimmabes verliefen die Wettkämpfe mit viel Interesse.

Am Sonntag, dem 18. Juli, finden vor und nachmittags zwei Wasserballspiele zwischen BSV Reichsbahn Niesa und Schwimmverein Rohrbach statt. Die Rohrbacher sind gut in Form, da sie durch das Vorhaben eines Winterwettbewerbs in Rohrbach während dieses Jahres Gelegenheit zu guter sportlicher Schulung haben. Diese Spiele versprechen also schon jetzt recht interessant zu werden.

Louis - Harr am 26. August?

Von einer zuverlässigen hierigen Stelle verlautet, daß der englische Schwergewichtsmeister Tomms Harr sich tatsächlich durch das höhere Angebot des Managers von Louis habbe verleiten lassen, entgegen seinem in London eingetragenen Verpflichtungen einen Vertrag mit Louis abzuschließen. Der Boxkampf soll am 26. August in Amerika stattfinden.

Gerichtliche Verfügung gegen Harr

Der befürchtete englische Boxmanager Sabine Hulls hat jetzt gerichtliche Schritte unternommen, um den englischen Schwergewichtsmeister Harr an einem Bruch seines Vertrages mit Schmelting zu verhindern. Vor dem Obergericht in London beantragte Hulls gestern eine Verfügung gegen Harr, um diesen daran zu verhindern, ohne die Zustimmung von Hulls vor dem vorangesehenen Kampf zwischen Harr und Schmelting in der Hoffentlichkeit zu bogen. Das Gericht genehmigte die Einschaltung des Antrages auf eine gerichtliche Verfügung am Dienstag. Trotz der Geschäftigkeit seines Managers hat sich Harr selbst noch nicht geäußert, ob er seinen Vertrag mit Schmelting einzuhören gewillt ist, oder ob er ex seipser vertraglichen Bindungen in ähnlicher Weise wie Gräbbeck entziehen wird. Es ist nunmehr anzunehmen, daß er in den nächsten Tagen schon gewusst werden wird, eine Erklärung über seine Haltung abzugeben.

Schmelting in London

Max Schmelting traf am Freitag auf dem Flugplatz London ein, wo er von dem englischen Boxmanager Sabine Hulls empfangen wurde. Schmelting erklärte, daß er nach England gekommen sei, um die Dinge hinsichtlich seines geplanten Kampfes mit Harr in Ordnung zu bringen.

Auf der Wasserkuppe

entwiderte sich am Freitag bei zwar immer noch nicht idealen Segelflugwetter lebhafte Rundflüge. Die beste Leistung vollbrachte Zwölfe (Deutschland), der einen Streckenflug über 283 Kilometer bis nach Kolinek in der Tschechoslowakei durchführte. Heini Dittmar, der in der Gesamtwertung mit 551 P. vor dem Schweizer Sandmeier führt, kam bis in die Nähe von Oschatz und flog 238 Kilometer. Über 200 Kilometer legten außerdem noch Kurt Schmidt und Hanno Weißt zurück. Bester Ausländer war Sandmeier mit 145 Kilometer.

Fast 24 Stunden hielt sich die 23jährige Segelfliegerin Gräbbeck in der Luft. Mit einer genauen Flugzeit von 23 Stunden und 42 Minuten übertraf sie die erst vor wenigen Tagen von der Oldenzaeler Inge Weigel aufgestellte Frauen-Besteistung um rund fünf Stunden.

Der Küstenflug gestartet

Zum ersten deutschen Küstenflug hatten sich bereits am Donnerstag abend die Sportflugzeuge des NSFK und der Luftwaffe, die wie schon beim Deutschlandflug wieder in einer Verbundenheit an diesem vom Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christianen, ausgeschriebenen Wettkampf in Stolp versammelt. Am Freitag starteten die gemeldeten 77 Flugzeuge zunächst von Stolp nach Danzig, dem eigentlichen Flugangkunftsort des Küstenfluges. Auf dem reich mit Flaggen geschmückten Flughafen Danzig-Vanfuhr wurden den Fliegern durch Gauleiter Albert Forster ein herzlicher Empfang zuteil. Ein Ehrensturm der NSFK-Standarte erwies dem Korpsführer, der mit seinem "Taifun" den Wettkampf mitließ, die Ehrensegnung. Rundlich um 15.30 Uhr wurde der Start zum ersten deutschen Küstenflug freigegeben. Nocheinander erhoben sich die 79 Maschinen und legten sich auf dem Wege nach Elbing, Pillau, Rößel und Königsberg, wo übernachtet wurde, in Marsch. Die Aufgaben unterwegs bestehen in Zwischenlandung in Elbing, Kontrollübersicht Seeleg, Rauschen und Ortung bei Rößel. Am Sonnabend führt der Küstenflug bis Hamburg, am Sonntag ist Abschluß in Wol auf Rügen.

Vom Gordon-Bennett-Flug 1937

Steigt jetzt das genaue Schlüsselegebnis vor. Wie bereitst gemeldet, hat der Belgier Denuntz mit 1395 Kilometern bei einer Flugzeit von 46 Stunden den Sieg vor dem Balon Kadiván Janisch darübergetragen, der als einziger noch über 1000 Kilometer kam. Von den breit bemalten Ballonen wurde der in der Tschechoslowakei von einem Polizeiflieger zur Landung gezwungene "Wolff-Hilberbrandt" unter Führung von dem Düsseldorfer Göpp mit 834 Kilometern noch zweiter vor dem Ballon "Sachsen" (Schäfer). "Gebenius" (Schäfer) belegte mit 724 Kilometern den gebürtigen Platz.

Neu bestellungen auf das Nieseaer Tageblatt für halben Juli

nehmen an alle Zeitungsaussträger und zur Vermittelung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Niesa, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 1287.